

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tageblatt Riesa.
Bernauer Str. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1590.
Telefon:
Riesa Nr. 52.

Nr. 164.

Freitag, 17. Juli 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Rest des Einzelpreises von Produktionsversicherungen, Erhöhungen der Lohn- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 49 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Rieseranten oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Ferdinand Reichgräber, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Vorläufig keine Einberufung des Reichstages.

Vorbereitungen für die Konferenzen. — Heute Abreise der deutschen Minister.

Der Sturz des Baal.

Es kann nun kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Schatten einer weltgeschichtlichen Katastrophe sich über den ganzen Erdball ausbreiten. Wer es bisher nicht hat sehen wollen, wird nun durch die Wucht der Ereignisse gezwungen, anzuerkennen, daß das bisherige Wesen der Weltwirtschaft in seinen Grundfesten wankt, und daß nicht mehr die Rede von Schuld oder Nichtschuld einzelner Männer oder einzelner Regierungen sein kann. Der Höhepunkt, unter dessen Schutz man sich bisher mächtig und sicher fühlte, ist plötzlich seines Nimbus' entkleidet, der alte höhe Baal, in dessen Namen ein Teil der Welt den anderen in Hufeisen zu schlagen gedachte, neigt sich zum Sturz.

Hat es Sinn, den gegenwärtigen Zustand mit solchen pathetischen Phrasen zu verdrängen? Es scheint in der Tat, daß kaum eine Kennzeichnung umfassend und eindringlich genug wäre, um diesen Zustand ganz zu verdeutlichen. Das läßt sich auch aus dem plötzlichen Zerbrechen aller altgewohnten Formen ableiten. Während sonst — und noch vor kurzem — die Einladung und der Besuch auswärtiger Staatsmänner eine feierliche Prozedur war, deren diplomatisches Zeremoniell nicht zu beachten oder gar positiv zu verleben die peinlichsten Folgen haben konnte, übertrug sich jetzt die diesbezüglichen Ereignisse in einer Hast, die man unwürdig nennen könnte, wenn nicht der verzweifelte Zwang der rasenden Entwicklung dahinterstände. Die Abreise des englischen Ministerbesuches in Berlin von einer Stunde auf die andere, die Abänderung einer ganzen Serie von Besuchs- und Konferenzprogrammen ohne jegliche mildernde Form oder Begründung außer der durch die Unerbittlichkeit der Tatsachen ist etwas Beispiellostes, daß es nur durch die Beispiellosigkeit der gegenwärtigen Vorgänge erklärt und begründet gemacht werden kann.

Aus dem gemächlichen Wochenendbesuch im idyllischen Subertusdörfchen ist ein überstürzter Ausbruch zur Rettung der alten, zur Inangriffnahme des Aufbaues einer neuen Welt, mindestens zunächst einmal eines neuen Europa geworden. Zu erörtern, was jetzt auf dem Programm der vorläufig anberaumten Besprechungen und Konferenzen in Paris und London steht, wäre sinnlos, denn auch hier wird der Druck der Ereignisse die alten Formen von Ministerbesprechungen und Konferenzen sprengen und die verammelten Staatsmänner zwingen, sich dem rasenden Tempo der Entwicklung anzupassen. Es ist ein Schauspiel von tragischer, drohender Größe, dessen erster Akt jetzt begonnen hat.

So wird man sich bei der Bewertung etwaiger weiterer plötzlicher Abänderungen des vorläufig ins Auge gefaßten Reise- und Konferenzprogramms auch von der Heranziehung der sonst in solchen Fällen üblichen Motive freimachen und davon überzeugt sein müssen, daß das Verwahrlosten der ungeheuerlichen Tragweite alles dessen, was in den nächsten drei bis vier Tagen geschieht, in den Gehirnen und vielleicht sogar in den Herzen der beteiligten verantwortlichen Staatsmänner lebendig ist. Auch in Paris scheint man endlich begriffen zu haben, daß die Zeit, in der es noch möglich war, um kleine Erfolge oder Scheinvorteile zu feilschen, vorbei ist. Die Schuld, die man durch weiteres Festhalten an den überkommenen Vorurteilen auf sich laden würde, wäre so unabschätzbar groß und würde in aller Welt so stark empfunden werden, daß kein jetzt etwa erzielter Vorteil die Belastung antworten könnte, der sich Frankreich durch solches Handeln aufsehe. Das langsame Aufdämmern dieser Erkenntnis scheint aus dem Wechsel der Tonart sowohl in den offiziellen Kundgebungen, wie in den privaten Verlautbarungen der französischen Presse ziemlich deutlich hervorzugehen. Die Wirkung des plötzlichen Umsturzes aller vorgegebenen Programme für diese Tage wird es unabweislich erkennen lassen, ob diese Auffassung zutrifft.

Die geplante Londoner Konferenz zwischen den Ministerpräsidenten Deutschlands, Englands und Frankreichs ist — auch ein Zeichen des Augenblicks — aber Nacht erweitert worden zu einer Weltkonferenz, an der Vertreter der genannten drei Staaten, sowie der USA, Italiens, Japans und Belgiens teilnehmen dürften. Damit sind auch die Voraussetzungen zu einer weltumfassenden Aktion gegeben. Bis zum kommenden Montag ist die ganze Welt in der Lage, ganz klar zu erkennen, wie tief der Umsturz erreicht, in dem die Welt begriffen ist. Somit ist es auch möglich, der Londoner Konferenz die Stimmungsrundlage für eine solche Aktion zu geben. Das ist die große, weltgeschichtliche Aufgabe der nächsten Tage. Befristete, verfallene und bedingte Maßnahmen können weder Deutschland helfen, noch die Wellen des Lebens dämpfen, die durch die Grundfesten der Völkerwelt und der Weltwirtschaft zittern und sie morgen ebenso zerstörerisch erschüttern können, wie sie es gestern in Berlin getan haben und wie es nur um wenige später zwangsläufig auch den von Gold bestehenden Kellern der französischen Banken geschehen würde. Der goldene Baal ist im Sturz begriffen, und es handelt sich nicht darum, mit hierigen Fingern die Trümmer heranzuholen, sondern Ausschau zu halten nach neuen, beherrschbaren Göttern.

Nächsten Donnerstag erneute Stellungnahme.

Berlin. (Funkpruch.) Im Kabinettsrat des Reichstages wurde gegen die Stimmen der drei Oppositionsparteien beschlossen, von einer Einberufung des Reichstages abzulehnen. Der Reichstagspräsident Lohde hatte vorher ein Schreiben des Reichskanzlers verlesen, in dem dieser aus vaterländischen Gründen um die Ablehnung der Anträge auf Einberufung des Reichstages bat. Der Kabinettsrat soll jedoch am nächsten Donnerstag nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus London wiederum zusammentreten, um erneut zu der Frage der Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen.

Übungsbericht.

Berlin. (Funkpruch.) Der Kabinettsrat des Reichstages hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Lohde eine Sitzung ab, die sich mit den Anträgen auf Einberufung des Reichstages zum 21. Juli beschäftigte. Die Abgeordneten Stöhr (NSDAP) und Torgler (KPD) begründeten den Antrag auf Einberufung des Reichstages. Präsident Lohde brachte darauf einen Brief des Reichskanzlers Dr. Brüning zur Kenntnis, in dem es heißt: „Im Hinblick auf den großen Ernst der gegenwärtigen Lage, die ich nicht näher erst darzulegen brauche, muß ich aus vaterländischem Interesse die dringende Bitte an das hohe Haus aussprechen, die Anträge auf Einberufung des Reichstages abzulehnen. Der Zusammentritt des Reichstages kann in der gegenwärtigen Lage unseres Volkes nur schweren Schaden anrichten.“

An die Verteilung des Briefes schloß sich eine kurze Aussprache, die damit abgebrochen wurde, daß für die Einberufung auf den 21. Juli nur die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten stimmten. Da auch die drei Dissidenten des Landvolkes für die Einberufung sind, würden, wie Präsident Lohde feststellte, im ganzen 228 Abgeordnete für die Einberufung sein, also eine Minorität. Damit war die Einberufung abgelehnt.

Von den drei Oppositionsparteien wurde dann beantragt, den Kabinettsrat zum nächsten Donnerstag einzuberufen, damit er dann nach Rückkehr des Reichskanzlers noch einmal über die Einberufung des Reichstages zu einem späteren Beginn beraten könne. Diesem Antrag schlossen sich auch das Landvolk und die Wirtschaftspartei an. Es wurde beschlossen, am nächsten Donnerstag eine neue Kabinettsratsitzung abzuhalten.

Wird man sich in Paris einigen?

Wie wir erfahren, steht nunmehr fest, daß Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius am heutigen Freitagabend nach Paris fahren werden.

Sie werden begleitet sein von dem Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Schäffer, dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. von Bülow, dem Vorträgenden Legationsrat Dr. Reinebeck vom Auswärtigen Amt und den Legationsräten Graf Saurma und Baron von Plessen, die im Auswärtigen Amt als Referenten für Frankreich und England tätig sind. Außerdem wird Ministerialdirektor Graf von Schwerin-Krosigk vom Reichsfinanzministerium, der bekanntlich zu der Sachverständigenkonferenz über die Durchführung des Hoover-Plans nach London gereist ist, von dort nach Paris herüberkommen.

Die Herren werden am Sonnabendnachmittag in Paris eintreffen, und die Besprechungen dürften sich über den ganzen Sonntag erstrecken. Am Montagvormittag folgt dann die Reise nach London, so daß die deutschen Staatsmänner in der englischen Hauptstadt rechtzeitig zu der großen Regierungskonferenz eintreffen.

Die Voraussetzung für die Länderkonferenz ist natürlich, daß in Paris bereits eine grundsätzliche deutsch-französische Annäherung und Verständigung erfolgt ist. Sie ist aber wahrscheinlich, weil kaum anzunehmen ist, daß der Kanzler und der Reichsaußenminister die Pariser Reise antreten würden, wenn nicht Grund zu der Annahme vorläge, daß die Franzosen zu Entgegenkommen bereit sind.

In der Tat werden in Berliner politischen Kreisen die Aussichten dieser Besprechungen recht zuversichtlich beurteilt. Auch in Paris hat man nach den Vorgängen an der dortigen Börse wohl eingesehen, daß auch Frankreich auf die Dauer von den Schwierigkeiten, unter denen Deutschland leidet, nicht unberührt bleiben kann.

Wie lange die Londoner Konferenz dauert, läßt sich natürlich im Augenblick noch nicht sagen. Schon aus dem großen Fragenkomplex, das dabei behandelt werden soll, läßt sich schließen, daß sie bestimmt eine ganze Reihe von

Tagen in Anspruch nehmen wird. Es ist allerdings fraglich, ob der Kanzler selbst bis zum Schluß bleiben wird. In unterrichteten Kreisen hält man es für durchaus möglich, daß er angesichts der ganzen Lage nach einigen Tagen wieder nach Berlin zurückkehrt und die Leitung der weiteren Verhandlungen dem Außenminister überläßt.

Beschlüsse des französischen Ministerrats

Paris, 17. Juli.

Ueber den Ministerrat, der Donnerstagnachmittag unter Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee stattfand, wird folgendes Communiqué ausgegeben:

Der Ministerrat hat die durch die deutsche Währungsnotlage in Europa geschaffene Lage geprüft. Ministerpräsident Daladier erstattete Bericht über die Unterredungen, die zwischen der französischen Regierung und den Staatssekretären Stimson und Henderson stattgefunden haben. Außenminister Briand gab Kenntnis von der bevorstehenden Reise des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius nach Paris. Nach der Unterredung, die die Vertreter der deutschen Regierung und die der französischen Regierung haben werden, werden bereits am Sonnabend in Paris Besprechungen zwischen sämtlichen anwesenden Regierungsvertretern beginnen. Der Ministerrat hat die Aktionsmittel geprüft, für die Frankreich die Initiative ergreifen würde und die geeignet wären, in Europa den Kredit und das Vertrauen wiederherzustellen. Der Ministerrat hat die finanziellen Garantien und die Maßnahmen für eine politische Beruhigung untersucht, die diese Aktionsmittel begleiten müssen.

Die französische Morgenpresse über die internationale Finanzhilfe an Deutschland

Paris. Verschiedene Morgenblätter wollen in der Lage sein, über den französischen Plan zu berichten, der die Finanzhilfe betrifft, die Frankreich Deutschland vorzuschlagen beabsichtigt.

Paris. Verschiedene Morgenblätter wollen in der Lage sein, über den französischen Plan zu berichten, der die Finanzhilfe betrifft, die Frankreich Deutschland vorzuschlagen beabsichtigt. Seit Parisien will sogar berichten können, daß dieser Plan nach Genehmigung durch den getriggen Ministerrat und nach vorheriger Vereinbarung mit den britischen und amerikanischen Unterhändlern bereits Berlin mitgeteilt worden sei. Der Plan sehe, wie das Blatt ausführt, eine finanzielle Hilfeleistung für Deutschland in Form von weisgebenden Krediten der Zentralbanken und einer größeren internationalen Anleihe vor. Hiermit käme auch eine finanzielle Kontrolle in Frage. Als Gegenleistung sei eine Art politischer Waffenhilfskredite in Aussicht genommen, während dessen Dauer Deutschland sich verpflichten würde, keine Probleme aufzuwerfen, die die Atmosphäre Europas ähren könnten. Andererseits würden die Deutschen eine ähnliche Verpflichtung seitens der Gläubiger erhalten.

Echo de Paris präzisiert den französischen Plan näher. Es handle sich zunächst um eine finanzielle Hilfe der Banken von Frankreich und England und der Federal-Reserve-Bank in Höhe eines Kredites von 500 Millionen Dollar (Main und Deure nennen ebenfalls diese Summe) nach Art der Kredite, die die Zentralbanken sich in Krisenzeiten gegenseitig zugestanden. Diese Kredite seien zeitlich begrenzt und würden so bald wie möglich durch Anleihe in gleicher Höhe, garantiert durch die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien und Belgien abgelöst werden müssen. Hinsichtlich des politischen Teiles sehe der französische Plan eine Verpflichtung Deutschlands vor, sein Militärbudget nicht zu erhöhen, und ferner gewisse Formen ein politisches Moratorium auf die Dauer von 10 Jahren, in denen der Status quo streng eingehalten werden müßte.

Während Echo de Paris erklärt, daß durch den französischen Plan die deutsch-österreichische Zollunion-Angelegenheit nicht berührt zu sein scheint, erklärt Deure, daß bestimmt werde, Deutschland müsse auf den Plan des Völkerkreuzers B und auf die deutsch-österreichische Zollunion verzichten.

Die französischen Forderungen.

Berlin. (Funkpruch.) Die heute von der Pariser Presse veröffentlichten Forderungen, die die Grundlage für die Pariser Verhandlungen mit den deutschen und englischen Staatsmännern sein sollen, werden in Berliner politischen Kreisen im wesentlichen als Presseüberhöhung gewertet, wenn man sich auch darüber klar ist, daß diese Presseüberhebungen auf gewisse Anregungen von amtlicher Seite zurückzuführen sind. Es handle sich aber doch in erster Linie um eine rein taktische Einstellung der französischen Presse und um Maximalforderungen, wie sie von jeder internationalen Konferenz aufgestellt werden. In den Forderungen selbst wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie in keiner Weise eine Verhandlungsbasis abgeben könnten.

Bestürzte Sommerreifen.

Ein Unglück kommt selten allein! — sagt ein altes Sprichwort und es hat sich ganz speziell für die Sommerreifen auch diesmal wieder bewahrheitet. Mit großen Hoffnungen und in denkbar bester Stimmung sind sie weggefahren, galt es doch ein paar Wochen sorglos und ungebunden der Erholung zu weihen. Noch in der letzten Woche herrschte unter den Reisefreudigen eine Lust und Freude, und nun hat sich binnen weniger Tage das Blatt jähd gewendet. Das Wetter erlitt einen Umschwung. Da, wo sonst brennende Sonne vom Himmel hernieder schien, sehen jetzt finstere Wolken, die alle paar Minuten ihre Schleusen öffnen, da, wo man noch vor wenigen Tagen über die lärmendsten Hunderstage fluchte, ist es jetzt ausgesprochen kühl und windig. Wäre das aber das einzige Pech gewesen, man hätte sich sicherlich zu helfen gewußt, hätte vielleicht mit einem vorübergehenden Rauchaufenthalt vorlieb genommen oder sich sonst irgendwie Kurzweil verschafft. Aber dann brach auch schon gleich das zweite Unglück herein: Das Geld ging aus. Langsam aber sicher entleerte sich die Brieftasche und selbst, wenn man die Möglichkeit gehabt hätte, für Kuffiluna Sorge zu tragen, es gab keines. Man hatte Geld und hatte doch kein. Ein Scheidbuch ist vielleicht der rettende Engel aus der Not, aber alles kann man ja schließlich auch nicht bargeldlos bezahlen, und so hat denn die Sommerreise gewissermaßen den zweiten Knack erlitten, sie ist gekürzt. Und selbst, wenn sich binnen weniger Tage oder Stunden noch alles zum Guten wendet, man hat ein paar Zwischenfälle erlebt, die so ungefähr wirken, wie ein Knack nach einer ganz solennen Ankerreise. Vielesicht sind einige Reisende ganz böse daran. Sie möchten vielleicht nach Hause und können es nicht, und diejenigen, die gerne reisen wollen, die sozusagen noch Mut haben, sie können nicht abfahren, weil eine Notverordnung die Entnahme des kleinen Geldes verbietet. Bersteuert, sagen einige von der Reise, das müßte gerade jetzt passieren. Und nun beginnt das große Katastrophen, warum die Restantanz nicht ein paar Wochen später anheben konnte. Und der Himmel will auch kein Einsehen haben, er läßt es in Strüpfen regnen und weicht Wege und Chaussees auf. Wenn das nicht noch wäre, könnte man ja mit seiner Familie vielleicht noch zu Fuß nach Hause tippeln. Aber wie gesagt: „Ein Unglück kommt selten allein!“

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. Juli 1931.

Wettervorhersage für den 18. Juli 1931.
(Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Keine wesentliche Veränderung des Witterungscharakters, mäßig bis zeitweise aufbeiternd, dabei immer noch zeitweilig etwas Neigung zur Unbeständigkeit, Temperaturen weiterhin etwas zu niedrig, Winde aus Süd bis West, im Flachland schwach bis mäßig, in freien Gebirgslagen frisch.

Daten für den 18. Juli 1931. Sonnenaufgang 4,03 Uhr, Sonnenuntergang 20,08 Uhr, Mondaufgang 7,34 Uhr, Monduntergang 21,58 Uhr. 1100: Gottfried von Bouillon in Jerusalem gef. (erb. 1061).

1864: Die Dichterin Ricarda Bach in Brannschweig ab. 1870: Verkündung des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas auf dem Vatikanischen Konzil in Rom.

Unfall. In der Bahnhofstraße Schute in vorangegangener Nacht das Pferd eines Kutschwagens, in dem der Kutscher und Frau Kutsche aus Poppitz sich befanden, die von Ordo gefahren kamen. Der Kutscher vermochte das rasende Tier nicht zu bändigen. Es stieß mit dem Kopf an den an der Ecke Bahnhofstraße stehenden eisernen Leitungsmast und verletzte sich dabei derart, daß es abgetötet werden mußte. Die beiden Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, sind aber glücklicherweise ohne wesentlichen Schaden davon gekommen.

Kraftwagenunfall. Am 16. Juli 1931 gegen 8,45 Uhr ereignete sich auf der Bezirksstraße Röderrau-Riesa (Nur West) ein Kraftwagenunfall. Zwei zu Fuß laufende Radfahrer gingen nebeneinander unweit des Prominenten Wirtschaftsbüro auf der rechten Fahrbahn in Richtung Riesa. Sie wurden durch einen Kraftwagen überfahren; hierbei wurde der nach der Straßennorm überhöcker Sitzer Wagent aus Riesa, dessen Fahrer ohne Schlußlicht war, von hinten angefahren, umgerissen und verletzt. Der Kraftfahrer kam durch diesen Anprall noch etwa 9 Meter voran und zum Sturz. Die Verletzten wurden durch das nächste Krankenauto in das Krankenhaus Riesa gebracht. Beim Kraftwagenfahrer, dem Steinarbeiter Große von Leuben, wurde Schädelbruch und mittelschwere Gehirnerschütterung festgestellt. Der ungarische Radfahrer erhielt Verletzungen leichteren Art. Dieser Fall zeigt, daß auch zu Fuß laufende Radfahrer bei Benutzung der Fahrbahn ihre Fahrräder mit Schlußlicht zu versehen haben.

Unbekannte tote. Am 16. 7. 31, gegen 11,15 Uhr vormittags ist an der Moritzgasse eine unbekannte tote Person weiblichen Geschlechts in der Höhe aufgefunden worden. Sie ist 1,35 Meter groß, unterlegt, hat dunkelblondes Haar (Bubikopf), dunkelblonde bogenförmig gebogene Augenbrauen, hohe Stirn, gradlinige Nase, Mund und Ohren mittel, etwas K-Beine. An der rechten Wangenseite befinden sich zwei Wurzeln und an der linken Rinne eine Narbe. Sie ist bekleidet mit grauem Jackett, dunkelblauem Stoffkleid mit Gürtel (neulibere Schnalle), braunen Lederhandschuhen, braunen Strümpfen, beigefarbener Dombolsche und rotfarbigem Strumpfhaltergürtel. Außer einem Ring, gez. S. H. H. V. und einer Armbanduhr wurden andere Gegenstände bei der Leiche nicht gefunden. Die Aufgebundene wurde nach der Leichenhalle in Röderrau überführt. Sachliche Mittelungen hierzu erbittet der Gerichtsmedizinalprosektor in Röderrau.

Der Sudetendeutsche Heimatbund veranstaltet morgen Sonnabend im Stadtpark einen „Wiener Abend“. Der Reinertag fällt den sudetendeutschen Minnervereinschulen zu.

Gartenfest. Der Schrebergartenverein „Abendfrieden“ e. V. Riesa-Gröden, veranstaltet nächsten Sonntag sein diesjähriges Gartenfest. Diese Veranstaltung dient gleichzeitig der Weisheit des in der vorbildlichen Anlage neu geschaffenen schönen Kinderpiel- und Sportplatzes. Das Programm bietet den Besuchern einen Einblick in das Leben und Treiben der Schrebergärten, wie es auch der Verein selbst sich angelegen sein lassen wird, von seinem Wirken in gärtnerischer Hinsicht Zeugnis abzulegen. Das vorjährige erste Gartenfest mit seiner herrlich geschmückten Anlage dürfte noch in besserer Erinnerung und letztere auch für nächsten Sonntag Ausgabungspunkt vieler Besucher sein. — Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

Die Gültigkeit von nicht abgehörten Fernsonderaufnahmen. In den Tagen vom 13. bis 17. Juli sind mehrfach Fernsonderaufnahmen wegen Mangels an Zahlungsmitteln nicht abgehört worden. Wie von der Reichsbahn bekanntgegeben wird, dürfen diese Fahrkarten in den nächsten acht mit dem Befristungstag des Fernsonderaufnahmes folgenden Tagen auch zur Fahrt auf halbtagesfähigen Schnell- und Fernsonderzügen (mit Ausnahme von FD- und FD-Ligen) ohne Nachzahlung benutzt werden.

Vom Deutschen Studentenwerk. Das Deutsche Studentenwerk (Wirtschaftskolleg der Deutschen Studentenschaft) in Dresden wird in Zukunft die Entscheidung über Maßnahmen in die Studienrichtung des Deutschen Volkes nicht mehr, wie bisher üblich, im Herbst und Herbst, sondern nun noch einmal jährlich treffen, und zwar jeweils zu Anfang Januar. Diese Maßnahme hat sich besonders deshalb als notwendig erwiesen, weil eine Entscheidung im März unmittelbar vor Studienbeginn bei der gegenwärtigen Lage auf dem Arbeitsmarkt solchen Studenten, deren Gesuche nicht berücksichtigt werden können, eine anderweitige Berufswahl erleichtert. Der einzige Termin für die Einreichung von Gesuchen ist jetzt der 15. August. Verbindlich den Schulen, die Präherien haben, ist Frist bis zum 1. Oktober gelassen.

Wartenhelfchen mit Luftpostmarken. In nächster Zeit werden neue Wartenhelfchen mit Luftpostmarken zum Kreise von 2 RM. ausgegeben. Sie enthalten 6 Luftpostmarken zu 10 Pf., und je 4 zu 15 und 20 Pf., sowie 15 blaue Nebesettel „Mit Luftpost“. Die Helfchen werden nur bei den größeren Postämtern vorrätig gehalten. Alle übrigen Postämter nehmen Bestellungen auf die Helfchen an und vermitteln die Weiterung ohne Aufschlag.

Staatlicher Wirtschaftskodex. Nach einer an der Industrie- und Handelskammer Dresden gelangten Mitteilung des Sächsischen Wirtschaftsministeriums können in diesem Jahre Ausleihungen aus dem staatlichen Wirtschaftskodex nicht mehr vorgenommen werden. Die Anträge, in denen bei den Verhandlungen mit den Beteiligten bereits Verpflichtungen eingegangen worden sind, werden noch zum Abschluß gebracht werden, die übrigen wie auch etwa noch neu eingehende Gesuche müssen ohne Fortsetzung der eingeleiteten Erhebungen oder Vornahme neuer Erörterungen ohne weiteres abledend beschieden werden.

Wacht im Wandel! Wie oft schon hat man fahnen müssen, daß Menschen, die die Telle ihres schänen großen deutschen Vaterlandes noch nicht gesehen und kennen gelernt haben, ins Ausland ziehen, um dort ihre Fertigkeiten zuzubringen. Daß sie dort aber für die Gastgeber höchstens „Wurzeln“ sind, aus denen Geld gezogen wird, überlegen sie sich nicht. Vielleicht verleiht nachgehende Mitteilung aus Magdeburg ihre Wirkung nicht: „Die Vorgänge in den letzten Tagen haben sich für einen Teil der deutschen Gäste in den tschechischen Badeorten und Sommerorten unangenehm ausgewirkt. Überausgünstige tschechische Geschäftsleute weigern sich seit Montag vielmehr, deutsche Reichsmark anzunehmen und wollen sie nur mit 2 bis 4 Tschechencronen, also mit einem Bruchteil ihres tatsächlichen Wertes, in Zahlung nehmen. Die verständliche Folge davon ist, daß zahlreiche Sommergäste ihren Aufenthalt in der Tschechoslowakei vorzeitig abbrechen, um nicht durch die unbearbeitete Unterbewertung der Mark ihren Erholungsurlaub doppelt und dreifach zu bezahlen. Leuten Unbes werden die tschechischen Geschäftsleute, die größtenteils auf den Fremdenverkehr angewiesen sind, selbst den Schaden durch ihr unverständliches Verhalten tragen müssen.“

Winkle für die Pilaszeit. Die Zeit, in der die meisten Pilas gefunden werden, beginnt ungefähr zwei bis vier Tage nach starken Regenfällen. Der Pilasammeler sollte die Pilas nicht herausreißen, sondern vorsichtig abbrechen oder mit einem Messer abschneiden. Beachtet er dies, dann wird er später an den demnachbaren Stellen wiederum Pilas finden, während bei einem Herausreißen das unterirdische Gewebe, aus dem sich weitere Pilas entwickeln, leicht zertrübt wird. Die Pilas werden am besten gleich an Ort und Stelle gereinigt, die unbrauchbaren Teile entfernt und mackenhaltige Pilas fortgeworfen. Zu alte und nasse Pilas lassen man stehen und halte sie vor Augen, daß auch ein an sich ehbarer Pilas schließlich wirken kann, wenn er zu alt ist oder unsachgemäß aufbewahrt wird.

Die Sächsische Arbeiterzeitung verbot. Die kommunistische „Sächsische Arbeiterzeitung“ ist auf Grund der Notverordnung vom Polizeipräsidenten ab heute auf die Dauer von vier Wochen verboten worden.

Schüler können wegen radikalpolitischer Betätigung von der Schule verwiesen werden. Die Hamburger Oberbürgermeisterin hatte im September vorigen Jahres eine Verfügung erlassen, die das Verbot radikalpolitischer Betätigung für Schüler höherer Lehranstalten und Berufsschüler ausstreckte. Inwiderhandlungen wurden danach mit Verweisung von der Schule bestraft. Dagegen hatte ein Arzt, dessen Sohn von der Verfügung betroffen war, Klage beim Verwaltungsgericht eingereicht. Der Vertreter des Klägers stützte sich auf das Recht der freien Meinungsäußerung für jeden Deutschen, gleich welchen Alters. Der Vertreter der Oberbürgermeisterin wies auf die Verpflichtung der Eltern hin, sich der im Interesse der Schule geschaffenen Anstaltsordnung zu unterwerfen. Das Verwaltungsgericht wies in diesem Sinne die Klage ab; das Oberverwaltungsgericht hat nunmehr ebenfalls die Berufung des Klägers gegen die Entscheidung zurückgewiesen.

Aus dem Landtag. Die Landtagsaktion der Wirtschaftspartei hat beantragt, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen zur Beseitigung von Verzögerungen, für die Erlassensprüche an den Vergabentreibenden nicht geltend gemacht werden können, dem Grundstückseigentümer auf seinen Antrag vom Staat vorläufige Doppelbüchsen-Darlehen zum Wiederaufbau und zur Reparatur zur Verfügung zu stellen. Die Regierung soll ferner ersucht werden, die Verordnung über die Lotengeldentgelt- und Verfassungsteuern an den Schulen zurückzuziehen. Die Wirtschaftspartei hat weiter folgende Anfragen eingebracht: Kraftfahrzeugsbesitzer beschwerten sich, daß die Verkehrs- und die aus den Nummernschildern anbringenden Stempel lediglich mit einem Harzstoff ausfällt, jedoch sie nach verhältnismäßig kurzer Zeit durch Witterungsanfänge auslösen. In anderen Ländern werden derartige Stempel unverwundbar ausgeführt. Ist die Regierung bereit, die in Frage kommenden Stellen der Verkehrsbehörde anzuweisen, diese Stempel in dauerhafter Weise auszuführen und, falls solche verziert sind, diese unentgeltlich zu erneuern? — In einer anderen Anfrage heißt es: In Kreisen des Handwerks und Gewerbes werden Beschwerden laut, daß die unteren Verwaltungsbehörden wiederholt auf Grund von § 20 der Reichsordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 gegen Gewerbetreibende, die wegen einer geringfügigen einmaligen Verletzung bestraft worden sind, vorgegangen sind. Die für die ganz anderen Verhältnisse der damaligen Zeit gedachte Maßnahme bedeutet aber für die Betroffenen die Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz und eine nicht zu rechtfertigende schwere doppelte Belastung. Bei der Regierung wird deshalb beantragt, ob sie gewillt ist, die unteren Verwaltungsbehörden darauf hinzuwirken, daß nur in besonders schweren Fällen nach einer gerichtlichen Bestrafung ein Verfahren zum Wiedererwerb der Handelsbeschränkungen eingeleitet werden darf.

Auswanderungsmöglichkeiten für deutsche Landwirte und Handwerker. Die meisten von denen, die ihre Heimat verlassen wollen, um sich im Auslande eine Existenz zu gründen, weil ihnen das Vaterland eine solche Möglichkeit nicht mehr bietet, werden durch die vielen, sich widersprechenden Stellungsnahmen über Auswanderungs- und Einwanderungsfragen irre gemacht. Eine Auswanderungsgewerbe gibt es überhaupt nicht, noch nicht einmal eine Auswanderungsbeschränkung. Die Hiesigen, nach denen sich der Auswanderungslustige wenden konnte, haben allerdings die Einwirkung von der Erfüllung gewisser Bedingungen abhängig gemacht. — Es bestehen aber noch immer in verschiedenen Gebieten des Auslandes die Möglichkeiten, daß Landwirte unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen steden können und Handwerker Arbeit finden. Nur ist natürlich die Auswahl des Auslands insofern der wechselnden Wirtschaftslage vorwärtiger zu treffen, wie früher. — Jeder, der auswandern will, sollte sich daher erst einmal von kundiger Seite beraten lassen, wohin er sich am vorteilhaftesten wendet; der Landwirt sollte sich Stellen ausmachen, wo er als Vorkulturarbeiter sein kann, ehe er sich anfaßt, der Handwerker die Möglichkeiten zu tragen, wo und wie er am besten Arbeit findet. Jeder verlasse gewissenlose Agenten in großer Zahl die Kriese des Landes und des Einzelnen zu ihrem persönlichen Vorteil auszunutzen. Man wende sich daher nur an die „Mitteldeutsche Auswanderungsbereitungsstelle“ beim „Institut für Auslandsstudien, Grenz- und Auslandsdeutschtum“; Metzberg R. 22, Friedrichstraße 22, welche auf alle die oben erwähnten Fragen die gewissenhafteste Antwort zu geben in der Lage ist.

Um den Weiterentwurf in der Tschechoslowakei. Aus Prag wird uns gemeldet: Der Beschluß des Karlsbader Stadtrates, die Haftung für die Reichsmark, damit ein Risiko von 800000 Kronen täglich zu übernehmen und so den Kurstagen den Weiterentwurf zu ermöglichen, hat auch in Marienbad, Franzensbad und Prag Nachahmung gefunden. Wie wir erfahren, wehlt das Grand Hotel Steiner seinen reichsdeutschen Gästen Reichsmark zum üblichen Kurs von 8 Kronen ein. In anderen Prager Hotels hat man diesen Notmaßnahme allerdings noch nicht bestritten, vielmehr werden in vielen Unternehmen Reichsmark weder in Zahlung genommen noch verpaidet. Infolge des Entgegenkommens der Stadtgemeinde Karlsbad haben sich die meisten reichsdeutschen Kurgäste entschlossen, ihren Aufenthalt nicht zu unterbrechen. Einige hundert haben jedoch fluchtartig Karlsbad verlassen. Ein in Karlsbad zur Kur weilender reichsdeutscher Abgeordneter hat, ebenso wie die deutsche Botschaft in Prag, der Karlsbader Stadtverwaltung für ihr Entgegenkommen den Dank ausgesprochen. In Spielermühle haben die reichsdeutschen Sommergäste unangenehme Stunden hinter sich. Die Beunruhigung war so groß, daß sehr viele Reichsdeutsche Hals über Kopf abgereist sind. Die Reichsdeutschen mühten, je nachdem, ob sie noch über genügend Geldmittel in tschechoslowakischer Währung verfügten oder nicht, mit Autos, Autobussen, Pferdewagen oder selbst zu Fuß Böhmen verlassen. Durch die plötzliche Abreise erlebten die Hotelbesitzer einen nicht unerheblichen Schaden.

Tommasch. Hoher Nechbeitrag im Haushaltpian. Die letzte Sitzung des Stadtratskommissionens wurde, da Herr Stadtvorordnetenvorsteher Osterland ortsaufwesend ist, von seinem Stellvertreter, Herrn Balsch, geleitet. Der Beratung des Haushaltpianes, die die ganze Sitzung ausfüllte, schickte Herr Bürgermeister Wendorf einen kurzen Hinweis auf die Schwierigkeit der Aufstellung eines Haushaltpianes in gegenwärtiger Zeit voraus. — Das Elektrizitätswerk schließt mit einem Ueberschuß von 22000 RM., das Gaswerk mit einem solchen von 7500 RM., und das Warmbad mit einem Nechbeitrage von 12400 RM., ab. Unumgänglich notwendig macht sich die Umdeckung des Staates, die einen Kostenaufwand von 10000 RM. verursacht. Schließlich wurde der südliche Haushaltpian für 1930/31 in der Gestalt, wie er sie im Plenum des Stadtratskommissionens erhalten hat, einstimmig angenommen. Er schließt mit einem Nechbeitrage von 105740 RM., ab.

Dschag. Kohlenlieferungen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, trügerische Handlungen aufzudecken, die durch den Eisenbahnbeamten Hl. in Schöllau und dem Holzmüller H. von der Juckerfabrik Dschag, wohnhaft in Dschag, in raffinierter Weise vorgenommen worden sind. Beide Beamte haben während des umfangreichen Wagenverkehrs in der Juckerfabrik mehrere Kohlenwagen zu je 400 Zentner an die Kohlenhändler D. H. und M. verschoben. Es besteht begründete Aussicht, daß es der geschädigten Firma gelangt, dem Schaden beizukommen. Die beiden Beamten sind nach ihrer Vernehmung vorläufig freigesprochen und dem Amtsgericht Dschag eingeliefert worden, wurden jedoch nach Gehörnis am selben Tage wieder auf freien Fuß gesetzt. — Gestern früh gegen 9 Uhr hat sich der Bahnbeamte Hl. mit einem Karabiner auf dem Boden seines Hauses erschossen. Der Grund zur Tat dürfte wohl in den vorstehend berichteten Verwicklungen zu sehen sein.

Paas. Schulfest. Für die Schuljugend und deren Eltern von Paas und Klötitz wird das in Paas am vergangenen Sonntag gefeierte Schulfest eine schöne Erinnerung bleiben. Bei herrlichem Sommerwetter nahm das Fest seinen Anfang. Zwei Reiter eröffneten den Umzug, u. a. waren Märchenbilder, wie: Zwerge, Rotkäppchen und der Wolf usw. dargestellt, auch das landwirtschaftliche Handwerk war vertreten. Größte Aufmerksamkeit erregte der Festwagen. Der Festzug löste sich im Garten des Gasthofes Paas auf, wo eine gemütliche Kaffeepause stattfand. Anschließend wurde die Festgemeinde durch verschiedene Darbietungen unterhalten. Die Kinder führten in tadelloser Weise zwei Reigen auf. Bis in die Abendstunden hinein vergnügte sich jung und alt. Dann riefte man zum Pavillonumzug, und trennten sich dann die Kinder, Lehrer und Eltern in dem Bewußtsein, frühliche Feststunden erlebt zu haben. Der größte Dank dafür gebührt Herrn Kantor Ober und Frau, die in eifrigster Weise und mit viel Mühe das Ihre zu dem außerordentlich guten Gelingen des Festes beigetragen haben.

Sitzungen. Großes Jagdgelück hatte der Gutsbesitzer Walter Erdmann, indem es ihm gelang, in hiesiger Natur einen Fuchsbau mit 8 jungen Füchsen auszumachen. Drei konnten lebend bezogen werden.

Größt. Der Autounfall des Brautpaars. In dem in der Dienstadt-Ausgabe gemeldeten Autounfall ist folgendes zu berichten: Die Hochzeitsgesellschaft aus Grödis bestand sich auf dem Rückweg von der Trauung. Bei den Verletzten handelt es sich um Angehörige des Brautpaares, die zum Teil schwere Knochenverletzungen und zahlreiche Schnittwunden davongetragen haben. Der von dem Unfall betroffene Wagen ist ein Mietwagen aus Grödis. Das Brautpaar und die anderen Festteilnehmer befanden sich in zwei weiteren Wagen und sind unverletzt.

Ebfal. In diesen Tagen vollendeten sich 80 Jahre, seitdem Bürgermeister Julius Behmann durch das Vertrauen der Einwohnerschaft unseres freundlichen Dörchens an die Spitze der Gemeinde gestellt worden war. Die Amtshauptmannschaft Meißen hat dem Jubilar in einem Schreiben ihre besondere Anerkennung für sein erprobtes Wirken ausgesprochen.

Dresden. Ein Kind tödlich verbräht. Das 11/2-jährige Söhnchen eines an der Dienstadt wohnhaften Strahlenbahnschaffners fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel mit kochendem Wasser. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es bald darauf im Kinder-Krankenhaus, wohin es überführt worden war, verstarb.

Dre... Die Staatskommunikation befand sich von dem das Volk verfahren einer Dre...
Die... den Mittel des Mittel Kommuniktionsmittel und Preiss...
Die... Die beiden gelang den zu entlieh...
Die... dachten und die...
Die... das sich vorangeha...
Die... wolle Wort...
Die... schließlich...
Die... wurden am...
Die... Arbeitam...
Die... nischer ge...
Die... wurden...
Die... Landtrah...
Die... am Mittel...
Die... lebung...
Die... Der junge...
Die... seine Lieb...
Die... machte...
Die... Schloßtra...
Die... plöglich...
Die... Er wurde...
Die... sinnenlos...
Die... gebracht...
Die... am Sonn...
Die... einem J...
Die... Knabe we...
Die... städter...
Die... hießen...
Die... Radibren...
Die... legungen...
Die... Der...
Die... Sommer...
Die... Plänen...
Die... im allge...
Die... über nor...
Die... doch sehr...
Die... irgendw...
Die... waren du...
Die... die sich...
Die... ärzten...
Die... es sich...
Die... wurden...
Die... vorgezo...
Die... Der...
Die... Donner...
Die... 21. Juli...
Die... Firma...
Die... er zu Ja...
Die... verliert...
Die... wo jed...
Die... tretene...
Die... hätte un...
Die... nerstag...
Die... von eine...
Die... abprang...
Die... Der W...
Die... D...
Die... hochsch...
Die... den der...
Die... Wurabli...
Die... worden...
Die... der Einl...
Die... geund...
Die... mäßig...
Die... den 21...
Die... worden...
Die... P...
Die... infolge...
Die... Bogei...
Die... V...
Die... Schwere...
Die... mer...
Die... ein auß...
Die... auf h...
Die... lichte...
Die... gegenf...
Die... Heber...
Die... Der...
Die... Frage...
Die... eine...
Die... schiebe...
Die... aus dem...
Die... Dresde...
Die... ston...
Die... s...
Die... schlü...
Die... P...
Die... gemein...
Die... beschäft...
Die... betrage...
Die... beschlo...
Die... decken...
Die... innen...
Die... überba...
Die... Schwere...
Die... Vöbauer...
Die... nomme...
Die... Lösung...
Die... 150000...
Die... P...
Die... vershol...
Die... eine...
Die... und...
Die... mach...
Die... angere...
Die... hängen...
Die... den...
Die... alle...
Die... u...
Die... Metro...
Die... haben...
Die... in...
Die... vorge...
Die... die...
Die... h...
Die... h...
Die... h...
Die... h...
Die... h...
Die... h...



Dresden. Verfahren gegen einen Stadtverordneten. Wie von deutschnationaler Seite mitgeteilt wird, hat die Staatsanwaltschaft nunmehr ein Verfahren gegen den kommunalistischen Stadtverordneten Schrapel eingeleitet, der bekanntlich in einer öffentlichen Stadtverordnetenversammlung von dem „verfluchten Christentum“ gesprochen hatte. Auch das Volkshochschulministerium beabsichtigt, ein Disziplinarverfahren gegen Schrapel einzuleiten, der Oberlehrer an einer Dresdener Berufsschule ist.

Dresden. Neue Kommunalverordnungen. In den Mittagsstunden des Donnerstags kam es in der Nähe des Altmarkts erneut zu Ausschreitungen demonstrierender Kommunisten. Auf der Prager Straße hatte sich ein Zug Kommunisten gebildet, der sich durch die Seestraße in Richtung Altmarkt bewegte. In der Ecke der Seestraße und Prager Straße keilten sich zwei Vollzugsbeamte dem Zug entgegen und arrierten einen der ärgsten Schreier heraus. Die beiden Beamten wurden sofort heftig bedrängt und es gelang dem Bekannonten zunächst, nach der Johannisstraße zu entfliehen. Dort konnte er mit Hilfe zweier Straßenpavanten erneut gestellt werden. Auf die beiden Pavanten und die Beamten wurde von der Menge eingeschlagen, sodass sich die Beamten genötigt sahen, mit blanker Waffe vorzugehen. Einer von ihnen mußte auch von der Schutztruppe Gebrauch machen. Ob durch den Schuß jemand verletzt worden ist, ist unbekannt. Den Beamten gelang es schließlich doch, den Bekannonten dem Volkshochschulministerium zuzuführen. Von einem herbeigerufenen Ueberfallkommando wurden auch noch einige andere Personen festgenommen. Bereits am Donnerstag vormittag konnte die Polizei vor dem Arbeitssamt auf der Maternistraße eine Anzahl kommunistischer Flugblätter, in denen zu Gewalttaten gegen die Polizei aufgefordert wurde, beschlagnahmen. Auch hier wurden einige Personen festgenommen.

Dresden. Verunfallte Radfahrer. Auf der Landstraße zwischen Walden und Baumweide fiel am Mittwoch nachmittags ein 15 Jahre alter Kaufmannslehrling mit seinem Fahrrad gegen einen Liebertrautwagen. Der junge Mann stürzte und erlitt einen Schädelbruch, der seine Ueberführung in die Diakonissenanstalt erforderlich machte. — Am Donnerstag vormittag wurde auf der Schloßstraße ein 15 Jahre alter Radfahrer von einem plötzlich auf die Fahrbahn tretenden Fußgänger umgestoßen. Er wurde dann von einem Kraftwagen angefahren. Verwundungslos mußte er ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden. — Eine Amaliamstraße und Trebschasse fuhr am Donnerstag vormittag ein 13 Jahre alter Knabe mit seinem Fahrrad in einen Kraftwagen hinein. Der Knabe wurde mit erheblichen Kopfverletzungen dem Johannshäuser Krankenhaus zugeführt. — Am Osterfesttag hielten am Donnerstag vormittag ein Radfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Letztere wurde mit inneren Verletzungen zu einem Arzt gebracht.

Dresden. Mubiar Verkehr bei den Ponken. Am Donnerstag, dem ersten Tag nach Wiedereröffnung der Bantzen, wickelte sich der Verkehr bei den Dresdener Ponken im allgemeinen in voller Ruhe ab. Er war zwar gegenüber normalen Zeiten etwas ärdrer, was ja natürlich ist, doch verhielt sich das Publikum sehr ruhig, sodass es kaum irgendwelche Auseinandersetzungen kam. Die Bantzen waren durchaus in der Lage, die geforderten Auszahlungen, die sich bekanntlich auf Gehalts- und Lohnzahlungen beschränken müssen, zu leisten. Wie uns mitgeteilt wird, hat es sich durchaus nicht nur um Auszahlungen gehandelt, es wurden vielmehr auch Einzahlungen in beträchtlicher Höhe vorgenommen.

Dresden. Vom Schlauchfeld der Arbeit. Als am Donnerstag vormittag auf der Rößbühler Straße ein 21 Jahre alter Arbeiter auf den Luftkranwagen einer Firma, bei der er beschäftigt war, aufspringen wollte, kam er zu Fall und wurde von dem Wagen überfahren. Schwerverletzt wurde er ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht, wo jedoch nur noch der während des Transportes eingetretene Tod festgestellt werden konnte. — In einer Werkstätte auf der Schwandauer Straße verunglückte am Donnerstag mittag ein junger Arbeiter dadurch schwer, daß von einer in Betrieb befindlichen Fräsmaschine ein Messer absprang und dem jungen Mann in den Unterleib drang. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Dresden. Der Kampf um die Dresdener Volkshochschule. Vom Vorsitzenden des Bezirksverbandes Dresden der Deutschnationalen Volkspartei, Schriftsteller Wursch, war kürzlich eine Feststellungsfrage eingereicht worden mit dem Ziele, festzustellen, daß die entsprechende Einladung der Volkshochschule in der Kreuzschule stattgefundenen Hauptversammlung die ordnungsgemäße und rechtmäßige sei. Künftig ist der Verhandlungstermin auf den 21. Juli vor der ersten Ferienkammer anberaumt worden.

Pirna. Aus der Luftschankel gestürzt. Vermutlich infolge eines Schwindelanfalls stürzte auf der Ehrenberger Vogelwiese ein landwirtschaftlicher Geschäftsführer aus der Luftschankel, wobei er einen Schädelbruch davontrug. Der Schwerverletzte wurde ins Pirnaer Krankenhaus gebracht.

Zittau. In der letzten Sitzung der Gewerbestammung Zittau erstattete der selbstverordnende Präsident Herrlich ein ausführliches Referat über die Tätigkeit der Kammer auf neuem Gebiet seit Ende 1930. Er forderte möglichst Vereinfachung der Steuererhebung und mehr Entgegenkommen der Behörden gegenüber den Steuerzahlern. Ueber die Not des Grenzgewerbes berichtete Präsident Vogt. Der Deutsche Gewerbestammung habe sich bereits mit der Frage der Verringerung des Handelszolls beschäftigt, die allein eine Besserung bringen könne, und zur Verfolgung der verschiedenen Wünsche mehrere Kommissionen gebildet. Die aus den Gewerbestammungen Bannewitz, Plauen, Chemnitz, Dresden, Zittau, Riesa und Oppeln gebildete Kommission, die sich mit den Verhältnissen an der tschechoslowakischen Grenze beschäftigt, werde ihre Anregungen und Beschlüsse an die Reichsregierung weiterleiten.

Pöbau. Aus der kommunalen Arbeit. In einer gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Körperschaften beschäftigte man sich mit der Frage der Deckung des Festbetrages im Haushaltsplan in Höhe von 142.000 Mark. Man beschloß, hiervon 110.000 Mark durch neue Einnahmen zu decken und die Tilgung des Festbetrages von 32.000 Mark innerhalb der nächsten beiden Jahre vorzunehmen. Die schwebende Schuld der Stadtkasse, die sie bei der Pöbauer Spar- und Kreditbank als Zwischenkredit aufgenommen hatte, betrug Anfang Juli 190.000 Mark. Zur Ablösung dieser Kredite wurde ein Austauschdarlehen von 150.000 Mark bei der Sparkasse Obersach bewilligt.

Chemnitz. Die Eisenbahnbrücke über die Mulde soll durch eine neue Brücke ersetzt werden, die allen gegenwärtigen und auch zukünftigen Ansprüchen des Zugverkehrs genügen soll. In der Nacht zum Donnerstag wurde nach längeren, sehr schwierigen Vorarbeiten die alte Brücke auf den Pfeilern, die feineracht bei der Errichtung bereits für den zweigleisigen Ausbau aufgeführt worden waren, mit Hilfe von besonders hergestellten starken Fahrgeräten um 1 Meter seitlich auf den bisher freien Teil der Pfeiler verschoben. Die Arbeiten, die am Montag nachmittag begannen, wurden ohne Zwischenfall erledigt. Am Donnerstag morgen konnte der um 6.40 Uhr von Großhohen kommende Zug als erster über die verschobene Brücke rollen. Am Nachmittag sind auf beiden Seiten neue Weile gelegt worden, um die Verbindung zu den verlagerten Brückenstellen herzustellen. Der durch die Verlagerung freigebliebene Teil der Brückenpfeiler wird nunmehr die neue

stärkere Brückenkonstruktion aufnehmen. Die Vertiefung wird allerdings noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Bis dahin wird der Verkehr auf der alten verlagerten Brücke weitergeführt.

Raunhof. Ein Student begeht Selbstmord. Am Sonntagvormittag fand ein Bahnwärter auf der Strecke zwischen Raunhof und Beucha eine männliche Leiche, bei der die Schädeldecke vom Kopfe gerissen war. Papiere waren zunächst nicht zu finden. Erst jetzt konnte in dem Toten der etwa 20 jährige Student Bähler aus Leipzig festgestellt werden. Er, der in seinem Studium nicht so recht mitsam, hat aus Verzweiflung darüber Selbstmord begangen.

Leipzig. Nord. In der Waldantenne „Zum wilden Mann“ in Leipzig-Lentich wurde gestern abend der Gaumnist Richard Sachs von drei jungen Burischen niedergeschossen. Die Täter ergriffen die Flucht und entkamen unerkannt. Sachs wurde mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach Mitternacht gestorben ist. Die Streife nach den Tätern blieb erfolglos, obwohl die Polizei die anliegenden Wälder bis in die Morgenstunden durchsuchte.

Leipzig. Der Donnerstag. Die Geldeinzahlungen zum Lohnstag sind in Leipzig nicht ohne Schwierigkeiten durchzuführen gewesen. Die Banken sahen bald ein, daß weitgehendes Entgegenkommen namentlich den kleineren und mittleren Betrieben gegenüber unerlässlich sei. Die Forderung der Beurlaubung der Lohnlisten erwies sich schon in der ersten Dienststunde als undurchführbar. Ganz besonders beklagenswert aber ist die Tatsache, daß nur reine Lohngehälter ausbezahlt werden, daß man aber die Mittel verweigert, die insbesondere das Leipziger Verlagsgewerbe für Verlagskosten in umfangreicher Weise benötigt, da ja bekanntlich Vorrat von der Post nicht gestundet werden. Zu ersten Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. In einer Zweigstelle der Städtischen Sparkasse im Osten Leipzigs wurden durch Zielmängel verschiedene Fenstergehänge zertrümmert. Die Täter, junge Burischen, hatten die Steine in einer Wut herbeigetragen. Die Burischen sind unerkannt entkommen. Das Leipziger Polizeipräsidium bezeichnet den Vorfall als „groben Unfug“.

Chemnitz. Schiffe auf Feldblöße. Am Ortsteil Porna wurden zwei junge Männer, die Schrotflinten an den Armen und am Rücken getrossen und mühten dem Chemnitzer Krankenhaus ausgeführt werden. Die Ermittlungen zur Ermittlung des noch unbekanntes Schützen sind im Gange.

Chemnitz. Rettungsverbot. Das Polizeipräsidium hat die kommunistische Zeitung „Der Kämpfer“ für vier Wochen, also bis einschließlich 13. August verboten. Das Verbot ist wegen mehrerer Artikel des Blattes, die Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausbreitungen enthalten sollen, erfolgt.

Draisdorf. Selbstmord aus Furcht vor Strafe. Am Mittwoch hat sich der 20 Jahre alte Arnold Putschmann erschossen, nachdem er kurz zuvor von einem Gendarm wegen Diebstahls vernommen worden war.

Zhum. Neue Umweltschäden. Ueber dem gesamten Kreisgebiet plüzt ein schweres, mit Gewittern und wolkenbruchartigem Regen verbundenen Unwetter nieder, das überall erheblichen Schaden angerichtet hat. In Zhum und in Jahnbach wurden zahlreiche Felder und Wälder verschlammt, vielfach auch an Stellen die Straßen aufgerissen. In Herold wurde der Sportplatz vollkommen überflutet; in Unterbreich stehen die meisten Häuser unter Wasser. Auch an Scharfenstein liegen Meldungen von Verwüstungen und Ueberschwemmungen vor. Wiederholt wurden Bäume und Häuser vom Blitz getroffen, der erstensicherweise nicht zündete, aber erheblichen Schaden anrichtete.

Aue. Eine neue Straße im Erzgebirge. Dieser Tage wurde die neue Straße von Aue nach Oberpannenstein eröffnet. Die Straße, die nach 46 wöchiger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von 190.000 Mark vollendet wurde, ist eine reine Bergstraße, die herrliche Ausblicke auf das Erzgebirge bietet.

Gersdorf. Eine sensationelle Gemeindeverordnetenversammlung. Die letzte Gemeindeverordnetenversammlung fand im großen Saal des Gasthofs „Grünes Tal“ statt, weil Hunderte Einwohner beschränkt. Zwischen Bürgermeister Scheunemann und dem sozialdemokratischen Gemeinderat und Gemeindeverordnetenvorsitzender Dowitz ist ein offener Kampf ausgebrochen. Der Bürgermeister beschuldigt Dowitz, der einen Antrag für die Bauangelegenheit wegen Erlangung des Hausstellens Hauses gegen die Gemeinde führte — daß er sich hierbei einen besonderen Gewinn verschaffen wollte. Die SPD. beantragte: Der Bürgermeister besitzt nicht mehr das Vertrauen. Der Antrag wurde mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen. — Gegen die Einweisung des sozialdemokratischen Gemeindeverordneten Silbermann erhoben die Bürgerlichen Widerspruch, denn die Amtshauptmannschaft Glauchau hat verfügt, daß die Einweisung nicht zulässig sei, bis über den Einspruch der Bürgerlichen entschieden sei. Der sozialdemokratische Vorsteher legte sich aber über die Bestimmungen der dargelegten Behörde hinweg und nahm Silbermann ins Kollegium auf. Da die Nationalsozialisten einen Antrag auf Auflösung des Gemeinderates durchzuführen wollen, versuchen die Sozialdemokraten, noch vorher die Ausschreibung der Bürgermeisterstelle zu erreichen. Die Bürgermeister erhoben gegen diesen ungesetzlichen Antrag — der aber von der Linken angenommen wurde — Einspruch und wiesen auf die Verdienste des Bürgermeisters Scheunemann hin, der 17 Jahre lang für die Gemeinde Gersdorf gewirkt habe und jetzt nur einem sozialdemokratischen Parteimitglied zum Opfer fallen solle. Die Gemeindeverammlung wird sich nunmehr mit zahlreichen Einsprüchen zu beschäftigen haben.

Glauchau. Landbund-Tagung. Der Bezirkslandbund Glauchau, der die gesamte Amtshauptmannschaft Glauchau umfaßt, hielt am Mittwoch seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, erstattet vom Geschäftsführer Dr. Kreschmar, war ein weiteres Anwachsen des Bezirkes um 13 Landwirte mit genau 100 Hektar zu ersehen. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1930 1667 mit 21.523,5 Hektar Landbesitz. Der Bezirkslandbund unterhält außerdem eine besondere Verbandsversicherungskasse, eine Brandversicherungskasse, eine Steuer- und eine Buchstelle sowie eine Versicherungsabteilung. Die Kasse war mit 28.870,56 RM. ausgeglichen bei einem Vortrag von 6128,02 RM. auf neue Rechnung. Dem Vorstand sowie der Geschäftsleitung wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bei einer Besprechung des Reichstagesbeschlusses trat man lebhaft für den § 38 ein. Klage wurde geführt über starke Zunahme der Felddiebstähle. Der Vorsitzende, Ortsbesitzer List aus Kothendach, nahm Gelegenheit, alle Landwirte darauf hinzuweisen, daß die nächste Zeit mit ziemlicher Bestimmtheit eine außerordentliche Verdrüftung der Erwerbsloshenot bringen dürfte. Es sei die Pflicht eines jeden Landwirts, nach bestem Willen und Können mitzuhelfen an der Verringerung dieser Not.

Paunitz. ... und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre. In körperlicher und geistiger Frische sicre geehrte Frau verw. Vertha Klemm in Paunitz ihren

80. Geburtstag. Zusammen mit ihrem Gatten, Herrn Karl Klemm sen., der nun schon eine Reihe von Jahren nicht mehr unter den Lebenden weilt, bewirtschaftete sie lange Zeit den Gasthof Paunitz, der später in den Besitz des Sohnes, Herrn Karl Klemm jun., überging und sodann verpachtet wurde.

Mühlberg. Ein seltener Heimatgast. Eine unverhoffte Freude wurde einer alten Mühlberglerin zuteil, indem sie durch „Lustpost“ einen Gruß vom Mühlberger Rindvieh erhielt. Am Sonntag, den 12. Juli, ließ Herr P. Knepper, Hütengasse 8 wohnhaft, einen Luftballon mit anhängender Karte aufsteigen. Dieser flog bis Reudorf a. d. Elbe und wurde dort von einer Frau Johanne Böhme geb. Böhmsch gefangen. Ihre Tochter schreibt an Herrn Knepper: „Ihr Luftballon, den Sie am 12. 7. abgelassen haben, ist heute, den 13. 7. morgens von unserer Mutter gefunden worden. Sie hat sich sehr darüber gefreut, da sie in Mühlberg geboren ist. Sie ist schon bald 50 Jahre von dort fort und hat noch eine Schwester in Mühlberg, Frau Heine, Mittelgraben. Es war unserer Mutter eine unerwartete Freude, auf diese Weise einen Gruß aus der Heimat zu erhalten.“

Wardorf. Vorsticht beim Uebernachten im Freien! Bei dem 16 Jahre alten Lehrling Walter Tippelt aus Trautenau, der mit anderen Jugendlichen auf einer Wanderung eine Nacht auf freier Felde zugebracht hatte, wurde am frühen Morgen eine schwere Röhmung, vermutlich infolge des feuchten Nachtlagers, festgestellt. Eine Gehirnhautezündung trat hinzu, die bald den Tod des Jungen herbeiführte.

Den Handwerksmeister hat man vergessen

Dresden, 17. Juli.

Vom Landesauschuss des Sächsischen Handwerks wird mitgeteilt: Die beiden Verordnungen über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankferien stellen wohl die Barauszahlungen bei den Banken für Löhne, Gehälter, Unterstützungen, Versicherungsleistungen und Steuern sicher, haben aber ganz den selbständigen Handwerksmeister vergessen, der heute vielfach nur noch allein im Betriebe arbeitet und in dessen Umsatz zum großen Teil eigener Arbeitslohn steckt. Die Banken lehnen die Auszahlung von Guthaben an Handwerksmeister für eigenen verdienten Lohn ab und können nach der Verordnung auch keine Auszahlungen leisten, wenn der Handwerker zum eigenen Lebensunterhalt Abhebungen machen will. Man hat also buchstäblich vergessen, daß der selbständige Handwerksmeister auch noch ein Recht aufs Leben hat. Der Landesauschuss des Sächsischen Handwerks hat daher folgendes Telegramm an den Reichsfiskus geschickt: Bitten dringend um Verordnung, daß Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden Bankauszahlungen von Geldern ermöglicht wird, soweit sie verdienter Lohn im eigenen Betriebe sind und soweit sie zur eigenen Lebensführung gebraucht werden.

Banken zahlen an Handwerker und Gewerbetreibende aus.

Dresden. (Funkpruch.) Das Telegramm des Landesauschusses des sächsischen Handwerks, in dem der Reichsfiskus ersucht wurde, anzuordnen, daß Handwerksmeister und Gewerbetreibenden Barauszahlungen von Geldern ermöglicht werden, soweit sie verdienter Lohn aus eigenen Betrieben sind, hat bereits Erfolg gehabt. Es ist angeordnet worden, daß die Geldinstitute für solche Handwerker und Gewerbetreibende im Einzelfall Beträge bis zu 100 RM. auszahlen dürfen.

Der Bombenanschlag in der Peterskirche.

Rom. (Funkpruch.) Der verbrecherische Anschlag in der Peterskirche, der durch die Wachsamkeit der päpstlichen Polizei rechtzeitig verhindert werden konnte, hat die Vatikanstadt in große Aufregung versetzt. Die römischen Mittagsblätter geben ihrer Abscheu gegen den kirchensünderischen Kirchen-Terrorakt Ausdruck und stellen den neuen Bombenfund in die Reihe der antisakralen Anschläge der letzten Zeit. Nach den bis jetzt bekanntgewordenen Einzelheiten wurde der Papst bereits gestern abend sofort nach der Befestigung der Pöllenmaschine unterrichtet, die dann mitten in der Nacht mit weit hörbarer Explosion explodierte. Im Vatikan waren noch gestern abend genaue Nachforschungen nach weiteren Bomben angestellt worden. Die Pöllenmaschine, die weltweit vom bewohnten Gebiete in einem Gemüsegarten der Vatikanstadt niedergelegt worden war, hat bei der Explosion ein tiefes Loch in die Erde gerissen. Das Gelände war im Umkreis von 200 Metern mit Erdschollen und Bombensplittern bedeckt, was auf eine Explosionswirkung schließen läßt, die im verschlossenen Raum verheerend gewesen wäre. Bei der Explosion, die die Bewohner der benachbarten Stadtviertel aus den Schlaf schreckte, ist glücklicherweise, abgesehen von einigen getrennten Fensterhebeln in der Nähe befindlicher Verwaltungsgebäude kein weiterer Schaden angerichtet worden. Der Papst hat sich heute vormittag von Kardinalsekretär Facelli ausführlich Bericht erlassen lassen und den beteiligten Behörden und Beamten, ohne deren Wachsamkeit vielleicht unermeßlicher Schaden entstanden wäre, seine Anerkennung ausgesprochen. (Siehe Tagesgeschichte.)



Wenn Sie verreisen, vergessen Sie nicht,

sich das Riesaer Tageblatt nachsenden zu lassen. Um Verzögerungen in der Zusendung zu vermeiden, bitten wir Sie, uns den Nachsendungsantrag mindestens 3 Tage vor der Abreise zu übermitteln. Jede weitere Auskunft erhalten Sie am Schalter der Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 39, Telefon 20.

Amtliches

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kupferschmiedes Waldemar Arthur Döllig in Riesa, Goethestr. 37, wird mangels Masse eingestellt. Zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict ist der Schlusstermin auf den 19. August 1931 vorm. 10 Uhr vor dem Amtsgerichte Riesa bestimmt worden. K 10/30. Amtsgericht Riesa, den 14. Juli 1931.

Sonnabend, den 18. Juli 1931, vormittags 9 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum 1 Scheibenschloß mit Futteral, 2 große Büfets, 1 Wäschekorb mit Umbau, 1 Ausziehstuhl, 1 Hochfrequenzapparat, 1 Rednerpult, 2 Warendränke mit Schieberegulierung, 10 Fußend Herrenunterhosen, 1 Wokken fertige und halb fertige Möbel, hierauf nachmittags 2 Uhr (Sammelort der Riesaer Karpfischfänge) 1 Gartentisch mit Stuhl, Unterstellgruppen und Umarmung und 8 Stück Gänse versteigert werden. Riesa, am 17. Juli 1931. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Freibant Riesa und Stadtteil Gröba.
Sonnabend Rind- und Schweinefleisch.

Die Obstnutzung
der Gemeinde Rietz
soll verpachtet werden. Bewerber wollen binnen 8 Tagen Gesote abgeben. Werner, Bäckermeister.

Roschlächterei Goethestraße
empfehlen
prima junges Fleisch.
D. Stein, Roschlächter.

Vereinsnachrichten

Singsabteila. d. Fleischer-Zunft Riesa. Sonntag, 19. 7., Ausflug nach Diesbar. Treffen 13.30 am Dampfschiff. Anwesenheit erwünscht.

Gucklitzschänke.
Jeden Sonntag **Tanzdielenbetrieb**
u. Sonntag P. Marx u. Frau

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.
Sonnabend, den 18. Juli, abends 8 Uhr
frühw. Dialan-Tanz.

Sonntag, den 19. Juli
Kaffee-Freikonzert
ab 8 Uhr Dillentanz.
An beiden Tagen **Italienische Nacht.**

Gasthof Mergendorf.
Sonnabend und Sonntag
2 große, öffentliche rheinische Tanz-Abende:
Vom Rhein zur Donau.
Jeder Besucher spricht, spielt und singt mit.
Zu regem Besuch laden ers. ein P. Röder, die Kapelle.

Gasthof Jahnishausen
bringt seinen im Jahntal bestens geeigneten Garten und seine geräumigen Gastzimmer zur Einkehr in empfehlende Erinnerung.
Spezialität: prima Kirschkuchen.
Im Garten u. **Unterhaltungsmusik.**
Gasträumen:
Um gütigen Zuspruch bitten **Ernst Köbler u. Frau.**

Gasthof Wülknitz.
Sonntag, am 19. Juli 1931
Großer Sommernachtsball, das Ereignis der Saison!
Herrliche Kostbarkeiten, Stimmungskapelle Weier. Eintritt 50 Pfg. — Tanz frei.
Um recht regen Besuch bittet **L. Sauremann.**

Hühneraugen
Sonnabend, verblühte Hornschwämme an Händen und Füßen, überhaupt alle harten Hautwucherungen werden gründlich auf sanfterste und bequemste Art beseitigt durch „Leolin“. Wirkung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pfg. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Kirchennachrichten

7. Trin.-Sonntag.
Riesa, Kloster. 7, 8 Uhr Predigt. (Bed). Trin.-Kirche. 9 Uhr Predigt. Apostelg. 8, 8-15 u. 7, 55-59. (Bed). — Mittwoch, 22. 7., abds. 8 Uhr Bibelst. Pfarrhaus (Wöfer). — Kirchentausen: Bed. Gröba. 9 Uhr. (Riesche). Rl. abb. 8 Bib.-St. in der Kirchschule (Riesche).
Weiba. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung 2. Pfarrh. 8 Pfarrkirche. 1/10 gr. Kinder.
Pausitz. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Reibitz. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Wöfer. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrh. Wöfer-Riesa). Dienstag 1/8 Uhr Jungf. Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein.
Reibitz. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrh. Wöfer-Riesa). Dienstag 1/8 Uhr Jungf. Reibitz. 1/10 Uhr Beleggottesdienst.
Glaubitz. 1/9 Uhr Predigt. Mittwoch 7 Uhr Bibelkunde.
Wöfer. 10 Uhr Predigt. Fein Rindergottesdienst.

Amtliche Liste vermietbarer Wohnungen.

Nachstehende Wohnungen sind an Inhaber von Wohnungsvermietarten zu vergeben.

Gruppe	Strasse u. Hausnummer	Zimmer	Küche	Bad	Wohnzimmer	Keller	Fried.-Miete	Vermieter oder Verwalter
B	Stadtteil Weiba Döbelner Straße 18	2	—	—	ja	ja	120.-	Ernst Praßer

Riesa, den 17. 7. 1931. Der Rat der Stadt Riesa — Wohnungamt.

Eckhard Pachaly
Margarete Pachaly geb. Eichler
Vermählte
Berlin 17. Juli 1931 Riesa, Hobe Str. 6

Schrebergartenverein „Abendfrieden“ e.B., Riesa-Gröba
Sonntag, den 19. Juli 1931, findet unter diesjähriges Gartenfest, verbunden mit Spielplatz-Weibe in der Anlage (Siegelei Döbel) statt. Ab 2 Uhr nachm. Spiele, Tänze und Reigen der Schreberjugend.
Blas- und Streichkonzert der Stadtkapelle Wöfer. Ab 5 Uhr erstmalig großer Tanzdielenbetrieb. Für Unterhaltung für groß und klein, aber auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuch ladet alle Einwohner, Freunde u. Gönner des Vereins herzlich ein. Der Eintritt in die herrlich geschmückte Anlage ist frei.

Stadtspark-Wirtschaft.
Sonnabend, 18. Juli 1931, abends 8 Uhr
Veranstaltung d. Sudetendeutschen Heimatsbundes
Wiener Abend Konzert u. Tanz
Eintritt 30 Pfg. inkl. Steuer.
Der Reinertrag fällt den sudetendeutschen Kinderheimschulen zu.
Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung 8 Tage später statt.
Ersuchen ladet ein Sudetendeutscher Heimatsbund.

Unser Saison-Ausverkauf
beginnt ab 18. Juli bis 1. Aug.
10-50% auf
Kleiderstoffe, Strickwaren
Kleider, Kinderanzüge
Wäsche, Strümpfe u. v. m.
Minna Röder Riesa-Gröba

Wie billig sind morgen auf dem Markt... die billig. Leipziger Spottbillia, wirklich Spottbillia!
1. Feste, reife Tomaten, 3 Pfd. 50 Pfg.
2. Goldgelbe Bananen, 7 bis 10 Stück 50 Pfg.
3. Salatgurken, 10 Stück von 25 Pfg. an
4. Neue saure Gurken, Spottbillig
5. Prima Birnen, Spottbillig.
Rohn, Leipzig, Obst — Gemüse — Südfrüchte.

RESTER
In schönen Mustern kaufen Sie billiger im Resterhaus
Goethestr. 53
Nähe Eoko Pausitzer Straße.
Else verheh. Menzel, Maria Tiedemann.

Schirme Kleider
Stücke, kaufe ein stets beim Fachmann... Walter
Goethestr. Ecke Durchg. Eigene Reparaturwerkstatt. Ferner empfehle: Garten- u. Strandschirme, Pfeifen u. -Erfangteile, Raucherartikel, Kämme, Zahnbürsten etc.

Saison-Ausverkauf: Beginn Sonnabend, den 18. Juli.
Radikale Preisherabsetzung bis 50 Prozent. Sie erhalten schon für: Solche billige Preise waren noch nie da.
25 Pfg. . . . 1 Paar Schweißsocken
30 Pfg. . . . 1 Paar Fantasiesocken
95 Pfg. . . . 1 Paar Knickerbocker
75 Pfg. . . . 1 Kinder-Sweater
390 Pfg. . . . 1 Herren-Lumber
95 Pfg. 1 Dam.- od. Herren-Badeanzug
60 Pfg. 1 Damenschlüpfer
150 Pfg. 1 Damenspullover
450 Pfg. 1 moderne Mädchenjacke
590 Pfg. 1 moderne Damenjacke usw.
Diese Beispiele beweisen Ihnen, daß Sie jetzt am billigsten kaufen.
Eigene Anfertigung aller Wollwaren nach Wunsch und Maß.
Ehrhardt, Pausitzer Straße 10
Spezialhaus mit den volkstümlichen Preisen.

Allg. Turnverein Riesa
Zu dem am Sonntag, den 19. Juli, im Hotel Kuppner stattfindenden
68. Stiftungsfest
laden wir hierdurch alle werten Mitglieder und geladene Gäste noch einmal herzlich ein.
Beginn 7 Uhr.

Geld-Lotterie
Dresdner Frauenkirche
Ziehung morgen. Los 1 Mk bei
Staatslotterie-Einnahme **Eduard Geiberlich**,
Hauptstraße 89.
Die sicherste Kapitalanlage
eine Schreibmaschine von **C. Grunewald, Hartha I. Sa.**
Selten günstige Gelegenheitskäufe.

Die autarkische **Obstnutzung**
in Leitbain Nr. 38 ist zu vergeben. Angebots bis 25. Juli erbeten.
Der Verkäufer:
Hedl. Herren-Schlafstelle auf B. mit Post frei.
Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Glaubitz
3 Zimmer zu vermieten. Off. n. W1060 a. Tabl. Riesa.
Lagerplatz 1000 qm. Offerten unter A 1062 an das Tageblatt Riesa.

Sichere Kapitalanlage.
Wohnhausgrundstück in Lindenlee verk. billigst Karl Wieg. Baumeister, Rietzschke u. Wöfer.

Wanzen-schreck
millionenfach bewährt. Eine 1/2 Liter-Flasche 60 Pfg. nachgeliefert 50 Pfg.
Nur zu haben:
Friedr. Härtner, Unterweg.

Zur Hochzeit
allen Festen u. Gelegenheiten fertig Neden, Gedichte, Prologe usw. Schnellstens an **Deim-Verlag, Radolfzell** Baden-Württemberg.

Wer Geschäfte machen will — muß inserieren

Neue Fahrpläne
in Taschenformat für Eisenbahn mit Preisverzeichnis für Sonntagsfahrkarten, städt. und staatl. Kraftwagenverkehr, Dampfschiffverkehr
Stück 20 Pfg.
zu haben in der
Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59

Autofahrt nach Bad Schonneberg.
am kommenden Sonntag, den 19. Juli, Abfahrt 11 Uhr in Gröba am Gasthaus Wöfer 88. Wöfer, Bauhauer Str., Wöfer-Gasthof, Ann. erbit. **Weg Riesa, Riesa.** Telefon 387.

Baustelle (Garten)
an bebauter Straße günstig zu verk. Off. n. B 1068 an das Tageblatt Riesa
Rl. Amboch an verk. Riesa-Weiba, Döbelner Straße 14.
Guterhalt. Steinhaufen, etwa 15 Str., passend als **Gärflaschen**
sowie Korbfaschinen, 25 Str. gibt billig ab **Richard Boden K. G.** Ruf 172.
Frischschaff. Rehmit, Rücken, Reulen, Blätter, **Roschfleisch**
Clemens Bürger.

Gausfrauen!
Wir kommen ins Haus und waschen Ihre Wäsche kostenlos und ohne Verbindlichkeit! Überzeugen Sie sich von den Vorteilen der billigen „Dagros“ Dampftrahl-Waschmaschine. Welchen Sie Ihre große Wäsche schon heute anbei
Paul Zaubitz, im Durchg. Fernruf 730.

Sommer-Sprossen
wird unter Garantie durch **VENUS** beseitigt. Preis 2.75
Seidenweich. Fein n. d. Venus
GESICHTSWASSER
Preis 1.-, 1.60, 2.70
Zentral-Drog. O. Richter.
Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

Deutschlands Banken und Werten liegen mit Nachdruckem die Zusammenbrüche der Darmstädter und Nationalbank die schwere deutsche Finanzkrise, die durch die Absage von Milliarden ausländischer Kredite hervorgerufen worden ist, atal geworden war, blieb nicht weiter übrig, als durch Schließung der Werten und Banken zunächst eine Atempause zu schaffen. Wenn es gelungen wäre, durch einen Kredit aus den ausländischen Notenbanken schnelle Hilfe herbeizuschaffen, wäre es vielleicht möglich gewesen, der Wirtschaft eine neue harte Belastungsprobe zu ersparen. Aber als Reichsbankpräsident Dr. Luther (abgegeben von der Erneuerung des Reichsbankkredits) mit leeren Händen aus Basel zurückkam, blieb nichts anderes übrig, als schleunigst die deutsche Selbsthilfe zu organisieren. Man darf wohl hoffen, daß es in der nächsten Woche gelingen wird, die Banken zu normaler Funktion zurückzuführen zu lassen, wenn auch natürlich gewisse Beschränkung des Zahlungsverkehrs zur Vermeidung des Hamsterns von Zahlungsmitteln zunächst bestehen bleiben wird. Scharfe Maßnahmen sind bereits gegen die Kapitalflucht und gegen die Devisenaufläufe ergriffen worden. Noch wichtiger freilich wird es sein, das gestaute deutsche Kapital zur Rückkehr zu bewegen. Wenn die letzte Woche der Werten und der Kapitalflucht die Verbundenheit mit dem gesamten deutschen Schicksal nicht hergestellt haben, der muß durch stärkere Mittel gezwungen werden, der Reichsregierung und der Reichsbank bei ihrem Kampfe um die Stabilität der Mark nicht länger in den Rücken zu fallen.

Hierbei muß freilich zugleich auf eines hingewiesen werden: Wenn in der letzten Woche immer wieder von einem Kampf um die Mark die Rede war, so darf man daraus nicht etwa auf das Vorhandensein einer unmittelbaren Inflationsgefahr schließen. Von dieser sind wir eigentlich so weit als möglich entzogen. Inflation besteht bekanntlich darin, daß wir einen zu hohen Umlauf von Marknoten haben, wodurch die Mark entwertet werden kann. Unter Notenumlauf ist aber im Gegenteil zur Zeit sehr gering, weil ja die zusammengekauften Werten einen veränderten Zahlungsmittelbedarf hat. Die Reichsbankausweise zeigen, daß der Notenumlauf niedriger geworden ist. Wir leiden aber unter schweren Deflationsercheinungen, weil die Reichsbank bisher, um ihr Deflationsergebnis aufrechtzuerhalten, ihre Kreditgewährung und auch den Zahlungsmittelumlau einschränken mußte. Es braucht wohl nicht nochmals daran erinnert zu werden, daß dieser Zustand teils durch die Zurückziehung mehrerer Milliarden kurzfristiger Auslandskredite, teils freilich auch durch die Flucht großer deutscher Kapitalien ins Ausland verursacht worden ist. Würde die Reichsbank entsprechend der dadurch hervorgerufenen Verminderung ihrer Gold- und Devisenbestände ihre Kredite und vor allem auch die Zahlungsmittelversorgung der Wirtschaft reduzieren, so müßte diese vollkommen zusammenbrechen. Um das zu verhindern, hat die Reichsbank sich entschlossen, das Deckungsverhältnis ihrer Noten von 40 auf 30 Prozent herabzusetzen. Sie wird hierdurch instandgesetzt, ihren Notenumlauf um etwa 1 Milliarde RM. zu erhöhen. Eine Inflation kann aus dieser vorübergehenden Vermehrung der Zahlungsmittel schon deswegen nicht entstehen, weil ja eben ein Teil dieser Noten leider gebankrott wird, und das Bekannntwerden der Schwierigkeiten unserer Banken hat natürlich zur Folge gehabt, daß noch mehr Zahlungsmittel dem Umlauf entzogen worden sind.

Wie fest entschlossen die Reichsbank ist, jeder Inflationsgefahr von vornherein zu begegnen, beweist sie am deutlichsten dadurch, daß sie gleichzeitig mit der Ausweitung des Notenumlaufes den Reichsbankdiskont von 7 auf 10 Prozent, den Lombardzinsfuß sogar auf 15 Prozent heraufgesetzt hat. Im Verein hiermit wird sie auch die Kreditrestriktionen fortsetzen, freilich unter möglicher Schonung der gesund gebliebenen Teile der produktiven Wirtschaft. Diese Maßnahmen werden ebenso wie das Verbot jeglichen Devisenhandels und die schweren Strafen, mit denen die Kapitalflucht nunmehr bedroht ist, sicherlich dazu führen, daß ein Teil der gebankroten Zahlungsmittel und auch der Devisen zur Reichsbank zurückkehrt, daß also einerseits der Zahlungsmittelbedarf sich verringert, andererseits die Devisenbestände der Reichsbank wieder zunehmen. Dann wird diese nicht zögern, das alte Deckungsverhältnis wiederherzustellen.

Die schwerwiegendste Folge der jetzt beschlossenen Maßnahmen wird zweifellos die weitere Verschärfung der Kreditbede der produktiven Wirtschaft sein. Dadurch wird eine Verschleuderung deutscher Waren erzwungen werden, denn die von Krediten entbliebenen Unternehmungen in Industrie und Handel werden ihre Waren zur Beschaffung flüssiger Mittel zu jedem Preis an den Markt bringen müssen, selbst wenn ihnen daraus schwere Verluste entstehen. Hieran kann selbst der volkswirtschaftliche Vize erkennen, daß von einer Deflation, nicht von einer Inflation Gefahr droht, denn jene wirkt preisdrückend, diese preissteigernd, wie jedermann in Deutschland aus früherer Erfahrung weiß. Freilich ist diese Erkenntnis für die betroffene Wirtschaft nicht sehr tröstlich. Denn während eine Inflation die Konjunktur, wenigstens vorübergehend, antreiben kann, bringt die Deflation, wie schon erwähnt, Verluste, Geld- und Kreditnot, Überangebote von billigen Waren, sowie schließlich eine starke Zunahme der Insolvenzen mit sich. Auch auf den internationalen Märkten wird das Schleuderangebot von Waren infolge der deutschen Notverkäufe einen starken Druck ausüben. Der Export deutscher Waren, der jedoch ein Not- und Verlustposten sein wird, wird künstlich gesteuert werden. Kurz, die deutsche Wirtschaft wird durch eine neue, schwere Deflationstriebe hindurchgehen müssen, wenn ihr nicht doch noch durch eine langfristige Auslandsanleihe Erleichterung gebracht wird.

Zur Regelung des Devisenverkehrs.

11 Berlin. Die Reichsbank gibt bekannt, daß sie aufgrund des § 1 Absatz 2 der Verordnung über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 15. Juli 1931 die Kreditinstitute, die bisher mit ihr im Diskontverlehr standen, ermächtigt hat, Kommunikation weise für die Devisengeschäfte zu betreiben. Die Kreditinstitute haben die eingehenden Zahlungsmittel unverzüglich an den Geschäftsbankenkredit an die für sie zuständige Reichsbankanstalt zu bewahren.

Statte Durchführung des beschränkten Zahlungsverkehrs.

11 Berlin. Nach den hier vorliegenden Nachrichten hat sich die Wiederaufnahme des beschränkten Zahlungsverkehrs der Banken für Lohn- und Gehaltszwecke ohne besondere Störungen vollzogen. In der Erkenntnis, daß für die Angliederung des Zahlungsverkehrs eine gewisse Elastizität notwendig ist, haben die Banken darauf verzichtet, die einverleierten Lohnlinien auf einer besonderen Brä-

Die Konferenzen in Paris und London.

Fortsetzung der Pariser Dreimächte-Besprechungen

Paris. (Funkpruch.) Ministerpräsident Laval hat heute morgen mit dem Kriegsminister, dem Finanzminister Ribbentrop und dem Kolonialminister verhandelt. Um 11 1/2 Uhr begannen bei Ministerpräsident Laval Besprechungen, an denen Finanzminister Ribbentrop, der amerikanische Staatssekretär Stimson und der britische Außenminister Henderson und deren Mitarbeiter teilnahmen.

Laval über die geplante Aktion für Deutschland.

Paris. (Funkpruch.) Im Verlauf der Besprechungen, die Ministerpräsident Laval heute vormittag mit Staatssekretär Stimson und mit Staatssekretär Henderson hatte, sind diese vom französischen Ministerpräsidenten über die Reise des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaussenministers Dr. Curtius nach Paris unterrichtet worden. Stimson und Henderson wurden ebenfalls — wie Havas mitteilt — in Kenntnis gesetzt über die vom gestrigen französischen Ministerrat vorgenommene Prüfung der Finanzkrise in Deutschland.

Die französischen Blätter zur Reise der deutschen Minister.

11 Paris. Zur Reise des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers nach Paris schreibt Petit Journal: Der Beschluß der Reichsregierung bedeutet einen Umschwung der deutschen Politik, der geeignet ist, eine Lage günstig zu beeinflussen, die äußerst gefährlich war. Dr. Brüning und Dr. Curtius sahen den einzigen Beschluß, der Rettungsaussichten eröffnen kann. Das Vertrauensproblem muß von den Nationen Europas in einem europäischen Geist in Angriff genommen werden. Es setzt außerdem die Mitwirkung Amerikas und eine weitgehende internationale Zusammenarbeit voraus. Le Republique, das Organ Daladlers, schreibt: Morgen wird am Quai d'Orsay die erste Sitzung des Verwaltungsrats Europas abgehalten. Wir können uns nur darüber freuen, daß Dr. Brüning und Dr. Curtius hierher kommen, und wir bedauern lebhaft, daß ein derartiger Beschluß unter dem Zwang der Ereignisse getroffen worden ist. Aber es ist weder Ort noch Zeit, Bormühle zu machen. Jetzt muß man handeln und zwar schnell. Das Blatt spricht im übrigen den Gedanken aus, daß Frankreich die finanzielle Lage Deutschlands nicht ausbeuten dürfe, um den finanziellen Imperialismus zu spielen zu lassen. Es dürfe auch nicht den Fehler begehen, politische Garantien zu fordern. Denn was würden Unterhändler gelten, fragt das Blatt, die man unter der Drohung des Zusammenbruchs gehalten hätte?

Vor der Londoner Konferenz

London, 17. Juli.

Die Vorbereitungen für die internationale Ministerkonferenz, die nächsten Montag in London eröffnet wird, sind schon ziemlich weit fortgeschritten. An der Konferenz nehmen teil die Vertreter Deutschlands, Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Belgiens, Japans und der Vereinigten Staaten. Die britische Delegation ist zwar noch nicht endgültig zusammengestellt, wird aber fast sicher aus dem Premierminister MacDonald, dem Schatzkanzler Snowden und Außenminister Henderson bestehen. Man erwartet, daß MacDonald auf der Konferenz den Vorsitz führen wird. Der Charakter der Konferenz wird als wirtschaftlich und finanziell bezeichnet. Der Zweck ist, der deutschen Krise zu begegnen und ihre Ausbreitung auf andere Länder zu verhindern.

Die internationale Sachverständigenkonferenz tritt, wie vorgesehen, Freitagvormittag um 11 Uhr im Schaham zusammen. Sie ist naturgemäß durch die kurz darauf folgende Ministerkonferenz ihrer Bedeutung beschränkt worden. Man erwartet daher, daß die Sachverständigen ihre Arbeit beginnen und sich dann zur Verfügung der Minister ihrer Länder halten werden.

Beginn der Londoner Sachverständigen-Konferenz.

London. (Funkpruch.) Kurz nach 11 Uhr trat im Schaham die internationale Sachverständigen Konferenz zusammen, die sich mit der Ausarbeitung der technischen Einzelheiten des Hooverplans für die einjährige Einstellung der Kriegsschuldenzahlungen zu befassen hat. Es herrscht der Eindruck, daß die Sachverständigen vorläufig in Erwartung der für Montag angelegten Ministerkonferenz noch keine entscheidende Frage in Angriff nehmen und sich wahrscheinlich darauf beschränken werden, einen Unterausschuß zur Behandlung der Frage zu ernennen.

Die erste Sitzung des Sachverständigen-Ausschusses in London.

London. (Funkpruch.) Der Ausschuß der Sachverständigen zur Lösung der sich im Zusammenhang mit der Durchführung des Hooverplans ergebenden Probleme, in dem Belgien, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Japan und die Vereinigten Staaten vertreten sind, kam auf seiner heutigen ersten Sitzung zu dem Entschluß, sich in Anbetracht der Unsicherheit der gegenwärtigen Lage und

die keinen Devisenhandel im amtlichen Verkehr haben, aber anerkannte Märkte sind, veröffentlicht werden dürfen. Verboten ist dagegen in jedem Falle die Bekanntgabe von inländischen Kurien für ausländische Zahlungsmittel, einschließlich der sogenannten Wance-Kurien. Ausgenommen sind natürlich die in den Bestimmungen besonders erwähnten Devisenkurse, die unter Mitwirkung der Reichsbank von der Verkäufer Bedingungsgemeinschaft ermittelt werden

Beröffentlichung von Devisenkurien.

Berlin. (Funkpruch.) Die WTB, von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Bestimmungen der Reichsregierung über die Bekanntgabe von Kurien in ausländischen, daß auch Devisenkurien von denjenigen Börsenplätzen,

im Hinblick auf die für Montag anberaumte Ministerkonferenz in Deutschland im Augenblick auf die Behandlung von Präliminarfragen zu beschränken. A. W. Veitbrock wurde zum Vorsitzenden gewählt. Es wurde beschlossen, einen Unterausschuß einzusetzen, der sich mit der Untersuchung der bestehenden Verträge für Zahlleistungen befassen wird. Eine Macht, die in dem Ausschuß nicht vertreten ist, kann eine schriftliche Erklärung über Angelegenheiten, die sie besonders betreffen, einreichen, und der Ausschuß wird ihr dann Gelegenheit geben, diese Erklärung, falls notwendig, durch persönliche Erklärungen zu ergänzen. Der Unterausschuß tritt heute nachmittags zusammen, danach hat sich der Hauptausschuß bis auf Montag nach Ankunft der Minister verlag.

Amerika und die Londoner Konferenz.

11 Washington, 16. Juli. Unterstaatssekretär Caffie gab heute die Erklärung ab, daß er schon vom Weissen Hause aus mit Stimson in Paris telefonisch gesprochen habe. Daraufhin habe Präsident Hoover beschlossen, Staatssekretär Stimson zu der für Montag einberufenen Londoner Konferenz der Regierungschefs Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten als offiziellen Vertreter der amerikanischen Regierung zu entsenden.

Als Zweck der Konferenz wurde dem Vertreter des WTB von hoher Regierungsseite bezeichnet: Formulierung eines sorgfältig überlegten, auf lange Sicht berechneten Planes zur Unterstützung Deutschlands auf dreimonatlicher Grundlage, sowie Verleugnung der Differenzen zwischen Berlin und Paris, welche die tatkräftige internationale Zusammenarbeit bisher erschweren. Weiter wurde dem Vertreter des WTB mitgeteilt, es handele sich um eine Notkonferenz zur Vermeidung eines Notzustandes und Stimson werde sich an der Diskussion ebenso beteiligen wie die Mitglieder des Völkerbundsrates bei ihren regelmäßigen Werten Sitzungen. Natürlich werde er jedoch keinerlei politische Bindungen eingehen; er werde vielmehr in freundschaftlichem Geiste zwischen Deutschland und Frankreich zu vermitteln suchen, denn beste Beziehungen zwischen Berlin und Paris seien Vorbereitung für eine Notbilie, die die deutschen Finanzen auf eine wirklich lebensfähige Basis stelle. Stimmons Weisepäne seien durch die obige Entscheidung erheblich umgekehrt worden und man könne zur Zeit nicht übersehen, wann er nach Berlin reisen könne. Amerika erhoffe von der Londoner Konferenz eine wesentliche und erkennbare Besserung der politischen sowohl wie der wirtschaftlichen Lage.

Frankreich und die Londoner Ministerkonferenz.

11 London. Ueber die Vorgeschichte der Einberufung einer Ministerkonferenz nach London weilt ein französischer Korrespondent des Daily Telegraph aus Paris folgende Einzelheiten zu berichten: Ministerpräsident Laval hatte sich dem britischen Vorschlag, am Montag eine internationale Konferenz in London abzuhalten, widersetzt. Während der Nacht zum Donnerstag aber erhielt Henderson aus London beunruhigende Meldungen über die Folgen, die eine Verschärfung der deutschen Krise auf die ausländischen Märkte haben könnte. Um Mitternacht teilte Henderson dem Ministerpräsidenten Laval telefonisch mit, daß MacDonald sich außerstande gesehen habe, die Einladungen zur Londoner Ministerkonferenz aufzugeben, und auf eigene Verantwortung gehandelt habe. Gestern vormittag folgte dann eine zweistündige Konferenz im Arbeitszimmer Lavals im Innenministerium. Der Ministerpräsident erklärte sich grundsätzlich mit einer internationalen Konferenz einverstanden, aber nur unter der Bedingung, daß die deutschen Minister erst nach Paris fahren, und daß mit ihnen eine grundsätzliche Vereinbarung über den Plan finanziellen Bestandes, den die französische Regierung entworfen habe, erreicht werde. Dem Korrespondenten zufolge, wird zunächst eine Vorkonferenz zwischen den französischen und deutschen Ministern in Paris abgehalten werden.

Mellon ebenfalls nach London beordert.

11 New York. Schatzsekretär Mellon, der zur Zeit zur Erholung in Südfrankreich weilt, hat von Washington den Auftrag erhalten, sich nach London zu begeben zur Teilnahme an den dort am Montag beginnenden Verhandlungen.

Die französischen Sachverständigen abgefragt.

11 Paris, 17. Juli. Wegen der wichtigen in Paris geführten Verhandlungen ist, wie Havas mitteilt, die Londoner Reise der französischen Sachverständigen, die an den Konferenzarbeiten der Klärung der technischen Bedingungen für die Anwendung des Hooverplans teilnehmen sollten, vorläufig abgefragt worden. Nur der Leiter der französischen Zahlleistungsgesellschaft, de Fenster, wird heute der Eröffnung der Konferenz beimohnen, die sofort einen Unterausschuß zur ausschließlichen Prüfung des Zahlleistungsproblems einsetzen wird. Man kündigt andererseits an, daß die Prüfung der übrigen Fragen, die von Sachverständigen behandelt werden sollen, bis zur Eröffnung der demnach in London zusammen tretenden Regierungskonferenz vertagt werden könnte. Der Direktor und stellvertretende Direktor der Devisenabteilung im Finanzministerium, Escollier und Diaz, würden demnach sich nur nach London begeben, um die Delegation der französischen Minister zu begleiten.

Kein Wirtschaftskommissar

Berlin, 17. Juli.

Die Mitteilungen, daß die Reichsregierung einen Wirtschaftskommissar mit weitgehenden Kontrollbefugnissen über verschiedene Zweige der privaten Wirtschaft ernannt habe oder zu ernennen beabsichtige, treffen, wie wie von zuständigen Stellen erfahren, in keiner Weise zu.

Politische Tagesübersicht.

Höllenschlange in der Peterskirche. In der Peterskirche in Rom wurde gestern Abend von Genannten eine Höllenschlange entdeckt. Die Besten schafften die Höllenschlange sofort an eine Stelle weit außerhalb des Hofbezirks, wo sie heute früh um 1.45 Uhr ohne Schaden anzuweichen, explodierte.

Sattellaltung eines fahrenden Ukrainers in Polen. Dr. Dimitri Lewicki, der Führer der ukrainischen Nationaldemokratischen Partei (Ukraino) wurde gestern nach achtmonatiger Unterdrückung aus dem Lemberger Untersuchungsgefängnis entlassen. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Entlassung mit der Sechsbundtagung des Völkerbundes, mit deren Tagesordnung die ukrainische Frage steht, zusammenhängt.

Neue Unruhen in Indien. In Madras lagerte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge das dortige Staatsgefängnis und betrat die Gefängnisse. Ferner wurde das Gebäude der Residenz und die Räume des Präsidenten des Verwaltungsrates angegriffen und an mehreren Stellen Feuer angelegt. Der Polizeikommissar wurde verletzt. Nach dem Ort der Unruhen sind Truppen entsandt worden. Es handelt sich offenbar um Protestkundgebungen gegen den Plan einer Erhöhung der Grundsteuern.

Verurteilung eines Reichstagsabgeordneten. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete A. Krastalla aus Laurabütte, der bei Ausschreitungen festgenommen wurde, ist gestern vom Schnellrichter wegen Vergehens gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte, weil Krastalla, trotzdem er vom Oberbürgermeister die Mitteilung erhalten hatte, daß öffentliche Märsche und Versammlungen verboten seien, Mittwoch Abend versucht hatte, auf dem Hauptmarkt in Trier eine Ansprache zu halten.

Landvolk contra Stegerwald. In der Zeitung „Deutsches Landvolk“, dem Nachrichtenblatt der Landvolk-Partei, wird unter der Überschrift: „So geht es nicht mehr weiter“ gegen die „Wahnenreden“ des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich und insbesondere des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald protestiert. Der Angriff richtet sich hauptsächlich gegen die Rede Stegerwalds vor den katholischen Arbeitervereinen in Hamm. Dr. Stegerwald dort die Holschlagmaßnahmen für die Landwirtschaft kritisiert habe.

„Der Angriff“ bis zum 24. Juli verboten. Wie wir erfahren, ist „Der Angriff“ wegen des von dem Blatt in seiner Donnerstagsabend-Ausgabe gebrachten Artikels „Gegen Weidmann und Stahlhelm“, in dem eine Verächtlichmachung der Reichsregierung erdicht wird, auf acht Tage bis einschließlich 24. Juli verboten worden.

Sitzung des Reparationsausschusses

Der Reparationsausschuß des Reichskabinetts tagte auch Donnerstagnachmittag und -abend, ohne daß allerdings neue Beschlüsse gefaßt worden sind. Man hat sich vor allem mit dem Problem der Bekämpfung der Kapitalflucht beschäftigt.

In den nächsten Tagen wird das Kabinett eine weitere Verordnung beraten, durch die die Bank- und Zahlungsvorgänge für die nächste Woche geregelt werden.

Die Reichsmittel für die Knappschaff

Berlin, 17. Juli.

Die Notverordnung vom 5. Juni stellte für die Beschlüsse der Reichsregierung aus Reichsmitteln insgesamt 70 Millionen Reichsmark zur Verfügung und verlangte, daß die Deckung des noch verbleibenden Fehlbetrages durch Satzungsänderung sichergestellt werde. Der Vorstand der Arbeiterpensionskassen hatte daraufhin der Hauptversammlung Vorschläge für die Einsparungen gemacht. Die Hauptversammlung hatte aber jede Kürzung der Leistungen abgelehnt. Nunmehr hat der Reichsarbeitsminister die erforderlichen Änderungen der Satzung für die Arbeiterpensionskassen vorgenommen. Sie lehnen sich eng an die einstimmigen Beschlüsse des Vorstandes der Reichsregierung an. Die Reichsmittel werden nunmehr der Reichsregierung in den von der Notverordnung vorgesehenen monatlichen Beträgen zufließen.

Beschluß der Wirtschaftspartei

Der Parteivorstand der Wirtschaftspartei faßte nach eingehender Aussprache in Anwesenheit der Reichstagsfraktion sowie der preussischen, sächsischen und thüringischen Landtagsfraktionen eine Entschließung, in der die Meinung vertreten wird, daß das deutsche Volk in Zusammenhang mit dem die Verbundenheit der Weltwirtschaft anerkennenden Auslande auch ohne neue politische Opfer die Krise überwinden wird. Sie richtet an die Reichsregierung die dringende Mahnung, sachverständige Männer an die verantwortungsvollen Stellen zu bringen, die das Vertrauen der Deutschen in die Regierung haben. Die Partei warnt die Reichsregierung vor einseitigen Maßnahmen, die nicht im Interesse des ganzen Volkes liegen. Sie erwartet und verlangt gerade angesichts des Zusammenbruchs großkapitalistischer Betriebe, daß in dieser Notzeit dem Mittelstand der ihm verfassungsmäßig gewährleistete Schutz zuteil wird.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund zur augenblicklichen Lage.

Berlin. In der gestrigen Ausschüttung des DGB, die sich mit der augenblicklichen Wirtschafts- und Finanzlage befaßt, kam sowohl in dem Referat von Beipart, wie in der Diskussion zum Ausdruck, daß die Reichsregierung ihre Verhandlungen in erster Linie den Lebensinteressen des deutschen Volkes und nicht etwaigen Verklärungsbedürfnissen unterordnen hätte, falls bei den Anleiheverhandlungen politische Forderungen eine Rolle spielen sollten. Es wurde ferner mit aller Entschiedenheit gefordert, daß die Reichsregierung ihre Aufmerksamkeit auf die Erleichterung der Notverordnung vom 5. Juni einhalte und den Bestrebungen der rechtsradikalen Parteien mit weit größerem Nachdruck entgegenzutreten als bisher. Im augenblicklichen Zeitpunkt sei es oberste Aufgabe, die Währungsfrage zu halten, die Kapitalflucht rigoros zu unterbinden und zu verhindern, daß die öffentlichen Körperschaften ihren Finanzbedarf durch Inanspruchnahme der Notenpresse decken können.

Dr. Schacht über seine Rolle in den letzten Tagen.

Berlin. Ein Redaktionsmitglied der DGB hatte Gelegenheit, den früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über seine Rolle in den letzten Tagen zu befragen. Schacht

erklärte dabei, er sei am letzten Sonntag vom Kanzler gebeten worden, als Sachverständiger an einer Kabinetsberatung teilzunehmen, in der die Notverordnung über die Garantie für die Danabank verhandelt wurde. An weiteren Kabinetsberatungen habe er nicht teilgenommen. Das Amt eines Währungs- oder Devisenkommissars sei ihm niemals angeboten worden. Nach seiner Auffassung sei der gegebene Währungs- und Devisenkommissar der Reichsbankpräsident. Da ihm ein solches Amt nicht angeboten worden sei, habe er auch keine Verantwortung gehabt, irgendwelche Bedingungen zu nennen. Auf die Frage, ob er es für möglich halte, daß beabsichtigt sei, einen Staatskontrollleur für Zwecke der Privatwirtschaft zu ernennen, sagte Schacht, ihm sei über solche Absichten nichts bekannt. Sollte dieses Vorhaben bestehen, so würde er es für den Anfang vom Ende der privaten Initiative in der deutschen Wirtschaft halten. Er habe in der fortschreitenden Sozialisierung und Staatsbürokratisierung unter der bisherigen Politik stets den Hauptgrund dafür erblickt, daß die deutsche Wirtschaft nicht mehr imstande sei, die Existenz zu bewahren, die für die Aufrechterhaltung geordneter Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse die unerläßliche Voraussetzung bilde. Hierin liege auch eine Erklärung für die Schwierigkeiten der Danabank. Eine solche Erklärung würde für den Kredit der deutschen Wirtschaft im maßgebenden Auslande keine Erleichterung bedeuten. Wenn wir eines Kontrollleures bedürften, so müßte es einer für die öffentliche Hand und ihre Unternehmen sein. Diese Krise könne bei verständiger Führung in absehbarer Zeit überwunden werden. Auf die Frage, ob er die beratende Tätigkeit für das Reichskabinett forsetzen werde, erwiderte Schacht, er habe das feste Vertrauen, daß Brünings die vorstehenden Bedenkensgänge durchaus gegenwärtig sind. Vor dem Verantwortungsgesühl und der ersten Sachlichkeit des Kanzlers bege er größte Achtung. Das sei alles, was er zu der Frage sagen könne.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis.

Berlin. (Funkpruch.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juli 1931 hat sich in der zweiten Julihälfte die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 388,6 Millionen auf 3241,7 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 121,8 Millionen auf 2070,8 Millionen RM., die Lombardbestände um 161,5 Millionen auf 888,0 Millionen RM. und die Bestände an Wechseln und Effekten um 78,3 Millionen auf 76,8 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 36,9 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 51,4 Millionen auf 4181,8 Millionen RM., derjenige an Rentenbanknoten um 5,5 Millionen auf 414,5 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 13,2 Millionen RM. vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 307,1 Millionen RM. eine Abnahme um 35,8 Millionen RM. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 302,3 Millionen auf 1490,5 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 55,7 Millionen auf 1306,1 Millionen RM. und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 246,8 Millionen auf 1244,4 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen beträgt 88,8 Prozent gegen 48,8 Prozent in der Vorwoche. Die Deckungsquote ist auf Grund des § 29 des Bankgesetzes durch Beschluß des Generalrats herabgesetzt worden.

Die schwedische Presse zur Finanzkrise.

Deutschlands Entzückung über die französischen Forderungen berechtigt. In Stockholm. Die schwedische Presse beurteilt die deutsche Finanzkrise heute zurechtfindend. In Bezug auf die politischen Forderungen Frankreichs sind sich fast alle Blätter darüber einig, daß die französische Forderung unpolitisch und unklar ist. Im Leitartikel fragt das „Åftonsbladet“: „Soll das deutsche Volk zum Überleben auch noch politisch müßig getrieben werden, weil man es mit dem unersättlichen u. unerschöpflichen Friedensvertrage wirtschaftlich zu Boden geschlagen hat? Soll Frankreich seine Sozial-Rechnen anwenden dürfen und muß man sich gleich überall auf Kosten des ertrinkenden Deutschland bereichern wollen?“ Die schwedische Zeitung führt dann weiter aus, daß die Entzückung in Deutschland über die französischen Forderungen durchaus verständlich und berechtigt sei. Über die geforderte Einlösung des Panzerschiffbaues heißt es dann: „Bedenkt man, daß Deutschland von raubgierigen Raubvorn umgeben ist, die ihm auf alle Weise neue Schwierigkeiten bereiten wollen, und weiß man, daß die deutschen Werten zur Zeit von diesen Raubvorn wirtschaftlich abhängig sind?“ Der Artikel fährt dann weiter aus, daß der beherrschende Ausbau der deutschen Marine auch deswegen nötig sei, weil man sich jetzt keine Verbände besäße, die Seemannsvertrände und schließlich mit den Worten: „Nicht einmal eine rein sozialdemokratische Regierung würde unter den jetzigen Verhältnissen wagen können, vor den Forderungen der Trikolore die eigene Flagge zu streichen.“

Jugendberg zur Krise.

Berlin. Der Tag veröffentlicht in seiner Ausgabe vom Freitag einen „Die Krise“ überschriebenen Artikel des deutschnationalen Parteiführers Dr. Jugendberg. Es heißt darin u. a.: „In einem Augenblick, in dem die Herzen überall im Lande ähtern, muß ich ein Wort des Glaubens und der Zuversicht sprechen. Es ist nicht Mitleid am Besten, nicht Mitleidern und junges Gericht, sondern ein Schimmer von Auferstehung des Volkes. Jetzt ist ja nur gekommen, was wir immer und immer wieder als unvermeidlich hingestellt haben — die Krise — das, was wir als die Voraussetzung der Gesundung bezeichnet haben und was all die Schuldigen der Regierung glauben durch Kopf-in-den-Sand-Reden vermeiden zu können. Daß die Krise so schlimm und so gefährlich geworden ist, das ist die Schuld der Sozialdemokratie und ihrer Mittläufer, das ist die Schuld der anderen Regierungen. Aber die Krise an sich war, nach allem was vorausgegangen war, nicht zu vermeiden. Wir haben gewarnt vor dem Youngplan, diesem furchtbaren Erzeugnis der Angst vor der Krise. — Wir haben nachher gewarnt, sich innerlich auf die Youngplanfrage vorzubereiten. Jedemal hat man uns entweder verächtlich oder als Landesverräter beschimpft. In diesem Augenblick sollten wir den Kopf verlieren? Oder den Mut? Warum denn? Es hat sich eine Entwicklung vollzogen, die wie ein mathematisches Gesetz seit Jahren vor unseren Augen lag. — Es ist schließlich trotz allen Selbstbetruges der bisherigen Führer gekommen, was als Frucht der „Rantheit Sozialdemokratie“ kommen mußte. Die Pluten der Entwicklung liegen deutlich vor unseren Augen. Und nunmehr führen sie über Schmerz und Not und heroischen Willen wieder nach oben. Nun ist die Voraussetzung der Wendung da — wenn wir wollen — wenn das Volk will. Nun kommt die große und fruchtbarste Arbeit gottbegnadeter Neubebes. Sie kann nur in den Händen der Seidenen liegen, nicht in denen der

Blinden. Sie muß in Liebe zu dem gesamten Volke verrichtet werden. Aber alles wäre hoffnungslos, wenn jetzt nicht diejenigen zurückerträten, die als Führer versagt haben. Das Werk dieser Wendung vermag nach unerbittlichen Gesetzen nur die nationale Rechte zu vollbringen. Klare Rechtsregierung oder Volksgewalt. — Das sage ich heute mit derselben Sicherheit, mit der die Rechte seinerzeit den Youngplan beurteilt hat. Dieses Entweder-Oder ist bei der heutigen Weltlage das deutsche Volk ein einziges psychologische Tatsache.“

Die Industrie antwortet der SPD.

Berlin. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände veröffentlichte folgende Erklärung: „Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat den jetzigen Augenblick höchster Not von Volk und Wirtschaft zum Anlaß genommen, in einem Aufruf „An das deutsche Volk“ gebührende Angriffe gegen die deutschen Unternehmer und die jetzige Wirtschaftsordnung zu richten. Der Angriff geht fehl. Wir arbeiten in Deutschland in einer durch politische Eingriffe verfallenen und in ihrem inneren Ausgleich gehemmten kapitalistischen Wirtschaftsform, die zudem die gefährlichen Folgen der Reparationspolitik zu ertragen hat. Seit langem haben der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände vergebens warnend die Folgen dieser Strömungen für den Ertrag der deutschen Wirtschaft und damit die Beschäftigung und den Verdienst der deutschen Arbeiter vorangeklagt. Den öffentlichen Streit darüber sehen wir jetzt ab. Wir überlassen es dem deutschen Volke, das Urteil über diejenigen zu fällen, die in der Zeit größter gemeinsamer Gefahr parteipolitische und agitatorische Bedürfnisse über die vaterländische Pflicht einmütigen Zusammenstehens unseres ganzen Volkes zur Überwindung der augenblicklichen Erschütterung stellen und die durch das Aufrechten innerer Gegensätze die Vertrauenskrise verschärfen, deren Beseitigung für alle Verantwortungsbewußten das Gebot der Stunde sein muß.“

Weidmann und Dr. Weismann.

Der Abg. Rube (Nat.-Soz.) hat in einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag ausgeführt, daß vor dem Kriege ein Leutnant der Armee Weidmann zu Gefängnisstrafe verurteilt worden sei, weil er einer Ordnung im Jahoren mit dem Regen den Leib durchrannte. Der Leutnant Weidmann habe darauf den Kopf des Offiziers ausgedreht, hätte später Jura studiert und sei in den Staatsdienst übernommen worden. Der Abgeordnete habe u. a. gefragt, ob Staatssekretär Dr. Weidmann in der Lage sei, über den genannten Offizier unter Eid tragend welche Auslagen zu machen. Ministerpräsident Braun hat jetzt folgende Antwort erteilt: „Das Staatsministerium ist kein Institut zur Befriedigung Neugieriger!“

Die Beschlagnahme des Junkerflugzeuges in der Mongolei.

Die deutschen Flieger auf dem Wege nach Unga. Berlin. (Funkpruch.) Ueber das Schicksal der Beschlagnahme der deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Eurofla“ ist jetzt bei der Luftkassa eine Meldung eingegangen, nach der Pilot Rathle und der Flugführer Hölzer auf dem Wege nach Unga, der Hauptstadt der äußeren Mongolei sind. Aufcheinend sollen sie dort interniert werden, bis eine Entscheidung durch die unter russischem Einfluß stehenden Behörden erfolgt ist. Ueber die näheren Umstände der Beschlagnahme des deutschen Flugzeuges dürfte in absehbarer Zeit ein ausführlicher Bericht eintreffen.

Die belgischen Rüstungsaffären.

In. Men. Die belgische Regierung übermittelte dem Generalsekretär des Völkerbundes in Verfaß der Maßbeschlüsse des Völkerbundesrates über die Veröffentlichung der Rüstungsaffären eine Note, in der die siffernmäßigen Angaben über die gegenwärtige Deeresstärke Belgiens gemacht werden. Die belgische Regierung gibt in ihrer Note folgende Riffern an: Truppenbestände in Belgien 70.000 Mann, 4800 Offiziere; Truppenbestände in den Kolonien etwa 17.000 Mann, 200 Offiziere, insgesamt 86.000 Mann, 5000 Offiziere; Truppenbestände der Luftflotte 2800 Mann, Ausbildungszeit acht bis vierzehn Monate; ferner militärische Flugzeuge 195 und 113 Schulflugzeuge. An Kriegsmaterial werden angezogen 48.000 Gewehre, etwa 1000 Maschinengewehre, 12 Panzerautos, 47 Geschütze bis 15 Zentimeter und 32 Geschütze über 15 Zentimeter. Die belgische Note enthält jedoch keine Angaben über die Ausgaben Belgiens.

Ein gerichtliches Nachspiel zur Englandreise Brünings und Curtius.

Vor dem Amtsgericht Guxhagen hatten sich am Mittwoch zwei Nationalsozialisten zu verantworten, die am 5. Juni bei der Abfahrt des Reichsausschusses und des Reichsausschusses nach England „Gunschiffahrt“ gerufen hatten. Die Angeklagten gaben die Verlesung zu, betonten aber, sie hätten die Minister nicht persönlich, sondern nur als Träger eines von ihnen beschimpften Systems treffen wollen. Der Antrag der Verleumdung, den Anwalt und den Außenminister als Beugen zu laden, wurde abgelehnt. Das Gericht ging über den Strafantrag — je eine Woche Gefängnis und 20. — Geldbuße — hinaus und verurteilte die Nationalsozialisten wegen Vergehens gegen das Republikanengesetz zu je drei Wochen Gefängnis und Erziehung der Kosten des Verfahrens. Die Angeklagten haben Berufung gegen das Urteil eingelegt.

Vorstellungen der sächsischen Bankbeamten

Dresden, 17. Juli.

Im Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung der Danabank wurden beim sächsischen Wirtschaftsministerium sowie bei den Oberbürgermeistern von Dresden und Leipzig Abordnungen des Deutschen Bankbeamtenvereins vorstellig. Bauvorstander und Landtagsabgeordneter Boigt und Bankbeamter Stadtverordneter Ellsner-Dresden baten um Einflughnahme in der Richtung, daß bei allen künftigen Maßnahmen die Berufsverhältnisse der Danabankbeamten sichergestellt werden und im Interesse der sächsischen Wirtschaft auf Erhaltung der Danabank hingewirkt werde. — In gleichem Sinne hat sich die Fachorganisation bei den Räten der Städte Chemnitz, Zwickau und Hohenstein-Ernstthal, wo die Danabank Niederlassungen unterhält, Vorstellungen erhoben. Alle Stellen versicherten möglichste Entgegenkommen.

Die P...
geberverb...
Deutlich...
hört sich...
die Nervu...
deutschen...
es zu die...
daß der...
das Vertr...
land schwi...
wurden a...
Kritik an...
war gedul...
nicht die...
Teil der...
finst hätte...
Sinnu fet...
Kriegsge...
würde. In...
Kreditfr...
hätte die...
nicht zu...
flärz hätte...
schnele in...
Berechtig...
machen. I...
den Erfol...
sache, daß...
berungen...
gierung d...
Es w...
dieser Bef...
suchen. E...
hemmung...
ondere v...
Was die...
jetzt gefä...
daß die...
Zeit abge...
politisch...
der Haupt...
Scheinbil...
aufgewur...
berte, mit...
borgtem G...
ausgesehe...
Die...
Dennoch...
Grund zu...
würde die...
sann, obn...
Katastro...
nen Hoff...
nen unter...
Die deut...
schmäler...
Wirtschaft...
Vertrauen...
wolle, ber...
wird, mit...
des mes...
und dem...
Wirtschaft...
leben, in...
system, e...
Land eben...
in gering...
erleben...
ten gewo...
und fenge...
Wirtschaft...
Systeme...
zurzeit...
Kapital...
urteile ve...
anfaßt e...
Wirtschaft...
auch heut...
sprechende...
sicheren...
len oder...
sicheren...
sicheren...
Wir...
mit zula...
schwerlich...
Zugenden...
müßte die...
gehen. G...
aufbreche...
Ausland...
sich aus...
Kamerade...
schwerdad...
Wirtschaft...
von kurz...

Im Fegefeuer der Kreditkrise.

Die Pressestelle beim Vandesauschuss Sächsischer Arbeitgeberverbände schreibt:

Deutschland brennt zur Zeit im Fegefeuer einer unerbittlichen Kreditkrise, die die Tatkraft der Regierung, die Nerven der Wirtschaftsführung und die Disziplin des deutschen Volkes auf die schmerzliche Probe stellt. Wie konnte es zu dieser Krise kommen? Nachschauend stellt man fest, daß der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt das Vertrauen des ausländischen Kapitals auch zu Deutschland schwächte und zu erheblichen Kreditabzügen führte. Sie wurden gesteigert durch die kurze Regierungskrise. Die Aktion Hoover brachte dann Auftrieb und Entlastung und war geeignet, die deutsche Kreditkrise zu entspannen, wenn nicht die französischen Verzögerungsmaßnahmen einen großen Teil der segensreichen Wirkungen in der ersten Hälfte gelaßt hätten, die ein schnell, vollkommen und allgemein im Sinne seines Urhebers angenommenes Weltfeiertag der Kriegsschulden und Reparationen zweifellos ausgelöst haben würde. Auch bei der weiteren Verschärfung der deutschen Kreditkrise stützt man auf den Anteil Frankreichs. Man hätte die Schalter der Danabank und die deutschen Büren nicht zu schließen brauchen, wenn sich Frankreich bereit erklärt hätte, im Geiste weltwirtschaftlicher Solidarität eine schnelle internationale Kreditaktion, die England und die Vereinigten Staaten als Teilhaber gesunden hätte, mitzumachen. Statt dessen erleben wir die peinliche, aber nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht überraschende Tatsache, daß unserm Glauben um Kredithilfe politische Forderungen entgegengesetzt werden, die keine deutsche Regierung bewilligen kann.

Es wäre aber einseitig und oberflächlich, die Ursachen dieser heftigen Krisenverschärfung nur beim Auslande zu suchen. Wir erleben jetzt die bitteren Folgen einer allzu hemmungslosen Aufnahme von Auslandsanleihen, insbesondere von kurzfristigen Darlehen, in den letzten Jahren. Was die Anleiheemissionen niemals wahrhaben wollten, ist jetzt gefährliche Tatsache geworden, nämlich die Möglichkeit, daß die Milliarden kurzfristiger Auslandsanleihen in kurzer Zeit abgezogen würden. Wir erleben jetzt auch den kreditpolitischen Zusammenbruch einer Wirtschaftsperiode, die in der Hauptsache eine auf tragischen Grundlagen beruhende Scheublüte war. Wir sehen ferner die Verwerflichkeit der und ausgenommenen Reparationserfüllungspolitik, die uns hindert, mit Ausfuhr zu zahlen und uns verleierte, mit erborgtem Gelde die Blutzugung der Reparationen auszuliefern.

Die Lage ist schwer, der Krisendruck schärfer denn je. Dennoch besteht kein Anlaß, die Nerven zu verlieren. Ein Grund zur Panikstimmung ist nicht gegeben. Erst wenn die Krise, die bestanden und überwunden werden kann, ohne daß deutsche Menschen geschädigt werden, zur Katastrophe machen, die in ihrem Strudel mit der allgemeinen Wohlfaht auch die wirtschaftlichen Güter des einzelnen untergehen läßt. Man muß sich nüchtern klarmachen: Die deutsche Wirtschaft ist intakt. Ihre Substanz ist ungeschädigt, ihre technischen Anlagen sind in Ordnung. Ihre Wirtschaftsführung kann sich an Leistungsabfälle und Vertrauenswürdigkeit trotz eines Falles wie der Nordsee, der behaverweise unzutreffend verallgemeinert wird, mit der jedes anderen, hochentwickelten Industrielandes messen. Das gleiche gilt von der technischen Qualität und dem Arbeitswillen der deutschen Arbeiterschaft. Unsere wirtschaftlichen Grundlagen sind also gesund. Was wir erleben, ist eine von außen verursachte Krise des Kreditwesens, eine mangelnde Liquidität, wie sie jedes andere Land ebenfalls bei einem so plötzlichen, wirtschaftlich nicht im geringsten gerechtfertigten Abzug von Auslandskrediten erleben würde. Wir sind ein Opfer von Störungsmomenten geworden, die außerhalb unserer Wirtschaft liegen. Auf uns konzentriert sich zurzeit der Druck des aber auch weltwirtschaftlich unfinnigen, noch immer weitergeschleppten Systems der Kriegsschulden und Reparationen. Wir sind zurzeit das Hauptopfer der internationalen Kapitalorganisation, die, durch politische Eingriffe und Vorurteile verzerrt, das Kapital den Berg hinauffließen läßt, anstatt es zu den kapitalbedürftigen und zinsgünstigen Wirtschaftskomplexen zu leiten. Die Tat Hoover, die man auch heute nicht bagatelieren sollte, war der erste vielversprechende Anknüpfung einer Wiederkehr großzügigen kapitalistischen Denkens in der Weltwirtschaft, dem sich, ob sie wollen oder nicht, auf die Dauer keines der anderen kapitalistischen Länder in seinem eigenen Lebensinteresse wird entziehen können.

Wir werden durch das Fegefeuer dieser Sonderkrise mit zusammengehörigen Lehren hindurch müssen. Es ist schöpferische Haltung, dabei aus der Not wenigstens einige Tugenden und Lehren zu gewinnen. Früher oder später mußte dies System der kurzfristigen Verschuldung zu Bruch gehen. Einmal mußte die Kreditkrise mit einer Schärfe ausbrechen, die auch dem bis noch vor kurzem skeptischen Ausland den Widerstand der Reparationen und die auch ihm aus einer deutschen Katastrophe drohenden Gefahren klarmachen mußte. Die Lehre, die uns diese Kreditkrise schmerzhaft einprägt, sollte Gemeingut unserer künftigen wirtschaftlichen Praxis werden: Vorsicht bei der Aufnahme von kurzfristigen Auslandsanleihen!

Arbeitsdienst beim Reichsrat verabschiedet.

Der Reichsrat hielt am Donnerstag eine öffentliche Sitzung ab. Den Ausschüssen wurde u. a. der Entwurf einer Verordnung über die Feststellung des Wertes von Wertpapieren und einer Verordnung zur Änderung der Reichsgrundzüge über Vorauszahlung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge überwiesen.

Mit Stimmenmehrheit genehmigte der Reichsrat den Artikel 12 der Verordnung über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Nach der Verordnung kommen als Betreibende für den freiwilligen Arbeitsdienst in Betracht die Bezirke von Arbeitslosen-Unterstützung und Arbeitsförderer. Für sie kann die Unterstützung einbettlich auf höchstens zwei Reichsmark wöchentlich für eine Dauer von höchstens zwei Wochen festgesetzt werden, auch wenn hierdurch von den sonst geltenden Bestimmungen abgewichen wird. Auf volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten kann ein Betrag von 150 Mark gutgeschrieben werden, der innerhalb einer bestimmten Frist zur Erwerbung einer Siedlerstelle oder eines Eigenheims Verwendung finden muß. Soweit besondere Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden, kann die Reichsanstalt die Unterstützung von zwei Reichsmark täglich auch solchen Arbeitsdienstwilligen gewähren, die wegen ihrer Jugend noch nicht bezugsberechtigt für die Arbeitslosen- oder Arbeitsunterstützung sind und als Arbeitsdienstwillige beschäftigt werden. Der Berichterstatter bemerkte, bei der gegenwärtigen Finanzlage würden solche Mittel zur Zeit kaum zur Verfügung stehen. Von den Gewerkschaften seien verschiedene Bedenken gegen die Verordnung geltend gemacht worden, denen dadurch Rechnung

Das Kernproblem der Krise.

Von Adm. H. Rheinborn.

Es ist in den letzten Wochen viel geschrieben und gesprochen worden über unsere gegenwärtige Lage, grundgelagerte Gedanken und solche, die das nur bedingt sind, daneben aber auch allerlei Unmögliches, das nur die Köpfe zu verwirren vermag. Nebenbei ist es in Großaufnahme gelehrt, um das Kernproblem drückt man sich geistlich herum. Das aber sei in kurzen Strichen aufgezeichnet:

Das Deutsche Reich hat bis zum September vorigen Jahres die Reparationsannuitäten lediglich dadurch bezahlen können, daß ein entsprechender Zufluß ausländischen Reichskapitals stattfand. Das bedeutet einerseits eine Umwandlung politischer Schulden in kommerzielle Verpflichtungen, d. h. eine Verschiebung des immerhin labilen politischen Schuldverhältnisses in das rechtlich festere einer kurzfristigen Zahlungsverpflichtung der deutschen Volkswirtschaft. — auf der anderen Seite jedoch eine zusätzliche Anleihe, die ungefähr die Höhe der jährlichen Annuität erreicht, sie also praktisch verdoppelt. Es war mit fast mathematischer Sicherheit vorauszubereiten, wann der deutsche Wirtschaftskörper dieser dauernd steigenden Belastung erliegen würde. Die Septemberwahlen, deren Ergebnis der bekannte Kurs nach rechts war, haben starke Devisenabflüsse zur Folge gehabt, und das gleiche trat infolge des Kampfes um die Rotverordnung ein. Alles in allem hat Deutschland seit den Septemberwahlen über vier Milliarden Reichsmark an das Ausland zurückgezahlt. Das ist eine beispiellose Kraftleistung, die praktisch nichts geringeres bedeutet, als daß die deutsche Volkswirtschaft erstmalig aus eigener Kraft vier Milliarden Reichsmark Fremdenentzückung geleistet hat, und das innerhalb von zehn Monaten!

Die Nationalsozialisten haben damit gerade das Gegenteil dessen bewirkt, was sie in ihrer Wahlpropaganda versprochen haben. Indessen gelübt ihnen so das Verdienst, mittelbar die Unhaltbarkeit des Tributfiskus vor aller Welt bewiesen zu haben. Denn die Gegenwart lehrt, daß es so nicht weiter gehen kann.

Man hat versucht, die gegenwärtige Notlage aus der Persönlichkeitsfrage heraus zu erklären und deshalb insbesondere die deutsche Großindustrie aufs Korn genommen. Etwas Wahres ist daran: die Großindustriellen sind sie und da in ihrer Expansionspolitik zu weit gegangen, aber wohlgeachtet weniger aus egoistischen Motiven als vielmehr unter dem Einfluß eines unheilvollen Schlagwortes. Wie der Haue sein Ziel in der „Prosperität“ sah, so suchten es die deutschen Wirtschaftsführer in der „Vertikalen Betriebskombination“, jener Verbindung von Betriebsstätten, die den ganzen Produktionsprozeß vom Rohstoff bis zum höchsten Fertigprodukt umfaßt. Sind solche Konzerne auf wirtschaftlich falschen Voraussetzungen aufgebaut, so müssen sie in kritischen Zeiten zusammenbrechen. Von den Riesenkräften dieser Art bieten Silesien und die Norddeutsche Wollkammer treffende Beispiele.

Wenn aber die deutsche Sozialdemokratie in ihrem Aufbruch „An das deutsche Volk“ die kapitalistische Wirtschaftsform nicht für völlig haltlos, mit den Verhältnissen fertig zu werden, andererseits aber die Stunde des Marxismus für gekommen erachtet, so ist dies entweder ein Zeichen geringer Erkenntnis oder aber eines demagogischen Tiefstandes. Denn nichts ist heute so marxistisch „bis auf die Knochen“ wie die deutsche Industrie! Ob die riesigen Industrieunternehmen der großen Menge kleiner anonumer Kapitalisten gehören oder dem Volk oder dem Staat, spielt bei dieser Frage keine Rolle. Wesentlich dagegen ist die Zusammenballung ganzer Produktionszweige in einem oder nur wenigen Konzernen, Syndikaten und Kartellen. Das aber entspricht gerade dem Ideal der marxistischen Theorie. Die vielgeschmähten „Industrieherzöge“ würde wahrheitsgemäß auch die marxistische Wirtschaftsform nicht entbehren können, wenn anders nicht der Verzicht auf diese fast durchweg konstruktiven Köpfe wenig erfreuliche Folgen nach sich

getragen werden soll, daß die Ablehnung der freiwilligen Arbeit im Sinne dieser Verordnung nicht als Arbeitsunwilligkeit angesehen werden darf. Die Verordnung sagt weiter, daß die Arbeitsbeschäftigungen auch für die Arbeitsdienstwilligen gelten und daß die Zusammenfassung von Arbeitsgruppen im freiwilligen Arbeitsdienst nicht für politische oder staatsfeindliche Zwecke mißbraucht werden darf. Die Zustimmung des Reichsrats ist nur erforderlich für den Artikel 12 der Verordnung, der bestimmt, daß die Gemeinden verpflichtet werden, gegen angemessene Entschädigung Unterkunft und Verpflegung für die Arbeitsdienstwilligen zur Verfügung zu stellen.

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung

macht darauf aufmerksam, daß die regelmäßige und pünktliche Beitragszahlung zur Arbeitslosenversicherung eine unbedingte Pflicht aller Staatsbürger sei, zumal auch die regelmäßige Auszahlung der Unterstüßungen unter allen Umständen sichergestellt ist. Die letzte Rotverordnung hat es jedem ermöglicht, die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung von seinem Bankguthaben zu erlangen.

Wie die ausländischen Arbeiter bezahlt werden.

Lohnabban bis zu 20 Prozent, trotzdem noch doppelter Vorkriegs-Verdienst.

Der Einfluß der Lohnbewegung im Auslande in der letzten Zeit zeigt das statistische Reichsbureau in einer interessanten Aufstellung.

Danach hat der britische Bergbauarbeiter durch durchschnittlichen Wochenverdienst im Steinlohlenbergbau in den Jahren 1925 bis 1930 bekanntgegeben, woraus hervorgeht, daß sich die Wochenverdienste seit 1925 in allen Gebieten etwa gleichmäßig gehoben haben. Im Gesamtdurchschnitt aller Gebiete lagen die durchschnittlichen Wochenverdienste 1928 um 18,7 und 1930 um 12,6 Proz. unter dem Stand von 1925.

Seit Januar 1929 werden in Italien für die wichtigsten Gewerbegebiete durchschnittliche Stundenverdienste festgesetzt. Danach erreicht der durchschnittliche Stundenverdienst im August 1930 mit 1,17 Lire den höchsten Stand im Jahre 1930 und sei dann rückwärts auf 1,0 Lire im Februar 1931. Das bedeutet eine Senkung um 12,4 Prozent seit dem Höchststand.

Die monatlich von der japanischen Industrie- und Handelskammer in Tokio veröffentlichten durchschnittlichen Tageslöhne lagen im Januar 1931 um 11,8 Prozent unter dem Lohnstand im gleichen Monat des Vorjahres. Für den Monat Februar 1931 weicht der Gesamtdurchschnitt eine

eben soll. Der Vergleich mit Rußland, dem gelobten Land aller Marxisten, geht hier völlig fehl, da der deutsche Arbeiter und Angestellte viel zu intelligent und schon individuell genug ist, als daß er sich auf den Lebensstand seiner russischen Kollegen gutwillig herabdrücken ließe.

Es erübrigt sich daher, die Unhaltbarkeit des Marxismus wissenschaftlich zu beweisen. Die Praxis liefert diesen Beweis in handgreiflicher Weise: Die deutsche Industrie mit ihrem starken marxistischen Einschlag steht am Ende ihrer Kraft, und die deutschen Gemeinwesen sind heute, dreizehn Jahre nach dem Kriegsende, einem diffehtanten Marxismus zum Opfer gefallen. Nur Umkehr vermag uns noch zu retten, Umkehr zum Wirtschaftssystem individuellerbeweglicher, risikofreudiger und dabei verantwortungsbewusster Tatkraften.

Die marxistische Wirtschaftspolitik hat weiterhin eine Untergrabung der Rentabilität herbeigeführt, deren mannigfaltige Symptome aufzuzählen sich erübrigt. Exportkleberpreise auf Kosten hoher Inlandspreise sind zwangsläufige Folgen. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz nur diesen Schleuderpreisen ihr Dasein verdankt. Sie ist also nicht ein Zeichen des Wohlstandes, sondern des Wohlstandes. Die Werte, die hierdurch der deutschen Volkswirtschaft verloren gingen und noch gehen, machen mehr aus als die vielgeschmähte Kapitalflucht. Die Nationalsozialisten sind von der Wirtschaft auf der Entwicklung dieser beiden Erscheinungen, Schleudereexport und Kapitalflucht, keineswegs freizusprechen.

Der Begriff der Kapitalflucht ist aber anders definierbar. Wollte man mit rigorosen Maßnahmen gegen die Verluste von Auslandskapital vorgehen, dann wäre Deutschland die wenigen wirtschaftlichen Vorposten u. Zweigabteilungen im Ausland endgültig los, und die Exportbilanz würde in einer Weise geschmälert werden, deren Schaden den Nutzen mehr als aufwiegen würde. Besser erscheint es uns, das Vertrauen zum deutschen Kapitalmarkt wiederherzustellen; dann wird das echte Fluchtkapital von selbst wieder ins Reich zurückfließen.

Wie aber soll die Wiederherstellung des Vertrauens bewirkt werden? Sicherlich nicht dadurch, daß man auf die Franzosen schimpft, weil sie die gewährten Kredite kündigen, oder indem man Kaval als den „Schwarzen Mann“ bezeichnet. Der deutsche Kapitalist würde im umgekehrten Falle kaum anders handeln, und Minister sind gemeinhin von ihren Parlamenten abhängig. Die nahe Zukunft wird höchstwahrscheinlich härtere Abrechnungen von Bankguthaben oder Sparkonten bringen. Hiergegen mit Verantwärtigen Stellung zu nehmen, wäre vergebliches Bemühen. Die Reichsbank hat von der Möglichkeit, die Deckungsgrenze des Notenumlaufs herabzusetzen, Gebrauch gemacht und hat, durch die Friedensverträge uvm. verpflichtet, den Diskontsatz heraufzusetzen. Damit steigen automatisch die Zinssätze auch für die Einlegerguthaben der Sparkassen. Wer also hohe Zinsen gewinnen will, tut auf, sein Sparkonto nicht abzuhängen. Diejenigen aber, die trotz alledem ihre Spargelder abgeben, werden sie in ihrer (durchaus unbegründeten) Inflationsfurcht kaum in den Sparstrumpf heben wollen. Das wird wieder einmal eine „Nacht in die Sachwerte“ nach sich ziehen, wodurch Handel und Wandel eine wohlthuende Belüftung erfahren werden. Und wenn die vielen Millionen, die von weltfremden Witzbürgern heute noch im Kommodenstüber oder Dienloch ansios und höchst riskant „angelegt“ sind, den Eben über irgend einen Tabentisch finden, dann hätte die Krise sogar etwas Gutes bewirkt. Diese misanthropischen Menschenkinder in ihrer Inflationsfurcht zu beschärfen, erachten wir für nicht minder verdienstlich als die besonnene Belehrung jener einstigen Kapitalbesitzer, die noch für das Vertrauen auf des Volkes Zukunft gewonnen werden können.

weitere Senkung gegenüber dem Januar auf und erreicht damit das 2,7fache der Vorkriegszahl.

Die für 1930 vom spanischen Handelsministerium bekanntgegebenen durchschnittlichen Wochenlöhne weisen gegen das letzte Berichtsjahr 1925 zum Teil erhebliche Rückgänge auf. Diese betragen im Baugewerbe u. B. 20,1, in der Textilindustrie 18,8 Prozent. Die Stundenlöhne der männlichen Facharbeiter im Durchschnitt aller Gewerbegebiete liegen von 1925 (0,98 Pes.) auf 0,94 (1,1 Prozent) im Jahre 1930 und erreichten damit das 2,9fache des Standes von 1914.

Im Staat New York hatte der durchschnittliche Wochenverdienst aller Lohnempfänger im Januar 1931 mit 27,01 Dollar den niedrigsten Stand seit dem Jahre 1923 erreicht. In der Stadt New York erreicht der durchschnittliche Wochenverdienst im Januar 1931 ebenfalls den niedrigsten Stand seit 1927. Mit 28,27 Dollar hat der durchschnittliche Wochenverdienst das 2,8fache des Vorkriegsstandes erreicht.

Eine Entschließung der Volkstonservativen Vereinigung.

In Berlin. Die Reichsführung des Christlichsozialen Volksdienstes hat angeregt, durch Beforderung zwischen den Parteien die politischen Kräfte des deutschen Volkes zu gemeinsamem außerpolitischen Einsatz zusammenzuführen. Der Führer der Volkstonservativen Vereinigung hat in seiner Sitzung zu Potsdam am 14. Juli d. J. folgendes beschlossen:

„Die Freiheit nach außen und eine kraftvolle Führung im Innern kann nur aus wehrbereitem Opferwillen erwirkt werden. Dieser Aufgabe ist das verbrauchte System parteipolitischer Koalitionen nicht gewachsen. Echter Staatsmännlichkeit erwacht nur aus dem verantwortungsvollen Entschluß des schöpferischen Staatsmannes. Deshalb erachten es die Konservativen als ihre Pflicht, Hindenburg und Brüning für den Kampf um die Freiheit eine opferbereite Gefolgschaft zu schaffen. Die Reichsführung des Christlichsozialen Volksdienstes ist in diesem Sinne beauftragt worden.“

Der 14. Deutsche Studententag in Graz.

Graz. (Funkpruch.) Trotz der erfolgten Abfrage sind bereits 90 Prozent der zur Teilnahme an dem 14. Deutschen Studententag in Graz angefragten Vertreter der einzelnen Studentenkorporationen hier eingetroffen. Der Hauptausbruch der Deutschen Studentenschaft in Berlin hat beschlossen, den Studententag abzuhalten. Die Tagung wird morgen abend beginnen. Die Vorhandenmitglieder werden morgen mittag aus Berlin in Graz eintreffen.

Blankorol

nach Vorschrift angewandt in Apoth. u. Dose für 80 Pfg. (1931)

entfernt Hühneraugen für immer.

Schwere Ausschreitungen in Gelsenkirchen.

1) Gelsenkirchen, 17. Juli. Nachdem es am Mittwochabend bereits im Bierciel der Clara, Bismarck und Graubentstraße zu argeren Ausschreitungen gekommen war, wobei beiderseits einige Hundert Schüsse gewechselt wurden, kam es am Donnerstagabend gegen 11 Uhr zu abermaligen Ausschreitungen in dem gleichen Stadtteil. Von vielen Demonstranten wurden plötzlich sämtliche Laternen ausgeblüht und viele zertrümmert, so daß der Stadtteil vollkommen im Dunkeln lag. Die Straßenbahn mußte in diesen Straßen den Verkehr einstellen. Das Straßenpflaster wurde angerissen und das Material zu Barrikaden verwandt. Die Polizei, die von etwa 20 Stellen alarmiert war, fand in den Straßen die Lebensmittel, Fleischwaren und Gemüseläden ausgeplündert vor. Die Fenster Scheiben waren eingeschlagen. Der sofort eingeschickte Großalarm machte die gesamte Gegend mobil. Die Polizei ist um 1 Uhr nachts mit der Säuberung des betreffenden Bierciels, in dem sehr viel geschossen wird, beschäftigt. Bis zu der angegebenen Stunde dauert der Tumult an.

In den Ausschreitungen wird von der Polizei mitgeteilt, daß sie vollkommen Herr der Lage war und nur mit Rücksicht auf Menschenleben von einer Generalreinigung des betreffenden Bierciels abließ. Bei Tagesanbruch wurde eine Säuberung des Stadtteils vorgenommen, wobei 22 Festnahmen erfolgten. Polizeibeamte wurden nicht verletzt. Ob Demonstranten Verletzungen davongetragen haben, steht noch nicht fest.

Politische Bluttat in Groß-Berau.

In Darmstadt. Bei der Auszahlung von Erwerbslosenunterstützungen im Arbeitsamt Groß-Berau kam es am Donnerstag zu einem Wortwechsel zwischen einem Kommunisten und einem Nationalsozialisten, wobei der 48 Jahre alte Hammer dem Nationalsozialisten ins Gesicht schlug. Dies war der Anlaß, daß der 25 Jahre alte erwerbslose Ingenieur Stier, Gruppenführer der SA, in das Stammlokal der Nationalsozialisten eilte und von dort, wie der Polizeibericht besagt, mit einer Pistole bewaffnet, zurückkehrte und mit dem genannten Hammer in Streit geriet. Als Hammer den Arm hob, gab Stier sofort einen Schuß auf ihn ab. Hammer brach in den Kopf getroffen, sofort tot zusammen. Im gleichen Augenblick sprang der erwerbslose Weinhöfer hinzu, um Stier die Pistole zu entreißen. Dieser drückte erneut ab und traf Weinhöfer in die Lunge. Stier flüchtete und gab noch mehrere Schüsse ab, durch die der erwerbslose Winter am rechten Arm verletzt wurde. Stier stellte sich später der Polizei und wurde in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Auch in Koblenz Laternen zertrümmert.

In Koblenz. In den Nachtstunden zum Freitag kam es in der Kastorstraße wieder zu kommunistischen Unruhen. Wie schon am Tage vorher, wurden wiederum die Straßenlaternen zertrümmert. Das Straßenpflaster wurde erneut angerissen und die Poller wurden mit allen möglichen Gegenständen beworfen. Die Polizei hat die Straße abgeriegelt. Gegen 2 Uhr nachts waren 20 Kommunisten festgenommen, die anscheinend von auswärtig sind. Bei den Hausdurchsuchungen wurden Waffen und Druckschriften gefunden, aus denen hervorgeht, daß die Kommunisten die Unruhen organisiert haben.

In Trier drangen Diebe in eine Waffenhandlung und raubten aus dem Schaufenster 18 Pistolen und Revolver und eine Menge Munition.

Der französische Plan eines Abkommens mit Deutschland.

1) London, 17. Juli. Der Pariser Times-Berichter meldet: Die Anregung betreffend die Auleihe von 2 Milliarden Mark soll vom Finanzminister Flandin kommen. Eine solche Auleihe würde natürlich einige Rückwirkungen auf die geplante österreichisch-deutsche Fokunion haben. Die Franzosen lassen zwei Möglichkeiten ins Auge: Entweder würde die Auleihe an Deutschland direkt gewährt werden, oder durch Vermittlung einer Zentralbank, wie der Bank von England, erfolgen. In letzterem Falle würde die Notwendigkeit einer Einberufung des französischen Parlaments umgangen werden. Was die Frage der Garantien betrifft, so wird etwas unbestimmt von einem „politischen Moratorium“ gesprochen, das Deutschland ohne Verletzung seiner Würde unterschreiben könne. Ferner sagt der Korrespondent, die Schritte der deutschen Regierung und der Reichsbank hätten in Paris einen ausgezeichneten Eindruck gemacht und würden als Merkmal einer veränderten Haltung und als Beweis der Aufrichtigkeit betrachtet.

Bundestanzler Burech zur europäischen Lage.

Wien. (Funkdruck.) Zu Beginn der letzten Nationalversammlung vor den Ferien war Bundestanzler Dr. Burech einen kurzen Rückblick auf die Frühjahrstagung. Noch ist alles in Fluss, erklärte er, und wir verfolgen mit gespannter Aufmerksamkeit das Eingreifen der Großmächte, das uns hoffentlich die dringend notwendige Beruhigung der europäischen Wirtschaft bringen wird. Der Bundestanzler verwies dabei auf die Aktionen, die im Interesse der Befriedung der heimischen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in Anspruch genommen worden seien. Er stellte mit Befriedigung fest, daß es im Einvernehmen mit allen Parteien gelungen sei, eine gemeinsame Plattform zu finden, auf der das Stagnationswerk aufgebaut werden soll. Die Rekonstruktion der Kreditanstalt sei sicherlich nicht eine Ideallösung. Das Gesetz dürfe nicht über die Buchstaben hinausgehen und die Männer, die mit der Durchführung betraut sind, müßten sich ihrer hohen Mission stets bewußt sein. Die Bundesfinanzierung habe erfreulicherweise Fortschritte gemacht. Die Regierung hoffe, daß sie wie bisher, auch weiterhin gewissen sozialen Bestrebungen Rechnung tragen könne. Dies hänge jedoch von der weiteren Gestaltung der staatsfinanziellen Situation und in letzter Linie vom Pulsschlag des wirtschaftlichen Lebens ab. Weiter wies der Bundestanzler darauf hin, daß außer dem bereits genehmigten Handelsvertrag mit Ungarn auch die Handelsverträge mit Jugoslawien, der Tschechoslowakei und Italien so weit gegeben seien, daß der Abschluß in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Auch die Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien nähmen einen guten Fortgang und mit Polen seien Verhandlungen eingeleitet. In allen diesen Verträgen sei die Regierung bestrebt, den österreichischen Export bei sorgfältiger Berücksichtigung des Schutzes der inländischen landwirtschaftlichen und industriellen Produktion zu geben. Schließlich sprach der Bundestanzler die Hoffnung aus, daß die bisher von der Bevölkerung bewahrte Ruhe und ihr Vertrauen und die guten Absichten der maßgebenden Stellen weiterhin anhalten mögen.

Ein Änderung von Vizetanzler von Bayer.

Stuttgart. (Funkdruck.) Unter großer Anteilnahme wurde heute vormittag im Krematorium auf dem Trager Friedhof die sterbliche Hülle des ehemaligen deutschen Vizetanzlers Gehlbrat Freilich von Bayer den Flammen übergeben. Der Ginkderrung gina eine Trauerfeier voraus, an der die gesamte württembergische Staatsregierung mit Staatspräsident Dr. Doll an der Spitze, das Präsidium des württembergischen Landtages, Vertreter der Parteien, Vertreter der Behörden des Landes Württemberg und der Stadt Stuttgart teilnahmen. Die Trauerrede hielt der frühere württembergische Staatspräsident Dr. von Sieber, der von ihm in warmherzigen Worten ein Bild des im biblischen Alter von 85 Jahren dahingegangenen Veteranen der Politik und des Parlaments zeichnete. Es wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, u. a. von der Demokratischen Partei Württemberg, der Deutschen Staatspartei, dem Deutschen Anwaltsverein.

Sechste Suntpbruch-Meldungen und Telegramme vom 17. Juli 1931.

Verlängerung aller Tarife zwischen Jechenverband und seinen Angehörten.

Essen. (Funkdruck.) In den unter dem Vorsitz des Schlichters für Bestfallen geführten Verhandlungen wurde zwischen dem Jechenverband und den Angestelltenorganisationen der technischen und kaufmännischen Angehörten eine Vereinbarung dahingehend getroffen, daß sowohl die Lohn- wie die Manteltarife um einen Monat unverändert verlängert werden.

Schnell zur Expedition!
Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden.

wenn Sie die Zustellung des Riesaer Tageblattes für August wünschen.
Bezugspreis 2,25 Rm. ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung sehr beliebte Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Althirschstein: Hugo Nühle, Boris
- Bahren: Hugo Nühle, Boris
- Blochwitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Boderken: Frau E. Vogel, Boderken Nr. 72
- Boris: Hugo Nühle, Boris
- Canth: D. Thiele, Gröbba, Dschager Straße 19
- Glaubitz: Frau Bette Nr. 6
- Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
- Gröbba: A. Dausold, Streblauer Str. 17
- H. Heidenreich, Allee Str. 4
- A. Riedel, Dschager Str. 2
- Frau Kulle, Kirchstr. 19

- Gröbba: E. Welter, Gröbba Nr. 1
- Henda: Frau S. Dorr, Denda, Nr. 42
- Jahnshausen-Wölsch: Frau Trimus, Ricks Nr. 210
- Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Kobeln: A. Diebe, Kobeln Nr. 18
- Lannenberg: Otto Schauer, Bäckermeister
- Leutenich bei Riesa: Frau Schlegel, Leutenich Nr. 17d
- Mantich: W. Naujoks, Seerhausen 17
- Mergendorf: E. Schumann, Poppitz 18
- Mergendorf: D. Thiele, Gröbba, Dschager Str. 19
- Moris: E. Welter, Gröbba Nr. 1
- Nickitz: Frau Trimus, Ricks Nr. 210
- Rückwitz: Marie Thranitz, Wiefentortstr. 6
- Rehitz: W. Schwarze, Nr. 41
- Röhren: A. Diebe, Kobeln Nr. 18
- Sankitz: W. Schwarze, Rehitz Nr. 41
- Poppitz bei Riesa: E. Schumann, Nr. 18
- Pranitz: Frau Trimus, Ricks Nr. 210
- Riesa: Alle Zeitungs-Lieferantenstellen
- Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
- Röderau: M. Schöne, Grund Nr. 16
- Saerlich: Frau Bette, Glaubitz Nr. 6
- Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
- Weiha (Alt): Fr. Luze, Lange Str. 116
- Weiha (Neu): F. Bage, Lange Str. 26
- Reithaus-Dorf: E. Sandholz, Reichstr. 18
- Reithaus-Lager: Richard Schönik, Buchhändler

Geschäftliches.

Die Ersparnisse in Goldwerten angelegt und dazu eine Lebensversicherung! Damit ist das Alter des Einzelnen und die Zukunft seiner Familie gesichert. Dieser Zukunftsversicherung entnehmen sich die Bauparier der größten und erfolgreichsten deutschen Bauparier, der Gemeinschaft der Freunde Wästenrot in Ludwigslust/Württ. Ja, mehr als das: sie ist auch von unmittelbarem Gegenwert. Der Bauparier im Eigenheim hat keine Miete mehr zu leisten: er wohnt auf eigenem Grund und Boden. Die Bauparier der WdV werden an erster Stelle in Goldmarkt sichergestellt. Der Lebensversicherungsschutz wird garantiert von der größten deutschen Lebensversicherungsgesellschaft. Alle drei Dinge aber — Mieteparmis, Altersvorsorge, Lebensversicherungsschutz — zu den niedrigen, für jeden erschwinglichen Sätzen der WdV. Neben dem Wunsch nach einem gesunden, wohligen Eigenheim, das erst, zu einem Teil vermietet werden kann und von einem nützbringenden Garten umgeben ist, haben gerade diese wirtschaftlichen Überlegungen die bestmögliche Entwicklung der WdV bewirkt. Im letzten Halbjahr wurden von diesem gemeinsamen Hilfsverein über 16,3 Millionen RM zum Bau, sowie zum Kauf von Ein- und Mehrfamilienhäusern ausgeteilt; 1120 WdV-Bauparier erhielten wieder den Vorteil niedrig verzinslicher, unkündbarer Bauparier. In kaum mehr als 6 1/2 Jahren ihres Bestehens hat die WdV insgesamt 11 765 Eigenheime mit über 176,7 Millionen RM finanziert! Sie hat mit dieser Leistung erneut ihre unbedingte Führerschaft im Bauparierwesen bewiesen.

Handel und Volkswirtschaft.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 16. Juli. Auftrieb: Ochsen 8, Bullen 36, Rinde 67, Kalben 11, Kälber 609, Schafe 214, Schweine 1402, zusammen 2947 Tiere; Preis: Ochsen ohne Kopf 25—29; Kalben ohne Kopf; Rinde 1 34—37, do 2 30—33, do 3 46—52, do 4 40—47; Schafe 1 —, do 2 51—57, do 3 44—47; Schweine 1 47—48, do 2 und do 3 je 48—50, do 4 2, Rinde 3, Kalben und Schafe —, Kälber 3, Schweine 5.

Zunahme der Konturfe in Sachfen

Im Monat Juni sind 222 (im Vormonat 171) Anträge auf Konturseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 112 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 142 Anträgen ist stattgegeben worden, während 79 (im Vormonat 77) mangels Masse abgelehnt sind. Außerdem wurden noch 72 (72) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Anwendung des Konturgesetzes eröffnet.

Diskontenhöhung der Bank von Danzig. Die Bank von Danzig hat mit Wirkung vom 17. Juli ihren Diskontsatz von 6 auf 7%, und ihren Lombardsatz von 7 auf 10% erhöht.

Inveränderte Zinssätze der Deutschen Rentenbankkreditanstalt.

Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) hat sich, um der Landwirtschaft von sich aus jede nur irgend mögliche Erleichterung zu gewähren, entschlossen, bis auf weiteres von einer Anpassung ihrer Zinsbedingungen an den stark erhöhten Reichsbankdiskontsatz abzusehen.

Die Zinssätze, die die Deutsche Rentenbankkreditanstalt den mit ihr im Geschäftsverkehr stehenden Banken zur Zeit berechnet, bleiben daher unverändert, soweit diese Banken sich verpflichten, diese Vergünstigung uneingeschränkt dem letzten Kreditnehmer zuzuführen zu lassen. Der Höchstzinsfuß für den Lombard beträgt also bei den kurzfristigen Betriebs- und Saisonkrediten wie bisher 8 1/2 Prozent pro anno.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, samt pro 100 kg in Reichsmark

	16. Juli	17. Juli
Weizen, märkischer	251,00—252,00	253,00—254,00
per März	—	—
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
Tendenz:	ruhig	stetig
Woggen, märkischer	186,00—191,00	187,00—192,00
per März	—	—
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
Tendenz:	ruhig	stetig
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industrieernte	—	—
Wintergerste, neue	151,00—152,00	151,00—150,00
Tendenz:	ruhig	stetig
Oseer, märkischer	161,00—167,00	161,00—167,00
do. neu	—	—
per März	—	—
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
Tendenz:	ruhig	stetig
Wais, rumänischer	—	—
Wais	—	—
Tendenz:	ruhig	stetig
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. Inc' Sac (feinste Marken über Rogg)	30,75—37,00	30,75—37,00
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sac 0 bis 70%, 0 bis 60%	27,00—29,75	27,00—29,25
Weizenmehl frei Berlin	12,50—12,75	12,75—13,00
Roggenmehl frei Berlin	11,25—11,50	11,35—11,75
Weizenmehl-Welasse	—	—
Raps	—	—
Leinöl	—	—
Wittorienbissen	26,00—31,00	26,00—31,00
Reine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Beluschten	—	—
Widerbohnen	19,00—21,00	19,00—21,00
Widen	24,00—28,00	24,00—28,00
Lupinen, blaue	16,00—17,50	16,00—17,50
gelbe	22,00—27,00	24,00—29,00
Sesabellen, neu	—	—
Knapskuchen, Basis 35%	9,30—9,80	9,30—9,80
Leinöl, Basis 37%	13,90—14,10	13,90—14,10
Trudenfingel	7,60—7,80	7,60—7,80
Soya-Extraktionsrückstand, Basis 45%	12,50—13,50	13,00—13,50
Partoffeloden	—	—
Speisestärke	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	ruhig

Weiter stetig.

Die Produktenbörse zeigte heute ein stetiges Aussehen. Das Geschäft ging über den Umfang der letzten Tage kaum hinaus, obwohl sich im Zahlungverkehr hier und da Anzeichen einer Erleichterung zeigten. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist, wie immer zwischen den Ernten, nur mäßig. Roggen liegt eher etwas fester und auch für Weizen zeigt sich einige Nachfrage. Neues Getreide wird weiterhin nur wenig umgesetzt. Der Mehlabsatz in beiden Sorten ist normal und vollzieht sich hauptsächlich gegen Barzahlung. Die rege Nachfrage hat sich allerorts etwas beruhigt. Am Oasermarkt ist das Angebot ausreichend; im allgemeinen werden getrigge Gebote abgegeben. Der Absatz von Wintergerste gestaltet sich schwieriger, nur sofortige Partien werden zu Kompletterungszwecken aufgenommen.

Wasserstände

	16. 7. 31	17. 7. 31
Moldau: Ramast	+ 13	+ 12
Modran	- 76	- 71
Eger: Laun	- 20	- 20
Elbe: Almburg	+ 12	+ 2
Brandeb	+ 17	+ 11
Meinit	+ 28	+ 38
Leitmeritz	+ 55	+ 70
Auffig	- 25	- 25
Dresden	- 178	- 178
Riesa	- 111	- 115

Eibbad Riesa: Wasserwärme 18° C.

Man so...
haben. Un...
zeit". Um...
die Berlin...
ging recht...
fagen.
Aber d...
die Gerüch...
leiten. De...
ein Flügel...
fliegt, wer...
werden, m...
Rohle zu...
An diese...
es wurde...
schwarz...
in höchst...
Das und...
das berich...
strecke. Un...
die Banken...
haben.
Auf d...
Verleuerk...
konto? E...
schwarze...
keine Kof...
zu fähren...
bei ihrer...
leeren Taf...
laub um e...
das Baron...
regnete B...
Die B...
stehen, fol...
das Geld...
dulden.
Da...
sieh es. S...
Stunden la...
gemeinsam

Wem...
10. Fort...
Hermann...
nich! Pa...
stube und...
Die ande...
Der Obe...
fation im...
hochacht...
als eine S...
Helmut...
Auf da...
föhite, wie...
über das C...
Dann b...
Helmut...
Boston au...
Sifa f...
war ein...
Bartel B...
Das Bu...
herr? fro...
pondent u...
kommen u...
am Tisch...
Das In...
Babach...
all erzähl...
damals ih...
Amerika...
Die Beu...
nicht um...
und waren...
Als ber...
war das...
entbehrt...
„Sie to...
Konnt...
nan lang...
gern kanz...
„Bin la...
„Ja!...
„Sie tra...
„Schule...
doch!...
„Doh!...
„Einmal...
haben fle...
„Was f...
„Ich w...
beim Tan...
„Synen

Berlin ohne Bargeld.

Stimmungsbild unseres Sch-Mitarbeiders.

Man sagt den Berlinern nach, daß sie die Ruhe weg haben. Unfreundliche Menschen nennen das „Burschigkeit“. Am vergangenen Montag aber zeigte sich, daß auch die Berliner Burschigkeit aus der Haut fahren kann. Es ging recht aufgeregt zu in Berlin. Das kann man wohl sagen.

Aber das Aufregendste waren natürlich wieder einmal die Gerüchte. Die überschlugen sich in Unwahrscheinlichkeiten. Denn was ist am Ende heute nicht möglich? Wenn ein Flugzeug in zwei und einem halben Tag um die Erde fliegt, wenn an einem Tage zwei Deutsche Weltmeister werden, wenn die Technik alle Aussicht hat, Erweiß aus Kohle zu schaffen — ja, wo hört dann der gute Glaube auf? In diesem Dreieckstun wurde beinahe alles geglaubt. Und es wurde noch mehr erzählt. Berlin gilt einem Bienenschwarm, in den die Wespen eingebrochen sind. Alles war in höchster Beforgnis um sein Wohl und Wehe, um sein Hab und Gut. Eine Großbank war zusammengebrochen, das beruhigend gleichmäßige Fließen des Geldstroms stockte. Um weitere Verzerrungen zu verhindern, wurden die Banken geschlossen. Es war kein Bargeld mehr zu haben.

Auf den Bahnhöfen ebte plötzlich der betriebssame Fernverkehr ab. Wer traute sich fort von seinem Bankkonto? Wer hatte Lust, bei düsteren Abnungen und schwarzen Erinnerungen an berüchtigte Inflationszeiten seine Koffer zu packen und sich in den langersehnten Urlaub zu begeben? Abgesehen davon gab es genug Schwelger, die bei ihrer Bank vor geschlossenen Türen kamen und mit leeren Taschen umkehren mußten. Berlin wird seinen Urlaub um einige Tage aufschieben müssen. Zum Trost flug das Barometer an zu fallen und es blühte, donnerie und regnete Windstößen.

Die Banken hatten einen gewaltigen Ansturm zu bestehen, solange sie noch offen waren. Am Montag früh war das Geld bereits knapp. Einige Kunden mußten sich gedulden.

Das Geldkonto muß gegen Mittag kommen, hieß es. So sahen denn die Unentwegten vier oder fünf Stunden lang, unterhielten sich, plötzlich angefreundet durch gemeinsamen Kummer, und überboten sich in Schauer-

märchen. Wie soll das werden? Wohin soll das führen? Ob man sein Geld vergräbt? Ob man ins Ausland flüchtet? Ob man all sein Hab und Gut verkauft und sich mit Lebensmitteln eindeckt? Sachansprüche vergangener Zeiten erwachten zu neuem Leben. Damieren, Schreibung, Inflation — die Stimmung wurde immer ängstlicher. Dann kam das Geldkonto! Aber anstatt der beantragten 30 000 Mark waren nur 3000 Mark überwiesen worden. Allgemeiner Kundenrat. Beschluß: Es soll gleichmäßig verteilt werden. Jeder bekam 100 bis 300 Mark. In die allgemeine Aufregung hinein kam ein Mann, der aussah wie ein Dichter. Er war anscheinend betroffen, daß solch Bedränge herrschte. Aber weil er so hilflos dastand, hoben ihn gesellige Menschen nach vorn, damit er seine Wünsche darsagen sollte. Er äußerte bescheiden, daß er 500 Mark einzahlen wollte. Alles harpte ihn mit offenem Munde an. Alles verfolgte in feierlicher Stille die Beremonien der Einschreibung und sah ihm in fassungslosem Staunen nach, als er höflich grüßend durch die Glastür hinausging. Ein einzigartiger Fall unter vier Millionen Einwohnern.

Die Restaurants sind voll; in einem Kino muß Polizei den Andrang regeln. Wie immer in kritischen Zeiten drängen sich die Menschen aneinander, suchen Gesellschaft, tun sich zusammen, um sich das Herz zu erleichtern.

Fremde Menschen sitzen ganz familiär an einem Tisch und unterhalten sich wie alte Bekannte. Jeder sagt seine Ansicht, hört kaum darauf, was die anderen meinen. Die Herzen sind voll, die Mäuler laufen über. Und mit dem Mund ist der Berliner ja ganz gut zuwege. Gegen Abend kommt eine Klientel: Schmelzig ist in Berlin eingetroffen. Alle Raufschreiber werden angeleitet. Man hört die Fliegen summen — alles lautst. Dann kommt der Bericht vom Flughafen, das Dröhnen des Propellers ist zu hören, das Jubeln der Menge, Ansprachen werden gehalten, der junge Weltmeister selber spricht. Da ist kaum jemand, der nicht voll Freude und leisem Stolz ausbricht, sich nicht gern ablenken läßt. Ein frischer Wind ist unter die Menschen geweht. Als die Berichterstattung beendet ist und Musik aufklingt, da ist der Mut gehoben und die Augen sehen zuversichtlicher drein. Man bekümmert sich wieder darauf, daß man als Berliner nicht aus der Ruhe zu bringen sei und sieht in dieser Katastrophe ein reinigendes Gewitter, wie es draußen niederregnet und die Straßen sauber schwemmt. Alle Abersandischen jedoch sehen unberührt von der

Bargeldlosigkeit in der Glorie der Musik da: „Was haben wir immer gelacht? Entweder muß es ein schwarzer Freitag sein oder ein Unglücksdreieck!“ Ja, sollte jemals eine Veränderung im Kalender vorgenommen werden, dann wäre zu überlegen, ob nicht zur Verhinderung zukünftiger Katastrophen der ominöse Freitag zu überschlagen und die bössartige Dreiecke zu streichen sei!

Rundfunk-Programm.

Sonntag, 18. Juli.

Berlin — Stettin — Magdeburg

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Kabarett — Kleinfunk (Schallplatten). — 15.20: Jugendsunde. Jugendliche in der Fabrik. — 15.40: Zwei Frauen reisen im Auto durch die Welt. — 16.05: Schachstunde. — 16.30: Blasmusik aus vier Jahrhunderten. — Als Einlage 17.00 und 18.00: Start und Ziel: Schwimmen quer durch Berlin. — 18.25: Die Erzählung der Woche. — 18.50: Robert-Schumann-Konzert. Anita (Violin) und Berta Sujowostk (Fügel). Erich Domle (Bass). — 19.35: „Wie wirkt das Wetter auf unser Befinden?“ — 20.00: Paul-Linke-Konzert. Mitwirkende: Frida Weber-Fießburg (Sopran), Fritz Duttbernd (Bariton), Berliner Sinfonie-Orchester. — 22.00: Zeitansage ufm. — Danach bis 0.30: Langmusik (Kapelle Hans Schindler).

Königsruherhäuser.

5.45: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 7.00: Wetterbericht. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Jugendsunde. Bau von Flugzeugmodellen, Gleit- und Segelfliegen. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Alltagsfragen berühmter Männer und Frauen aus Tagebüchern und Briefen. — 16.00: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.00: Drei Fragen hinter der Tür. — 17.30: Für und gegen den Gesundheitspaß. — 18.30: Seemärchen. Receptiput und Überglauben auf See. — 18.30: Glotolen Sonne. — 18.55: Wetterbericht. 19.00: Bücher der Wirklichkeit. — 19.30: Stille Stunde. Boten der Natur. — 19.55: Wiederholung des Wetterberichts. — 20.00—22.00: Berliner Programm. — 22.30: Aus Hamburg: Ein Gaudierfest. Wohltätigkeitsveranstaltung der Internationalen Künstlerloge, Bezirk Nordmark. — Anschließend Berliner Programm.

Die Kunst, einen guten Kaffee zu bereiten



„Man nehme“ — so heißt's ja im Kochbuch. Was für eine Kaffeesorte man nimmt, das gibt natürlich den Ausschlag für den Geschmack des Aufgusses. Wer Qualität wünscht, nehme Kaffee Hag. Es gibt keinen wohlgeschmeckenderen Kaffee als den feinen und milden Kaffee Hag, der edle Hochgewächse aus 4—5000 Fuß Höhe enthält. Man braucht von Hag nicht mehr zu nehmen, als von anderem guten Bohnenkaffee. Fein mahlen, frisch kochendes Wasser aufgießen, umrühren, nach 8—10 Minuten klar abgießen.

Kaffee Hag muß wie jeder Kaffee frisch sein. Für längere Aufbewahrung gibt es Hag in Vakuum Dosen (luftleer gepackt). Erst kurz vor Gebrauch mahlen. Wichtig vor allem, der koffeinfreie Kaffee Hag ist vollkommen unschädlich. Er schont Herz, Nerven und Nieren und kann keine Schlafstörungen verursachen. Aber der echte Kaffee Hag muß es sein. Hüten Sie sich vor Nachahmungen! Koffeinfrei und Hag — darauf kommt's an!



Wenn Du eine Schwiegermutter...

RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEYER, WERDAU 10. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Hermaun sagte zu seinen Freunden: „Hier ist nicht für mich! Da paß' ich nicht neim! Ich gehe einstweilen in die Gaststube und nippe dort ein Bier!“ Die anderen waren damit einverstanden. Der Ober plazierte sie unweit der Tanzfläche, und ... Senfation im „Weißen Kopf“ ... Baldulin Schute bestellte Sekt. Hochachtungsvoll haben alle dem seltenen Schauspiel zu, als eine Sektflasche geöffnet wurde. Helmut und Lisa sahen sich in die Augen. „Auf das, was wir lieben!“ sagte Helmut lachend. Lisa schüßte, wie sie unter seinem Blick rot wurde, und beugte sich über das Glas, das kleine, liebe Gesicht verdeckend. Dann begann die Musik. Helmut engagierte Lisa, und sie tanzten einen prächtigen Boston zusammen. Lisa fühlte sich unbeschreiblich glücklich im Tanz. Helmut war ein famoller Tänzer, der sie leicht und elegant über das Parkett führte. Das Publikum steckte die Köpfe zusammen. „Wer ist der Herr?“ fragte man sich, bis einer verriet: „Der neue Korrespondent von Baldachers, der damals mit dem Schöffbr zusammen und dem langen Kerl, der mit so traurigen Augen am Tisch sitzt, die „Krone“ austräumte.“ Das Interesse wuchs. Hübscher Mensch, der Korrespondent! Baldachers Tochter ging mit ihm aus! Wo man sich doch überall erzählte, daß der reiche Oldenburg sie heiraten werde, der damals ihr Langstundenherr war und jetzt so klogig reich aus Amerika zurückgekehrt ist. Die Leute schüttelten den Kopf. Aber das Paar scherte sich nicht um die Worte und Gedanken der anderen. Sie tanzten und waren fröhlich, weil sie jung waren. Als der Tanz zu Ende war, kaufte Lisa glücklich auf: „Ach, was das schön! Heute merke ich, daß ich lange, lange etwas entbehrt habe.“ „Sie konnten aber doch oft zum Tanz gehen?“ „Konnte ich schon, aber mir paßten sie alle nicht! Wenn man tanzt, muß man einen Partner haben, mit dem man gern tanzt.“ „Bin ich ein solcher Partner?“ lächelte er. „Ja!“ sagte sie begeistert. „Sie tanzen himmlisch!“ Sie traten wieder an den Tisch. „Schute, nicht so eine trübssinnige Schnute ... tanzen Sie doch!“ „Doh!“ sagte Baldulin traurig. „Ich kann doch nicht tanzen! Einmal in Blankensee, da hab ich's probiert ... aber da haben sie mich vom Saal getan!“ „Was hatten Sie denn angerichtet?“ „Ich weiß nicht mehr genau ... aber meine Beine waren beim Tanzen immer im Wege!“ „Spnen?“

„Doh nein, den anderen, die sind alle darüber gefallen! Und eine Dame, der war die ganze Toilette kaputt gegangen, das habe ich dann bezahlen müssen.“ „Sie armer Teufel! Da müssen Sie aber tanzen lernen!“ jagte Lisa eifrig. „Doh ... ja! Ich werde tanzen lernen! Ich möchte doch so gern mit Ihnen tanzen, Fräulein Lisa!“ „Ich gebe Ihnen mal Langstunde!“ Baldulin Schute strahlte wieder. Es erschien ihm wie ein Angehen beginnender Liebe, daß sie sich so aufopfern wollte. „Ich wäre Ihnen ja so dankbar, Fräulein Lisa! Wo ich Sie doch so schätze und verehere!“ „Oho, mein Herr Ritter, keine Liebeserklärungen! Ich bin ein junges, unbescholtene, noch nie verlobt, verheiratet gewesenes junges Mädchen! Das war ein Satz, was Herr Stolze?“ „Sie haben die Kurve raus! Aber jetzt der schöne Tango! Schute, Sie entschuldigen uns!“ Und wieder erfreute sie der Tanz. Der junge Oldenburg war mit seinem Bruder Othmar eingetreten. Wie ein Napoleon richtete er seine Augen auf das Publikum, denn er war sich seiner Bedeutung und Würde als Geldmann bewußt. Er war der „reiche Amerikaner“, so sprach man im Ort von ihm, und er kostete die Hochachtung, die man ihm entgegenbrachte, voll aus. Bählich jubte er zusammen. Er sah Lisa im Tanze mit ... ja, wahrhaftig ... mit diesem ekelhaften Kerl, dem Korrespondenten. Die Empörung nahm ihm die Luft. Lisa, die er heiraten wollte, sie war hier, in Herrengesellschaft! Das war stark! „Was hast du denn, Othmar?“ fragte ihn sein Bruder erstaunt. „Ich bin empört, Othmar! Sieh, dort tanzt Lisa!“ „Aha ... deine Braut ist hier?“ „Noch ist sie nicht meine Braut, und nach diesem ungeheuerlichen Vorfall werde ich es mir noch sehr überlegen. Was sagst du dazu: Mit diesem Korrespondenten, einem kleinen Angestellten der Firma, geht sie tanzen?“ „Hübscher Bengel!“ gestand der Bruder nachbar. „So was ist doch kein Mann für Lisa Baldacher. Aber das glaube ich: Der Bursche möchte sie kapern. Na, da werde ich auch noch ein Wort mitzureden haben, und meine Persönlichkeit werde ich in die Waagschale werfen.“ Sie nahmen Platz. Othmar Oldenburg sah, wie Lisa mit ihrem Partner Platz nahm. Er beobachtete sie. Wie flott und lustig sie sich unterhielten. Kein bißchen Respekt brachte ihr dieser kleine Angestellte entgegen. Was er sich herausnahm! Schließlich rappelte sich Othmar Oldenburg auf und setzte hinüber an den Tisch. Lisa sah ihn überrascht kommen. Aber sie behielt ihre Ruhe. „Ach, guten Tag, Herr Oldenburg! Auch ein wenig das Tanzbein schwingen?“ „Guten Abend, mein gnädiges Fräulein ... guten Abend meine Herren. Ich hätte nicht erwartet, Sie hier zu treffen!“

„Es war eine Laune, die Herren gingen aus, und da schloß ich mich an.“ Die Musik begann wieder. „Darf ich bitten?“ Sie neigte das Haupt und tanzte mit Oldenburg. O weh, der Unterschied war groß! Oldenburg tanzte sehr korrekt, aber fleißig und langweilig. „Aber Fräulein Lisa, wie können Sie mit Angestellten Ihrer Firma ausgehen?“ „Warum denn nicht? Es sind nette, onständige Menschen, Herr Oldenburg!“ „Gott, das mögen sie schon sein! Aber es sind doch nur kleine Angestellte, die ... ich meine ... die für Lisa Baldacher nicht in Frage kommen.“ „Das sehe ich nicht ein. Die Zeit ist heute nicht mehr so wie vor einem halben Jahrhundert!“ „Aber Fräulein Lisa,“ entgegnete er ärgerlich, „Sie wollen mich nicht verstehen! Sie haben doch schließlich als Lisa Baldacher Verpflichtungen gegen die Gesellschaft.“ „Aber die Pflichten, die jeder anständige Mensch hat.“ „Dann muß ich deutlicher reden: Pflichten gegen ... mich!“ „Wie soll ich das verstehen?“ „Er wurde verlegen, unsicher.“ „Fräulein Lisa, ich meine ... Sie wissen doch: Wir sind gute Freunde!“ „Ja doch, das sind wir.“ „Und ... was mein Herzenswunsch ist, das wissen Sie auch.“ „Ach, lassen Sie uns jetzt von etwas anderem reden, Herr Oldenburg. Sie sind mein Langstundenherr. Aber weiter ist es doch nichts. Was die Zukunft bringt, das hängt doch noch in der Luft und zwingt keinen Menschen zu Verpflichtungen.“ „Lisa ... Sie wollen mich nicht verstehen!“ „Rein, ich verstehe Sie nicht!“ „Lisa, lassen Sie die Herren und kommen Sie mit an meinen Tisch.“ Lisa sah ihn entrüstet an. „Aber ich bitte Sie! Ich kann doch meine Ritter nicht so ohne weiteres verlieren!“ „Verleihen? Welch ein Ausdruck. Es sind Angestellte. Sie werden begreifen, daß eine Lisa Baldacher schließlich eher an meinen Tisch gehört als an den ihren.“ „Rein!“ sagte das junge Mädchen fest. „Das würden sie nicht begreifen! Ein Vorschlag zur Güte: Kommen Sie mit an unseren Tisch. Die Herren sind nett, und wir können uns gemeinsam einen vergnügten Abend machen.“ „Ich muß bedauern. Für einen Oldenburg schickt sich das nicht.“ Nun wurde Lisas Gesicht sehr kühl. „So, für Sie schickt sich das nicht! Nun, Herr Oldenburg, für mich schickt es sich, und ich empfinde drum Ihre Worte als eine Beleidigung.“ „Aber Fräulein Lisa!“ „Bitte, führen Sie mich an meinen Tisch!“ Das geschah. Bleich verbeugte sich Oldenburg, der einsah, daß er eine Dummheit gemacht hatte. „Na?“ fragte der Bruder. „Ich bin fertig, restlos fertig mit ihr! Mir das zu bieten! Ich habe Othmar. Als wenn ich irgendeiner wäre! Denke dir, sie lehnte es ab, an unseren Tisch zu kommen!“ „Lisa, sie kann doch ihre Freunde nicht allein lassen!“

Die ungarischen Ozeanflieger notgelandet

Budapest, 17. Juli. Das Flugzeug „Justice for Hungary“, das Mittwoch 17 Uhr MEZ aus Harbour Grace zum Ozeanflug nach Budapest gestartet war, landete Donnerstagsabend um 7.30 Uhr etwa 50 Kilometer von Budapest bei Bicske, nachdem der Benzinvorrat ausgegangen war. Bei der Landung wurde der Propeller leicht beschädigt; die Piloten blieben unverletzt.

Die Flieger wurden mit einem anderen Flugzeug zum Budapest Flughafen gebracht, wo sie jubelnd begrüßt wurden. Nach der Ansprache durch den Präsidenten der Aero-Clubs schilderten die Flieger den Verlauf des Fluges. Die Maschine funktionierte ausgezeichnet. Der Weg führte ständig durch Nebel bis zum europäischen Festland. Ueber Frankreich konnten sie sich nicht orientieren. Die Kollaudung mußten sie infolge fehlens geeigneten Geländes neben der Landstraße vornehmen. Für den reinen Ozeanflug brauchten sie knapp 25 Stunden, es fehlten nur noch 15 Minuten zur Erreichung des Flughafens.



Bild links. Zum Präsidenten der spanischen Nationalversammlung wurde Unterstaatsprofessor Besteiro gewählt.



Bild rechts. Ministerialrat Dr. Koubé wird als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums zur Sachverständigenkonferenz zur Durchführung des Hoover-Planes nach London gehen.



Reichstagsabgeordneter Kerp. Der Zentrumabgeordnete Peter Kerp-Alin, Direktor des Verbandes rheinischer landwirtschaftlicher Genossenschaften und Generalsekretär des Rheinischen Bauernvereins, ist im Alter von 50 Jahren gestorben.



Ein Staatskontrollleur für die Banken. Geheimrat Schmitz, Mitglied des Vorstandes der F. G. Farbenindustrie, ist zum Reichskommissar für Finanzen und Wirtschaft ernannt worden. Er soll zunächst eine Staatskontrolle über die Banken übernehmen.

Som Baden einkt und jekt.

Von Ullrich Sujanne Krug-Berlin.

Das Baden im Freien wie zu Hause ist uns heute zu einer lieben und selbstverständlichen Gewohnheit geworden und als Kulturmenschen des 20. Jahrhunderts können wir es kaum verstehen, daß es einst anders war oder in einzelnen Gegenden der Welt noch heute anders ist. Alle weiße Religionsstifter haben die Notwendigkeit des Badens schon früh erkannt, und so findet z. B. ein Teil der Hindu-Gebete täglich in den Fluten des heiligen Ganges statt. Auch das Judentum schreibt Baden vor. Im fernsten Osten sind die Japaner wohl das sauberste Volk. Seit alterher wurden sie von der Hygiene des Bades und dem Baden es täglich. Anders dagegen ist es in China.

Wisslich, es ist nicht nötig, daß Chinesen baden, die Fremden baden nur so oft, weil sie schmutziger sind als wir, belehrte mich in Schanghai mein Kuli, als ich ihm sehr energisch ein Bad empfahl, da ich von seiner Sauberkeit durchaus nicht überzeugt war.

Verständlich ist es, daß im hohen Norden die Bewohner Laplands Wasser und Seife zum Reinigen verabscheuen — aber, daß im Süden der Mensch oft von einem erstickenden Bade nichts wissen will, ist uns heute kaum fählich.

In den hygienischen Vereinigten Staaten Amerikas gibt es wohl heute keine Wohnung mehr ohne Badeeinrichtung, kein Hotelzimmer ohne dazugehöriges Bad. Der Yankee tut so, als wenn er seit Urbeginn mit der Badewanne auf die Welt gekommen ist. Dabei ist die erste Badewanne im Jahre 1842 in den Staaten gebaut worden. Ihre Heimatstadt war Cincinnati. Diese arme Badewanne wurde von allen Seiten angefeindet, galt als unerhörter Luxusgegenstand und wurde als unbenotet, frivole Eitelkeit verschrien. Philadelphia gab etwas später ein Geleß heraus, das verbot, den ganzen Körper während des Winters zu waschen. In Virginia mußten 1850 alle Badewannen verkleinert werden — und in Boston war es nötig, eine Verordnung des Rates nachzuweisen — nur dann wurde ein Bad gestattet.

Königin Elisabeth von England gab eine Verfügung heraus, die lautete: „Die Königin hat ein Bad bauen lassen, wo sie einmal im Monat ein Bad nimmt, ob sie es anfordert oder nicht.“ Eine bekannte Tatsache ist es, daß man, als die Kaiserin Friedrich von England nach Berlin kam und nach der langen, beschwerlichen Reise ein Bad bestellte, sehr in Verlegenheit geriet, da es im Schloß keine Badeeinrichtung gab. In den alten deutschen Königschlössern kommt man ob der „Größe“ des Badeschwüß. Darin läßt sich kaum ein Neugeborener reinigen, aber dafür ist das Geschütz aus Gold und Silber gearbeitet. Scheinbar erstellte man damals durch Qualität die Quantität.

Im 1. Halbjahr 1931 Baugeld zugeteilt **16,3 Millionen RM.**



Gesamtzuteilung in 6 1/2 Jahren **176,7 Millionen RM.**

Die Gemeinschaft der Freunde als älteste, größte und erfolgreichste deutsche Bauparkasse hat 11755 Eigenheime finanziert; sie verschafft billige, unkündbare Darlehen zum Bau und Kauf von Ein- und Mehrfamilienhäusern, sowie zur Ablösung teurer Hypotheken. Verlangen Sie bitte noch heute die kostenlose Druckschrift II 20 von der Bauparkasse. Wohnort: Gem. G. m. b. H. Ludwigsburg/Württemberg. Geschäftsstelle Dresden, Wiener Straße 1, AEG-Haus, Tel. 11004.

„Freunde? Keine Angestellte. Dieser Korrespondent...“
 „Und dieser lange, offiziere Reiz hat?“
 „Hm! Das stimmt schon! Dämlich sieht der eine aus! Aber ich habe mir erzählt lassen, daß er ein köstlich reicher Junge ist, ein Hamburger mit einem Reeder als Vater! Millionen-Haber!“
 „Gehor auch diese bloß!“

„Was hatten Sie denn mit dem jungen Odenburg?“ fragte Helmut. „Sie sehen ja förmlich böse aus!“
 „Ach, nichts weiter! Ich hab ihn an den Tisch, und da sagte er, es schide sich nicht für ihn, mit kleinen Angestellten zusammenzufressen!“
 Sie beobachtete sein Gesicht genau. Aber es kam keine finstere Miene.
 Er lachte hell auf. Dann sah er ihre Hand. „Ich bin ein ganz Schlimmer!“ sagte er lech und schaute ihr ins Auge. Dann küßte er ihr die Hand.
 Sie wurde rot über das ganze Gesicht. „Über herr Stolz!“
 „Sind Sie böse, Fräulein Lisa?“
 Da sah sie ihn herztlich an. „Böse? Nein, aber zur Strafe müssen Sie jetzt mit mir tanzen!“
 „Eine solche Strafe ist Bonne, meine Gnädigkeit! Darf ich bitten?“
 Flott und sicher führte er sie wieder über das Parkett.

Eine halbe Stunde später zogen sie weiter.
 Hermann sah am Steuer und führte den Wagen nach dem Bahnhofshotel.
 Die Stimmung war köstlich. Der Sekt war ihnen ins Blut gegangen, machte sie frei und beschwingt. Lisa war glücklich. Auch jetzt, da die Männer fröhlicher wurden und mehr aus sich herausgingen, gab es kein böses Wort, keinen gewagten Scherz. Und das machte sie besonders hoch.
 Es war ein Uhr durch, als Lisa sagte: „Über jetzt heißt's heim, meine Herren, sonst jankt Mutter! Und ich habe versprochen, über Sie als Schutengel zu wachen! Noch ein halbes Stündchen, und wir alle, auch der Schutengel haben einen Schwips!“
 Und so fuhr man denn lachend und in guter Freundschaft nach Hause.
 Frau Laibacher war noch wach im Wohnzimmer, als die Tochter kam.
 Lisa umarmte sie und sagte: „Ach, war das schön, Mama! Wunderbar!“
 „So hat's dich nicht gereut, mit deinen Rittern auszugehen?“
 „Nein, Mama, sie waren auch wirklich Ritter! Auch jetzt, wo sie ein klein bißchen einen Schwips hatten... Ritter ohne Furcht und Tadel! Das gefällt mir an einem Mann! Und tanzen kann herr Stolz! Ach, mit dem hätte ich die ganze Nacht tanzen können!“
 „Nein, Mädel, daß du einen frohen Abend gehabt hast. Ich hab' dir ihn gern gegönnt. Und unsere drei Muskelkater... ich habe alles Vertrauen zu ihnen.“
 „Mama, wie gefällt dir denn herr Stolz?“
 „Gut, mein Kind! Warum fragst du?“
 „Ach nur so, Mama! Weißt du... daß sein Vater nur ein Türmer ist? Man denkt's gar nicht! Aber das hat ja auch nicht viel zu besagen. Nicht wahr, Mama?“

Frau Laibacher lächelte ihre Tochter an. „Nein, das hat gar nichts zu sagen! Früher waren die Menschen manchmal verbohrt, heute sind sie es in ihrer Eitelkeit hin und wieder auch noch, aber die Zeiten sind besser geworden. Man beginnt, den Menschen nach seinen wirklichen Qualitäten einzuschätzen, nicht nach seinem Gelde.“
 Lisas Augen strahlten. „Das ist schön, Mama! Aber... weißt du, herr Odenburg, der tut's noch! Ich glaube, für den ist es auch kein Segen geworden, daß er das Geld geerbt hat.“
 „Warum, mein Kind?“
 „Ach, Mama! Wir haben ihn getroffen, und denke dir, er wollte mich schulmeistern! Da habe ich's ihm aber gesagt!“
 Frau Laibacher lächelte wieder. „Ja, aber wenn er nun morgen kommt und hält um deine Hand an?“
 Lisa schüttelte den Kopf. „Nein, nein, Mama! Ich mag ihn nicht heiraten, er ist kein Mann nach meinem Herzen. Wieber will ich mein Leben lang Strümpfe stopfen und eine alte Jungfer werden.“

Die Stadt Böhingen war in Aufregung.
 Die Zeitung hatte den Brief Frau Caroline Laibachers abgedruckt, der die Gemüter lebhaft bewegte.
 Mit einem Male trat die Sache in ein anderes Stadium. Aber die Neumalklugen sagten: „Bluff! Weiter nichts als ein Druckmittel!“
 Die arbeitende Bevölkerung sah es nicht so rosig an. Die Gefahr bestand, und ihr mußte begegnet werden.
 Die Arbeiter sandten eine Deputation zum Bürgermeister, und die riet zum Einlenken.
 Der Bürgermeister sagte ihnen zu, daß man in der Stadtverordnetenversammlung ausführlich auf alles eingehen wolle, und versprach eingehende Prüfung der Vorschläge.
 In der Stadt, auf den Straßen, in den Gastwirtschaften, in den Wohnungen, überall sprach man von der Sache Stadt kontra Laibacher.
 Auch die Arbeiterschaft in der Laibacherschen Fabrik war in Aufregung.
 Die Arbeiter sandten eine Deputation zu Frau Caroline, die sachlich mit ihr über alles sprach.
 Frau Caroline beruhigte sie und sprach die Hoffnung aus, daß es nicht nötig zu werden brauche, daß man zu dieser letzten Maßnahme greife, daß man es ihr aber nicht verdenken könne, wenn sie es tue. Sie erwarde, daß die Stadt vernünftig sei und sie nicht zum Meißerstein treibe.

Festabend!
 Stolz und Schute packten gerade zusammen, da brachte die alte Zette ein Grammophon.
 „Schön! Bruch von Fräulein Lisa, und der Tanzunterricht geht gleich los!“ Dann verschwand sie mit verständnisvollem Lächeln.
 Stolz schlug Balduin auf die Schulter. „Na, was sagen Sie nun, Schute? So viel Liebe... tanzen müssen Sie lernen! Das ist doch allerhand!“
 Balduin strahlte. „Doch... sie muß meine Frau werden, herr Stolz! Und Sie... Sie werden Brautführer!“
 „Mache ich! Aber hören Sie mal, Schute: Lassen Sie sich die Braut nicht wegschnappen! Habe was läuten hören, daß morgen herr Odenburg kommt, um Fräulein Lisa Hand anzuhaken!“
 „Doch!“
 „Ja, ran an den Feind! Spindel aus dem Schrank... und um die Hand anhalten!“
 „Doch... das... trauere ich mir nicht!“
 „Ach was, keine Schwachheiten spüren lassen! Morgen... abgemacht... morgen wird um die Hand angehalten! Verstanden?“
 Gottergeben nickte Balduin.
 Lisa tanzte ins Zimmer. „Guten Abend, meine Herren! Lisa, herr Schute, jetzt werde ich Sie mal zum Dank für das wundervolle Diner in die Geheimnisse der Tanzkunst einweihen!“
 Sie stellte das Grammophon an.
 „So, herr Schute, nun kommen Sie mal... passen Sie auf... das ist ein Tango... so: Zwei Schritte gerade aus, Oberkörper gerade halten... nicht so steif. So... jetzt leicht! Na, sehen Sie, es geht schon!“
 Und wirklich, es ging besser, als sich Balduin vorgestellt hatte.
 Er trat zwar Lisa ein paar mal auf die Füße, aber nur ganz leicht, im übrigen nahm er sich höflich in acht.
 „So, der Tango geht schon! Man wird ihn zwar nicht so leicht als Tango erkennen, aber das tut nichts!“
 Verklärt blickte Balduin Schute an. „Sie sind so gut zu mir, Fräulein Lisa!“
 „So, bin ich das? Ach, so schlimm ist das nicht, herr Schute! Eine Liebe ist die andere wert!“
 „Doch... Sie sprechen mir aus dem Herzen!“
 Lisa lachte ihn an und sagte: „Herr Schute, Sie dürfen nur nicht immer die Augen so verdrehen. Nehmen Sie es mir nicht übel, aber das wirkt so förmlich! Schauen Sie doch gerade in die Welt! Nur keine Angst, dann geht's schon! Nehmen Sie sich an herr Stolz ein Beispiel, der weiß, wie er die Welt und die Menschen zu nehmen hat!“
 „Doch... Sie haben so recht! Ich werde es auch tun!“

Am anderen Morgen bekamen die beiden Männer in der Korrespondentenstube Besuch.
 Herr Proturist Hertling erschien.
 „Ich habe mit Ihnen zu reden, meine Herren!“ sagte er wichtig. „Ganz speziell mit Ihnen, herr Stolz!“
 „Bitte sehr, herr Proturist!“
 „Herr Stolz, ich habe gestern gesehen, daß Sie im Büro mit Fräulein Lisa Laibacher getanzt haben!“
 „Ruhig nickte Stolz: „Ganz recht, nach Büroabschluss!“
 „Was spielt das für eine Rolle, ob während oder nach?“ brauste Hertling auf. „Ich verbiete Ihnen, in irgendwelche vertrauliche Beziehungen zu der Tochter unserer hochverehrten Chefin zu treten, verstehen Sie mich, herr Stolz? Sie sind noch sehr jung, aber daß das ungehörig ist, das werden Sie mühen Sie eigentlich begreifen! Ich wünsche das niemals wieder zu sehen!“
 Stolz sah ihn nur an und lächelte.
 „Herr!“ brüllte Hertling lauter. „Nehmen Sie nicht so frech, sonst werde ich dafür sorgen, daß Sie sofort fliegen.“
 Aber auch das brachte Helmut nicht aus der Ruhe. Er warf Schute, der wie ein Karpfen, der nach Luft schnappt, dasoh einen Blick zu, der etwa sagte: „Paß auf, jetzt gehe ich los!“
 Fortsetzung folgt.

Neuzeit vom Jargon in Bild und Wort.



Reichskommissar für die Danat-Bank.
Carl von Bergmann, der frühere Staatssekretär, ist von der Reichsregierung zum ersten Treuhänder für die Darmstädter und Nationalbank bestellt worden.



Zur Erinnerung an die Marne-Schlacht
und ihre Gefallenen ist eine monumentale Kirche errichtet und dieser Tage eingeweiht worden.



Abtritt des Prager Erzbischofs.
Der Erzbischof von Prag, Dr. Kordac, ist von seinem Amt zurückgetreten, offiziell wegen hohen Alters, Verzicht auf die politische Betätigung zum Vatikan.



Schloß Kalkstein wird Kasino?
Schloß Kalkstein auf Korfu, das früher Kaiser Wilhelm II. gehörte, soll von einer belgischen Gesellschaft angekauft werden, um in ein modernes Kasino umgebaut zu werden.



Besuch aus dem Fernen Osten.
Der Staatskanzler der chinesischen Nationalregierung, Sun Sun (links), ist mit dem Präsidenten der Chinesischen Staatspartei, Chan Hwei-soon, in Berlin eingetroffen, um politische, staatliche und soziale Einrichtungen kennenzulernen.



„Amicitia“ gewinnt den Hamburger Senatsachter.
Auf der großen Alster-Ruderregatta in Hamburg gelang es dem Ruderklub „Amicitia“ Mannheim, zum dritten Male den Senatsachter vor „Berliner Ruderklub“ zu gewinnen. Mit diesem Siege geht der Ehrenpreis endgültig auf die „Amicitia“-Mannschaft über.



Bild links:
Ein nationaler Propaganda-Ozeanflug wird gegenwärtig von den beiden ungarischen Piloten Hauptmann Georg Endres (links) und Hauptmann Alexander Magyar (rechts) vorbereitet. Sie haben ihr Flugzeug „Berechtigung für Ungarn“ getauft und wollen mit diesem Namen auf die Ungerechtigkeiten des Friedensvertrages von Trianon hinweisen.



Die große Kundgebung der Saarvereine.
in Neustadt in der Pfalz, auf der Redner aller Parteien die Rückkehr des Saargebietes zum Reich forderten. Die Begrüßungsrede hielt der bayerische Ministerpräsident Dr. Held.

Bild darunter:
So wurde Max Schmeling in Berlin empfangen! Die Ankunft des deutschen Boxweltmeisters gestaltete sich zu einem wahren Volksfest. Tausende begrüßten Max, als er auf dem festlich geschmückten Flugplatz Tempelhof eine Ehrenrunde fuhr.

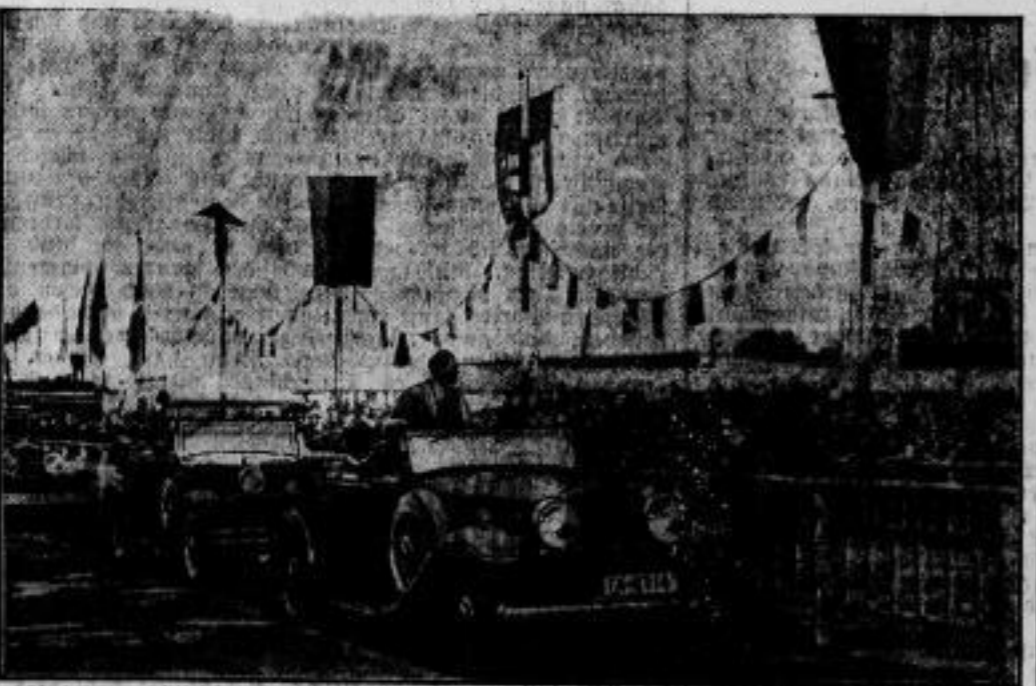


Bild darunter:
Die Ursache des neuen Konfliktes Danzig-Polen waren polnische Patrouillen, die während des Besuchs polnischer Kriegsschiffe durch die Straßen Danzigs zogen. Die Danziger Verordnung, daß Patrouillen fremder Kriegsschiffe nur mit Genehmigung der Danziger Behörden in die Stadt geschickt werden dürfen, hat zu einem diplomatischen Notenwechsel geführt. Polen besteht darauf, daß es Patrouillen ausschicken darf.

Kommunales Leben.

Um die Kürzung der Wohlfahrtsunterstützungen in Plauen

Der Rat hatte Anweisung gegeben, die Sätze der Wohlfahrtsunterstützungen herabzusetzen, um sie so den Sätzen anderer Städte anzugleichen. In der letzten Stadtkonferenz brachte die Kommunisten einen Dringlichkeitsantrag ein, der gegen die Kürzung scharfen Protest erhebt und die Zurückziehung der Anweisung verlangt. Wie Stadtrat Schmidt ausführte, sei die Kürzung und Angleichung der Sätze erforderlich, um der Stadt Plauen die Anwartschaft auf Beihilfen aus dem Ausgleichsfonds zu erhalten. Nach einer zweieinhalbstündigen Aussprache rein politischen Charakters stimmte das Kollegium dem kommunistischen Antrag zu. Ein zweiter kommunistischer Dringlichkeitsantrag, durch den die Sparfassenverwaltung beauftragt werden sollte, ungeachtet der neuen Bestimmungen der Sparen ihre Einlagen auf Verlangen zurückzugeben, verfiel der Ablehnung.

Aus den Nachbarstaaten.

Erfurterverda. Tödlich verunglückt. Auf der Friedländer-Grube der Bubiag bei Jichornegosda ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall, bei dem der 34 Jahre alte Lokomotivführer Scheiner tödlich verunglückte. Die Lokomotive des von ihm geführten Zuges war auf einer neu gebauten Schienenstrecke ins Rutschen geraten und stürzte schließlich um. Bei dem Versuch, abzuspringen, geriet Scheiner unter die schwere Maschine, die ihn erdrückte.

Schleiz. Nobelpreis-Kandidat. Wie in dem Vereinsorgan der amerikanischen Steuben-Gesellschaft in New York mitgeteilt wird, ist Senator Richard Barthold in St. Louis vom Nationalrat zum diesjährigen Nobelpreis-Kandidaten der Vereinigten Staaten vorgeschlagen worden. Die Kandidatur wird von der Steuben-Gesellschaft befürwortet. Senator Barthold ist ein Schleizer Kind; er wurde am 2. November 1855 als Sohn des Heilensbauers Gottlob Barthold in Schleiz geboren und wanderte bereits mit 16 Jahren nach Amerika aus.

Die Entlassungen im Leunawert
Merseburg. Der Demobilisierungskommissar genehmigte die vom Leunawert beantragten Teilbetriebsstilllegungen. Die Sperrfrist läuft am 7. August ab, zu welchem Zeitpunkt also zehn Bauten außer Betrieb genommen und 450 Arbeiter und 150 Angestellte entlassen werden. Von den Arbeitnehmern wird u. a. gefordert, daß die Entlassungen nach sozialen Gesichtspunkten vorgenommen und Härten vermieden werden, wenn von Arbeitnehmern angefordert werden.

Raubmörder Berner unter Fluchtverdacht.
Rudolstadt. Dem zum Tode verurteilten Raubmörder Berner, der zur Zeit noch im hiesigen Polizeigefängnis interniert ist, wurde dieser Tage von seiner Schwester eine kleine Schokoladenbox überreicht. Bei der Untersuchung der Schokolade stellte sich heraus, daß sie eine kleine Röhre enthielt. Man nimmt an, daß Berner diese Röhre verschluckt hätte, um dann in ein Krankenhaus gebracht zu werden, wo er vermutlich leichter eine Fluchtgelegenheit als aus der festen Polizeizelle gefunden hätte. Berner wird in den nächsten Tagen in die sächsische Landesgefängnisanstalt Waldheim zurückgebracht werden.

Tumulte am Erwerbslosentag.
Erfurterverda, 16. Juli. Die Kürzung der Erwerbslosenzulagen durch die letzte Rotverordnung des Reichspräsidenten hatte die KPD zum Anlaß genommen, durch aufreizende Flugblätter, die den Druck- und Verlagsvermerk „Im tiefen Keller“ und weiter den Vermerk „Den Verantwortlichen laßt Severing“ trugen, die Arbeiter aufzuwecken und für Protestkundgebungen am Mittwoch zu mobilisieren. Schon vormittags begann die Protestaktion damit, daß die Arbeitslosen die Annahme der gefälschten Unterstützung ablehnten. Sie forderten eine Abordnung nach Torgau zum Arbeitsamt, um die Auszahlung der ungefähren Sätze durchzusetzen, natürlich ohne Erfolg. Auf Geheiß der im Hintergrund gebildeten Führer setzten sich dann in den Abendstunden die Protestkundgebungen in der Stadt fort. Ein Demonstrationzug wurde von den Landläufern aufgelöst, wobei diese vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußten. Da neue Zusammenrottungen ein gefährliches Ausmaß annahmen, wurde das Ueberfallkommando von Wittenberg herbeigerufen, das bei Eintritt der Dunkelheit in der Stadt erschien und mit Gewalt die Straßen und Plätze räumen ließ. Gefährliche Stöße wurden von der Polizei beschlagnahmt. Angeblich wollten die Kommunisten einen ihrer Führern töten, der am Dienstag wegen Hausfriedensbruchs freigesetzt war, befreien. Ein Arbeiter, der mit einer Sense bewaffnet an der Demonstration teilnahm, wurde von der Polizei verhaftet.

Gerichtssaal.

Ich werde ein zweiter Kürten...

Ein gemeingefährlicher Schwerverbrecher, der internationale Taschendieb Paul Wilczowski, stand zum dritten Mal vor dem Leipziger Landgericht. Wegen eines am 11. Mai 1928 in der Leipziger Filiale der Reichsbank begangenen Bankraubs, bei dem ihm 10 000 RM in die Hände fielen, war Wilczowski in erster Instanz zu fünf und in zweiter Instanz zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Auf die Revision Wilczowskis, der auch in Berlin wegen Taschendiebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, verurteilte das Reichsgericht die Sache zur Bildung einer Gesamtstrafe an das Landgericht Leipzig zurück. Auf dem Transport von der Strafanstalt Gollnow nach Leipzig benutzte er in Stettin am 4. Juli eine günstige Gelegenheit zur Flucht, konnte aber bereits nach einer Woche in Benschen an der polnischen Grenze festgenommen werden. Wilczowski benahm sich während der Verhandlung äußerst rabiat. Fortwährend stieß er Drohungen aus, schrie, dem Staatsanwalt werde er schon noch „eins auswaschen“, und rief dem Gericht wiederholt zu: „Wehe Euch, wenn ich rauskomme! Ich werde der zweite Kürten!“ Die Verhandlung endete mit der Zusammenziehung der Leipziger und der Berliner Strafe zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Verteidiger-Blindovers im Scheuen-Prozess.

Im Lüneburger Prozess wegen der Mordhandlung von Fürstlingskindern in der Berliner Erziehungsanstalt Scheuen plädierte am Donnerstag der Verteidiger der angeklagten Böllinge, Dr. Löwenthal. Er erinnerte daran, daß im ganzen Reich angeblich rd. 100 000 Jugendliche unter Fürsorge-Erzziehung leben und glaubte, daß wiederholte Revolten in verschiedenen Anstalten dafür sprächen, daß auch die Vorfälle in Scheuen seinen Einzel-

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

6. Turner-Kreiswettbewerb in Bischofswerda.

Die diesjährigen Kreiswettbewerbe der Sächsischen Turnerschaft finden am 25. und 26. Juli im städtischen Freibad in Bischofswerda statt. Die Kämpfe beginnen am Sonnabend um 16 Uhr. In diesem Tage werden vor allem alle Sprünge für die verschiedenen Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen erlernt werden. Auch das 50-Meter-Brustschwimmen für alle Mehrkämpfer ist für Sonnabend nachmittags angelegt. In Einzelkämpfen werden das 100-Meter-Seitenschwimmen für Turner an diesem Tage ausgetragen.

Schon am Sonntag früh 7 Uhr werden die Kämpfe fortgesetzt. Auch der Vormittag gilt der Durchführung der weiteren Wettbewerbe für die verschiedenen Mehrkämpfe. Das 200-Meter-Brustschwimmen für Turner, das 100-Meter-Brustschwimmen für Jun Turner, das 100-Meter-Kraulschwimmen für Turner und Turnerinnen, das 100-Meter-Rückenschwimmen für Jun Turner, das 100-Meter-Rückenschwimmen für Turnerinnen, das 100-Meter-Rückenschwimmen der Jugendturner, das Streckentauchen der Turner und das 200-Meter-Brustschwimmen für Turner sind ebenfalls für Sonntag vormittag angelegt worden.

Der Sonntagnachmittag bringt die Hauptwettkämpfe. Das größte Interesse finden natürlich die verschiedenen Staffeln: 4-mal-100-Meter-Frustkaffel für Turner, 3-mal-50-Meter-Lagenkaffel für Turnerinnen, 4-mal-100-Meter-Lagenkaffel für Turner, 4-mal-100-Meter-Kraulkaffel für Turner und 10-mal-50-Meter-beliebig-Staffel für Jun Turner. Außerdem werden noch verschiedene Schauvorführungen geboten.

Aus dem Gau Dittichen im BMB.

Jahrestagung am 19. Juli 1931, abends im DSC-Rafino, Dresden-Ostvorstadt mit wichtiger Tagesordnung:
 Neue Anschriften: S. S. Südwest: Walter Mentisch, Dresden-N. 27, Veltigerstr. 3. S. S. Ost: S. S. Nord: Martin Wälsch, Rüdiger Nr. 24 c, Riesa-Land. Sportverein Riesa-Gröblich: Erich Dettmer, Dresden-N. 24, Chemnitzer Straße 22 (Raf); von 7-17 Uhr 44066.

Hauptwettkampftermine: 2. 8. 1931, Gruppe 1 Spf. Freiberg-Freital, Schiedsrichter Wöhrler (Fav). Birna-Voit, Schiedsrichter Bergmann (W). Gruppe 2 Spf.-Sportklub, Schiedsrichter Arnold (W). 4. 8. 1931, Radebeul-Röderau, Schiedsrichter Busch (Spf.). Die Spiele finden auf den Plätzen der erwähnten Vereine 17 Uhr statt.

Gau Jugendpflege.

Für alle Rückverlegungen ist zunächst ein Rückverlegungsantrag anzufordern. Alle noch ausstehenden Rückverlegungen sind zu erledigen. Alle noch ausstehenden Rückverlegungen sind zu erledigen.

Ausschuss für die Deutschen Spiele.

Der laut Beschluß des diesjährigen Gauverbandstages einberufene Vertretertag findet am Mittwoch, den 22. Juli 1931, abends im Rest. Wilmers Hof, Dresden, Ostvorstadt, statt.

Schiedsrichterkonferenz für Handball, 1a, 1b Herren- und 1. Frauenklasse, findet am Freitag, den 17. Juli 1931, abends, in Schnabts Gasthaus statt.

Schiedsrichter-Ausschuss, Fußball.

Die Sitzungen des Schiedsrichter-Ausschusses werden künftig Dienstag abends in Schnabts Gasthaus abgehalten. Mittwochs sind keine Sitzungen mehr.

Die Vereine der II-Klasse werden ersucht, uns bis zum 21. ds. Mts. mitzuteilen, ob namentliche Anweisung der Schiedsrichter für die neuen Verbandsspiele verlangt wird.

Handball.

Beir. Schiedsrichterkonferenz am 10. April 1931. Soweit die Lichtbilder vorhanden waren, sind die Ausweise für Klasse B den betr. Vereinen zugegangen. Die Vereine,

fall darstellten, sondern Fehler im System enthält hätten. Scharf griff der Verteidiger den Mitangeklagten Straube an, dem er Brutalität und tiefe innere Verlogenheit vorwarf. Dann suchte der Verteidiger nachzuweisen, daß die Anklage der Staatsanwaltschaft gegen die von ihm vertretenen Böllinge nichtig wäre, weil § 127 des Strafgesetzbuchs, der die Bildung eines bewaffneten Haufens behandelt, nicht in Frage käme. Er forderte infolgedessen Freisprechung sämtlicher Angeklagter.

Straube geflohen?

Lüneburg. (Funkdruck.) Erziehungsdirektor Straube, der Hauptangeklagte im Scheuenprozess, ist seit dem Antrag des Staatsanwaltes, der bekanntlich auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis lautete, nicht wieder im Verhandlungssaal erschienen. Zwei der angeklagten Böllinge wollen ihn mit Koffern auf dem Bahnhof gesehen haben, so daß zu bezweifeln ist, daß sich Straube dem Urteilspruch durch Flucht aus Lüneburg entzogen hat. Nebenkläger Dr. Löwenthal beantragte Erlass eines Haftbefehls. Das Gericht wird im Laufe des Vormittags über den Antrag entscheiden. Die Verteidigung Straubes gibt keine positive Auskunft.

Vermischtes.

Vollbesetzter Autobus in den Fluß gestürzt. Britische Meldungen aus Konstantinopel stützten am Donnerstag ein vollbesetzter Autobus in den Gediz-Fluß bei Bergama. Von den 15 Insassen gelang es nur 3, sich aus dem geschlossenen Wagen zu retten, während die übrigen 12 ertranken.

Schwerer Einbruch in die Stadt Budapest. In der St. Ladislaus-Gasse an der Peripherie der Stadt Budapest ist gestern nachmittags das Gerüst eines vierstöckigen Neubaus aus bisher unbekannter Ursache plötzlich zusammengefallen. Eine Mauer stürzte dabei ein. Bisher wurden ein Toter und 11 Verletzte unter den Trümmern gefunden. Man vermutet noch weitere Tote, und auch die Zahl der Verletzten dürfte sich noch erhöhen. — In dem Hauseinsturz in Budapest wird erpanden gemeldet, daß sich die Zahl der Todesopfer bereits auf drei erhöht hat. Es wurden insgesamt neun Personen schwer und fünf Personen leichter verletzt. Unter den Trümmern des einstürzten Hauses befinden sich aller Wahrscheinlichkeit nach noch 3 bis 4 Menschen. Doch sie aber noch lebend geborgen werden können, scheint äußerst zweifelhaft. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet, konnte aber bisher zu keinem Ergebnis kommen. Auch die Ursache konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Architekt, der die Bauteile leitete, erklärte, daß seiner Ansicht nach das Unglück entweder durch den ortsanartigen Sturm oder durch eine Bodenlentung herbeigeführt worden ist. An der Unfallstelle arbeiten Militär, Feuerwehr und Rettungsdienste ununterbrochen.

Den Vater gestötet. Der 57 Jahre alte Stadttagelöhner Arda in Wöppingen wurde heute vormittag

die keine Ausnahme erhalten haben, wollen ihre Kräfte veranlassen, und die Lichtbilder bis zum 29. ds. Mts. zurücksenden.

Fußball-Werbe

wird am Sonnabend, den 26. Juli 1931 abends, im DSC-Rafino abgehalten.

Reit- und Fahrverein Riesa.

Am 12. Juli beteiligte sich der Riesaer Reit- und Fahrverein an dem Turnier, welches anlässlich des ersten Waffentages der Kavallerie in Dresden stattfand. Der Verein kann mit den Erfolgen seiner Reiter zufrieden sein.

So erhielt Schmidtgen, Riesa, bei der Dressurprüfung den 2. Preis von gegen 200 Teilnehmern, außerdem verleihte sich Herrmann-Weida in demselben Wettbewerb einen Preis. Bei der Prüfung für Anfänger waren für Riesa die Reiter Riedling-Bahra, Werner-Nickig und Weiß-Röderau erfolgreich. Karl-Röderau wurde mit einer Anerkennung ausgezeichnet. In der Stanungsprüfung für Wagenpferde holte Hensel-Weida einen weiteren Preis, desgleichen Riedling-Weida im schweren Jagdspringen. Beim Vorfahren der Pferde wurden Preise wie folgend verteilt: Weiß-Röderau, Herrmann-Weida, Karl-Röderau. Allen wird dieser Tag deutscher Reitertradition unvergessen bleiben und auch der Verein kann stolz auf die Erfolge sein, die hiesige Reiter trotz schwerer Konkurrenz errungen haben.



Wer wird Sieger im „Quer durch Berlin“?

Am 18. Juli findet zum ersten Male das große internationale Schwimmen „Quer durch Berlin“ statt, das über eine 5000 Meter lange Strecke führt. Als ausfallsreichste Teilnehmer gehen an den Start (links) der Sieger der beiden Vorjahre, der Italiener Gambi und (rechts) Bruno Steinhaus-Berlin, der „Reiter der deutschen Ströme“.

nach vorausgegangenem Streite von seinem 19 Jahre alten Sohne Karl durch einen Stich mit dem Spinnmesser getötet. Herrschte Familienverhältnisse sollen den Anlaß zu dieser blutigen Tat gegeben haben.

Die Frauen voran. Wostan hat wieder einmal große Sorgen, weil in Sowjet-China, der äußeren Mongolei, ein Aufstand gegen das rote Regiment ausbrach. Von ihm wurden bereits 3 Provinzen erfaßt, doch macht die Moskauer Regierung lebhaft die Provinz Kiangsi namhaft. Der Aufstand wurde organisiert von einer chinesischen Frauenorganisation, die unter den russischen Beamten Unruhe hervorrief und selbst die dort stationierten Abteilungen der roten Armee zu durchsetzen suchte. Es gelang den Sowjetrussen, die Aufständin der Frauenorganisation gefangen zu nehmen, die sie kurzerhand erschossen. Ob es ihnen aber auch glückte, die Gesamtorganisation auszuheben, wird nicht berichtet, doch gibt man offen zu, daß vermutlich auch noch andere Geheimorganisationen beständen, die unter den chinesischen Massen arbeiteten und sie zum Aufstand aufzustacheln versuchten.

Der Doppelgänger des Tempelwächters. Vor wenigen Tagen ging die Nachricht durch die Zeitungen, gastaß nagel, der Tempelwächter aus arendsee in der dort habe seinen bisherigen Wirkungsort verlassen und sich nach der Wals begeben. Seine Rundgebung an die „Welterbevelerung“ erregte ziemlich Aufsehen. Jetzt stellt sich heraus, daß diese Nachricht nicht stimmen kann. Der Prophet gastaß nagel befindet sich noch wie vor in seinem märkischen Tempelwächterhaus und fühlt sich dort anscheinend recht wohl. An verschiedene Zeitungen schrieb er einen Brief, worin er die Nachricht von seiner plötzlichen Reise mit folgenden schönen Worten dementierte: „grüß got, ler geerte schriftleitung, es wird mir gesagt, sie verbreiten die nachricht, ich sei terrest, dem ist nicht so, bitte die richtigzustellen. bin, so got wil, den ganzen sommer in arendsee, got betohlen, gastaß nagel.“ Nach diesen aufklärenden Worten kann eigentlich kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß gastaß nagel, der Tempelwächter, in Sieddeutschland einen Doppelgänger haben hat. Stehen die „großen Propheten“ in Deutschland wieder so hoch im Kurs?

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

siehe die Postanklagen die Bezugshelber für Lieferung des „Riesaer Tagblattes“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezugszahl besonders zu achten, da nach dem 25. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verpätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tagblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.